

In der Kinderstube.

Ein Begleitbüchlein

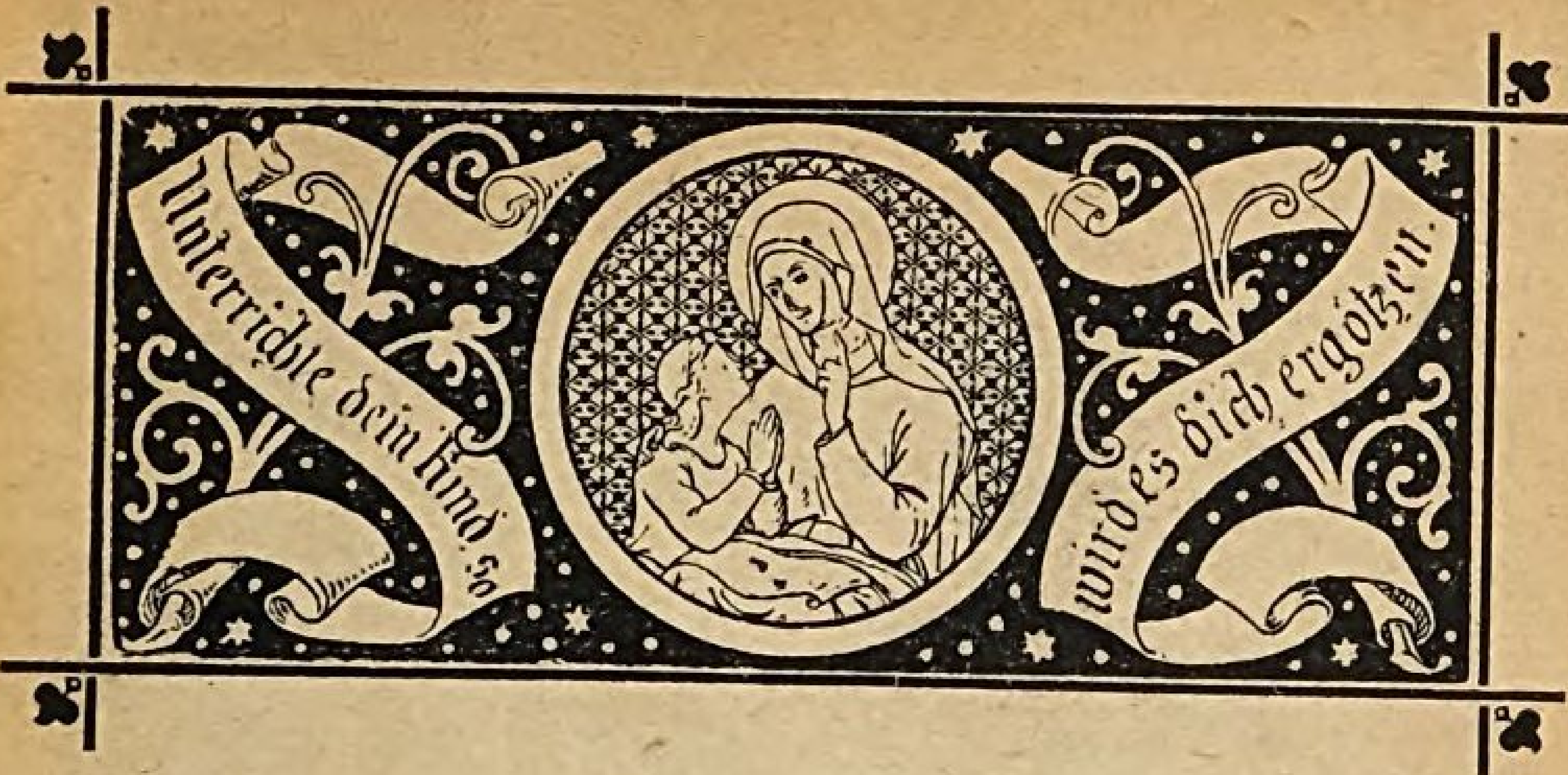
für

Bonnen, Kindergärtnerinnen und Kindermädchen,

wie auch für christliche Mütter.

Augsburg 1892.

Literar. Institut von Dr. M. Huttler (Mich. Seitz).



In der Kinderstube.

Ein Begleitbüchlein

für

Bonnen, Kindergärtnerinnen und Kindermädchen, wie auch für christliche Mütter.

Augsburg 1892.

Literarisches Institut von Dr. M. Huttler (Michael Seitz.)

Vorwort.

Wer ein Handwerk lernen will, der muß zu einem Meister gehen, der dasselbe versteht, und ihn höflich ersuchen, daß er ihn in sein Handwerk einführen und ihm alles Notwendige zeigen wolle. Willigt der Meister ein, so muß sich der Lehrling Monate und Jahre lang mühen und plagen, bis er endlich ein — Gehilfe wird. Das Meisterwerden steht noch länger an. Die Kindererziehung, eine der verantwortungsvollsten und schwierigsten menschlichen Thätigkeiten, ja die wichtigste von allen, muß gleichfalls gelernt sein, und darf niemand glauben, daß er, wenn er 15 oder 20 Jahre alt ist, auch schon ohne weiteres das Kindererziehen versteht.

Die nachfolgenden Blätter wollen eine kurze Anweisung bieten, wie das Erziehungsgeschäft anzufangen und zu führen ist, sollen gute Früchte daraus entspringen.

Der Verfasser derselben war längere Zeit in einem Kindergärtnerinnenseminar als Lehrer thätig. Er stellte zum Gebrauch für seine Schülerinnen das Wichtigste über die Erziehungskunst aus guten Büchern zusammen und glaubt nun allen jenen, welchen die Erziehung von Kindern obliegt, einen Dienst zu erweisen, wenn er dieses Schriftchen der Öffentlichkeit übergibt. Hat doch das alte Wort, welches von jedem Wissens- und Berufszweige gilt: »Semper addiscere« (Lerne noch immer etwas dazu!) gewiß auch für jene seine Geltung, welche zur Kindererziehung berufen sind.

So möge denn dieses Schriftchen, welches zwar klein seinem Umfange, aber von hoher Wichtigkeit seinem Inhalte nach ist, in die Hände recht vieler Erzieherinnen gelangen, möge dasselbe einen beständigen Begleiter derselben bilden und recht großen Nutzen stiften!

Alles zur Ehre Gottes und zum Besten der Kinder!

Der Verfasser.

Inhalt.

I.

Wichtigkeit der Aufgabe einer Erzieherin.

Welch eine wichtige und erhabene Aufgabe hat doch der liebe Gott jenen zugewiesen, welche berufen sind, ein Kind zu pflegen, zu erziehen, zu einem gesunden und tüchtigen Menschen heranzubilden.

Das Kind ist ein Geschenk Gottes. In seiner unendlichen Liebe hat es der Allgütige erschaffen, hat ihm Leben, Leib und Seele gegeben. Nicht nur Vernunft und Sprache besitzt das Kind, sondern auch eine unsterbliche Seele.

Eine unsterbliche Seele! Hast Du jemals schon über dieses Wort nachgedacht? Da ist ein Mensch, arm und schlicht, er hat nur, was ihm das Mitleid gibt, er weiß nicht, wo er morgen

essen wird, vielleicht muß er hungern, es wäre nicht das erste Mal. Wie viel glücklicher ist jener daran, der eben an dem Bettler vorübergeht: er nennt ein schönes Haus und große Reichtümer sein eigen. Aber warte nur, es kommt eine Zeit, in der er ebenso von allen Gütern entblößt sein wird, in der nur ein schmales Stückchen Erde, vielleicht noch ein paar verwelkte Kränze darauf, sein ganzes Besitztum bilden werden. Warte nur! Ob Du arm bist, ob reich, oder zum Mittelstande gehörig: es ist Wahrheit, und Du kannst es nicht leugnen, daß Du einstens Alles verlassen mußt, wenn die dunkle, die bange Stunde des Todes kommt. Sollst Du deshalb betrübt sein? Nein, denn der Glaube lehrt es Dich: Du wirst nicht untergehen im Tode wie das Tier, Du wirst fortleben, ewig fortleben. Wir sind auf Erden, um Gott zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen, um fortzuleben in ewig dauernder und unaussprechlicher Glückseligkeit. — — „Meine unsterbliche Seele, wie kostbar bist du! Wie muß ich mich bemühen, durch getreue Erfüllung meiner Pflichten meine Seele zu retten!"

„Doch auch Du, mein liebes Kind, dessen Hut und Pflege mir Gott anvertraut hat, hast eine unsterbliche Seele. Wie unglücklich wäre ich,

würde diese Deine kostbare Seele verloren gehen. Ich will alles thun, ich will beten, leiden, opfern, ich will mich ohne Unterlaß anstrengen, um Dich zu einem wahrhaft guten, gottgefälligen Kinde zu machen. An mir soll es nicht fehlen, ich will Dir eine treue Führerin auf dem Wege durchs Leben sein."

Auch Gottes Sohn, der Heiland Jesus Christus, hat es uns gelehrt, welch hohe Würde das Kind besitzt.

Einst brachten mehrere Mütter ihre Kindlein zu ihm, daß er sie segnen möchte. Die Jünger aber wollten sie abweisen, weil sie fürchteten, sie könnten den Heiland belästigen. Als nun Jesus dieses sah, sprach er: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich. Wahrlich sage ich euch, wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird in dasselbe nicht eingehen." Und er schloß sie in seine Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mark. 10, 13—16.)

Christliche Erzieherin! Du weißt es mit mir, welch ein gefährlicher Weg es ist, den das Kind von der Wiege bis zum Grabe wandeln muß. Viele Gefahren erwarten es auf demselben, und Deine Aufgabe ist es, dasselbe auf diesem

Pfade zu führen, es vor den Gefahren zu warnen, ihm zu sagen, wie es ihnen entrinnen, wie es den Sieg über die Feinde seines Heiles erlangen kann. Wohl brichst Du, wenn Du die Schwierigkeit und Verantwortung Deiner Aufgabe so recht überdenkst, in die Worte aus: ‚O guter Gott, erleuchte mich, daß ich nicht selber blind bin und die Gefahren übersehe! Gib mir Deine Gnade, daß ich meinen schweren Pflichten als Erzieherin jederzeit mit Klugheit und Festigkeit, ohne Schwäche und Ueberdruß nachkommen möge.‘"

„Ja, eine schwere Verantwortung obliegt mir. Solltest Du irre gehen, mein Kind, was Gott verhüten möge, wie leicht könnte ich die Schuld daran tragen! Weil ich geschwiegen habe, da ich hätte sprechen sollen, weil ich Dich nicht ermahnt, da es notwendig gewesen, weil ich Dich nicht gestraft, da Du Strafe verdient hättest! Nein, an mir soll es nicht fehlen. Die Wichtigkeit meiner Aufgabe soll meinen Eifer und Fleiß, meine Wachsamkeit und Energie anspornen und erhöhen."

Noch eine Erwägung ist geeignet, Dich in Deinem Berufe tüchtig und regsam zu machen. Du weißt, wie wichtig die Kindes- und Jugendzeit für das ganze Leben des Menschen ist. Wie man es in der Kindheit gesehen, gehört, gelernt

hat, so wird man es das ganze Leben hindurch halten. „Jung gewohnt, alt gethan.“ Die heilige Schrift selbst sagt: „Hat ein Jüngling seinen Weg gewöhnt, so weicht er nicht davon ab, wenn er auch alt geworden“ (Sprüchwörter 22, 6); und wiederum: „Hast du Söhne, so unterweise sie und beuge sie von Jugend auf.“ (Sirach 7, 25.)

Freilich kostet die Erziehung eines Kindes viele Mühen, viele Opfer, viele Worte, viele Thränen. Doch ist auch das Opfer groß, ist groß der Lohn. Wenn Du die Seele Deines Kindes rettest, kannst Du hoffen, auch Deine eigene zu retten. Denn wer die Seele eines andern gewinnt, hat seine eigene gewonnen. „Die da lehren, werden leuchten wie der Glanz des Firmamentes.“ (Dan. 12, 3.) O wie wirst Du Dich freuen, wie glücklich wirst Du sein, einstens Dein Kind dem ewigen Vater der Liebe und Barmherzigkeit vorstellen und ihm sagen zu können: „Ich habe mich nicht vergeblich bemüht. Sieh hier, himmlischer Vater, Du hast mir einen glänzenden Edelstein zur Bewahrung übergeben, ich gebe ihn Dir wieder in derselben strahlenden Reinheit zurück.“

Der bekannte unübertreffliche Volksschriftsteller Alban Stolz sagt in „Christi Vergißmeinnicht für das ganze Leben“:

„Kinder zu Sittsamkeit und Frömmigkeit anhalten, ist das beste Werk, was Du nur thun kannst; und wenn Du sie kleine Gebete und christliche Sprüche lehrst, hast Du den jungen Seelen ein goldenes Almosen geschenkt."

Der reiche Lohn, welcher der pflichtergebenen Erzieherin bevorsteht, der süße Herzensfriede, welchen das Bewußtsein treu erfüllten Dienstes verleiht, die schwere Verantwortung, welche die Aufgabe der Erziehung mit sich bringt, endlich der hohe Wert einer Kinderseele: sie mahnen Dich, christliche Erzieherin, mit allem Eifer Deines schönen, aber schwierigen Berufes zu walten. Was soll ich noch weiter zu Deiner Ermunterung sagen? Es ist die schöne Dichtung des gefühlvollen Clemens Brentano, die ich noch anfügen möchte, worin er der Würde des Kindes, aber auch der Würde der Erzieherin so herrlichen Ausdruck verleiht.

Ermunterung zur Kindesliebe.

Wer ist ärmer als ein Kind?
An dem Scheideweg geboren,
Heut' geblendet, morgen blind,
Ohne Führer geht's verloren.
Wer ist ärmer als ein Kind?
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Welch Geheimnis ist ein Kind!
Gott ist auch ein Kind gewesen;
Weil wir Gottes Kinder sind,
Kam ein Kind, uns zu erlösen.
Welch Geheimnis ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

O, wie dankbar ist ein Kind!
Pflege ich die zarte Pflanze,
Schütz' ich sie vor Sturm und Wind,
Wird's ein Schmuck im Himmelsglanze.
O, wie dankbar ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Die im Himmel waren Kind,
Die auch, die der Fluch getroffen;
Ach, so such' ein Kind geschwind,
Lehr' es glauben, lieben, hoffen.
Die im Himmel waren Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Welch ein Bote ist ein Kind!
Jedes Wort, das es erquicket
Bis zum Himmelsgarten rinnt,
Wo das Wort ward ausgeschicket.
Welch ein Bote ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Zu mir sendet Gott das Kind,
Das nicht weiß, was thun, was lassen;
Wie ich gebend bin gesinnt,
Wird sein Herz die Gabe fassen.
Zu mir sendet Gott das Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Wie so leicht lehrt sich ein Kind!
Zu dem Guten, zu dem Bösen,
Wie den Schlüssel es gewinnt,
Wird es alle Rätsel lösen.
Wie so leicht lehrt sich ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Sei nicht bange um das Kind!
Laß es alles selbst verdienen,
Sei barmherzig, streng und lind,
Sei, wie Gott mit Dir, mit ihnen.
Sei nicht bange um das Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Wie gelehrig ist ein Kind!
So wie Du es lehrest lesen
In dem Buch, in dem wir sind,
So wird einst sein ganzes Wesen.
Wie gelehrig ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Willst Du segnen, lehr' ein Kind!
Aus den Körnlein werden Ähren,
Wie Dein Körnlein war gesinnt,
Wird das Brot die Welt einst nähren.
Willst Du segnen, lehr' ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Keine Blume kennt das Kind!
Giftige erscheinen bunter,
Wenn es Lust am Bunten find't,
Bricht's die Frucht und gehet unter.
Keine Blume kennt das Kind.
Wer dies einmal je empfunden.
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Ach, wer führt dies schwache Kind?
Höll' und Himmel stehen offen,
Daß das Lamm dem Wolf entrinnt,
Hat es mich wohl angetroffen.
Ach, wer führt dies schwache Kind?
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Durch die Wüste zieht das Kind;
Nur der Faden meiner Hände
Führt es durch das Labyrinth,
Es wird wandeln, wie ich's sende.
Durch die Wüste zieht das Kind.
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

In der Krippe lag ein Kind,
Ochs und Esel es verehren;
Wo ich je ein Kindlein find',
Will ich's lieben, pflegen, lehren.
In der Krippe lag ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Zu mir Sünder kam das Kind!
Lehrte mich den Vater kennen;
Drum, wo ich ein Kindlein find',
Muß ich's meinen Bruder nennen.
Zu mir Sünder kam dies Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Wie so heilig ist ein Kind!
Nach dem Wort von Gottes Sohne,
Aller Kinder Engel sind
Zeugen vor des Vaters Throne.
Wie so heilig ist ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Welche Würde hat ein Kind!
Sprach das Wort doch selbst die Worte:
„Die nicht wie die Kinder sind,
„Geh'n nicht ein zur Himmelspforte."
Welche Würde hat ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

Werden muß ich wie ein Kind,
Wenn ich will zum Vater kommen;
Kinder, Kinder, kommt geschwind!
Ich wär' gerne mitgenommen.
Ich muß werden wie ein Kind!
Wer dies einmal je empfunden,
Ist den Kindern durch das Jesuskind verbunden.

II.

Das Gebet des Kindes.

So notwendig das Brot zur Erhaltung des Leibes ist, so notwendig ist das Gebet für das geistige Leben der Seele.

Wie wäre ohne Gebet ein christliches Leben denkbar? Wie könnte der Mensch in den mannigfachen Prüfungen, welche er durchzumachen hat, in den vielerlei Leiden und Widerwärtigkeiten, welche über ihn hereinbrechen, bestehen, wenn er nicht durch den Glauben an Gott gekettet und durch das Gebet mit ihm verbunden wäre?

Das Gebet verleiht Stärke, daß wir die Versuchungen zum Bösen überwinden und die Leiden des Lebens ertragen können.

Doch auch das Beten muß gelernt sein, denn Beten ist eine Kunst, gut Beten eine große Kunst.

Wie wirst Du es angehen, christliche Erzieherin, um Dein Kind gut beten zu lehren?

Es wäre nicht lobenswert, das Kind mit dem Auswendiglernen langer und vieler Gebete zu plagen. Das Kind ist keine Maschine, sondern ein denkendes Wesen. Zunächst wirst Du ihm sagen, daß es einen überaus guten, liebevollen Himmelvater gibt, der es erschaffen und all die schönen Sachen gemacht hat, an welchen das Kind seine Freude hat, die Blumen und Bäume, die Tiere, kurz alles, was es sieht. Du mußt es daran gewöhnen, diesem liebevollen Vater für alles zu danken, mußt recht viel von Seiner Liebe zu den Menschen mit ihm reden, damit es Ihn auch recht lieben lernt; mußt ihm sagen, daß dieser gute Gott überall zugegen ist. Wenn auch wir Ihn nicht sehen können, so sieht Er uns, und weiß alles, was wir reden und denken.

Du mußt ihm dann auch die Lehre von der Erlösung der Menschheit durch Gottes Sohn frühzeitig zum Verständnis zu bringen suchen.

Du kannst dabei etwa so sagen: Obgleich Gott die Menschen überaus geliebt hat, waren diese doch recht böse und beleidigten Ihn schwer. Da kam der Sohn Gottes selbst, um die Menschen wieder mit dem beleidigten himmlischen Vater auszusöhnen. Das war aber keine leichte Aufgabe für Ihn! Die Menschen glaubten es Ihm nicht, daß Er der Sohn Gottes und Gott selbst sei, und schlugen Ihn ans Kreuz, so daß Er sterben mußte. Dort an der Wand sehen wir den gekreuzigten Gottessohn abgebildet. Er ist auch für uns gestorben, Er ist der Erlöser der ganzen Welt.

Das Crucifix hat in der Kinderstube die größte Bedeutung, ja ist wichtiger als alles andere. Es bildet eine Schule für das Kind, ehe noch die Lehrjahre für dasselbe beginnen. Den Gekreuzigten soll es lieben und fürchten lernen. Ihm Freude zu machen, soll es beten, den Eltern und Erziehern aufs Wort folgen, und zeigt es sich widerspenstig und ungehorsam, soll es nur eines Blickes auf das Kreuzbild, nur eines Wortes bedürfen, um seinen Starrsinn zu beugen.

Möchten alle Eltern in der Kinderstube und den übrigen Gemächern dem Crucifixe den wohlverdienten Ehrenplatz einräumen!

Um das Kind andächtig beten zu lehren, ist es notwendig, daß es von Anfang an seine Augen auf das Kreuzbild zu richten angewiesen werde.

Desgleichen ist auf seine körperliche Haltung insbesondere die Haltung der Hände von Anfang an sorgsam zu achten.

Die Hände müssen beim Beten vor die Brust gehalten werden, und zwar Finger auf Finger enge anschließend und den rechten Daumen über den linken gelegt.

Dulde nicht, daß Dein Kind die Hände schlaff herabhängen läßt oder dieselben vor das Kinn und den Mund hält und dabei vielleicht mit der Nase spielt.

Hatte es vor dem Beten ein Spielzeug oder ein Buch in den Händen, so sorge, daß es dieses an seinen Platz legt, damit es nicht durch den Anblick derselben und die Erinnerung an das vorher getriebene Spiel oder an die Lektüre zerstreut werde.

Welche Gebete nun soll das Kind zuerst lernen?

Das Kreuzzeichen, das Vaterunser und Gegrüßt seist Du Maria, den Glauben an Gott, den Engel des Herrn, endlich ein Gebetchen zum hl. Schutzengel.

Ich denke, diese Gebete soll jedes Kind inne haben, ehe es noch in die Schule gehen muß.

Wie wirst Du sie ihm am besten beibringen? Sprich jedes derselben Deinem Kinde langsam und mit richtiger Betonung vor! Bete dieselben längere Zeit gemeinschaftlich mit ihm! Aber, nochmals sage ich es, langsam und mit Betonung.

Was diese Gebete im einzelnen betrifft, so mußt Du als Erzieherin Folgendes wissen und beachten.

Beim Kreuzzeichen macht man auf Stirne, Mund und Brust mit der äußern Seite des Daumens je ein kleines Kreuzchen und spricht dabei: „Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des † heiligen Geistes. Amen.“

Beachte, daß man nur „Im Namen des Vaters“ sagt, nicht aber „Im Namen Gottes des Vaters.“

Mit dem Kreuzzeichen soll das Kind jedes Gebet beginnen und schließen, sich damit bezeichnen in der Frühe wenn es erwacht, wenn es in die Kirche eintritt, an einer Kirche, einem Friedhofe, einem Feldkreuze vorübergeht u. s. w.

Das Kreuzzeichen ist ein Ablaßgebet; wer es reumütigen Herzens macht, gewinnt jedesmal einen Ablaß von 50 Tagen, einen Ablaß von

100 Tagen jedoch, wenn er sich dabei mit Weihwasser besprengt.

Sorge darum, daß Dein Kind dasselbe stets recht und andächtig macht.

Versäume nie, das Kreuzzeichen am Morgen und Abend segnend über Dein Kind zu machen und es dabei mit Weihwasser zu besprengen.

Beim Vaterunser merke, daß manches in demselben einer Erklärung bedarf, soll Dein Kind es mit Verständnis beten lernen. So ist dieses z. B. bei der fünften Bitte der Fall: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern."

Dieses dem Kinde verständlich zu machen, ist nicht sehr schwer. Man könnte dafür auch sagen: Vergib uns unsere Sünden, wie auch wir denen, die uns beleidigt haben, von Herzen verzeihen wollen. Es kommt manchmal vor, daß ein Kind das andere schmäht oder schlägt. Das ist nicht recht; wenn es aber doch geschieht, darf dann das Kind das andere wieder schmähen und schlagen? Nein, das würde dem lieben Gott nicht gefallen. Der liebe Gott will, daß es verzeiht. Auch der liebe Heiland hat am Kreuze hängend jenen verziehen, welche ihn ans Kreuz geschlagen haben, und hat für sie gebetet.

Gieb auch acht, daß das Kind beim Beten des Vaterunsers nicht Worte ungehörig auseinanderreißt, sondern nur da absetzt, wo es sein soll. Ich setze Dir das Vaterunser hieher und bezeichne, welche Absätze gemacht werden sollen.

Vater unser, der Du bist in dem Himmel, | Geheiliget werde Dein Name. | Zu uns komme Dein Reich, | Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. | Gib uns heute unser tägliches Brot. | Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, | Und führe uns nicht in Versuchung, | Sondern erlöse uns von dem Uebel. | Amen.

Beim Gegrüßt seist Du Maria beachte, daß den Worten „Deines Leibes Jesus" das Wort „Christus" nicht beigefügt werden soll.

Auch beim „Glauben an Gott" ist bezüglich mancher Stellen eine Erklärung am Platze, z. B. „abgestiegen zu der Hölle", „von dannen er," „Gemeinschaft der Heiligen", „Nachlaß der Sünden,„ „Auferstehung des Fleisches." Die Einübung dieses Gebetes gibt Dir Anlaß, Deinem Kinde vom Leben und Leiden Christi, den hl. Sakramenten, von der Kirche und ihrem Oberhaupt, vom Himmel und den Heiligen, vom jüngsten Gerichte u. a. zu erzählen.

Ich mache Dich aufmerksam, daß Du den „Glauben an Gott" recht oft mit Deinem Kinde

beten und üben mußt, da dieses Gebet erfahrungsgemäß so überaus schnell wieder vergessen wird.

Auch bezüglich des englischen Grußes sage dem Kinde, was er bedeutet, warum er so genannt wird, und wann es ihn beten soll.

Brave Kinder beten denselben morgens, mittags und abends.

Ermahne Deinen Pflegling, auch unterwegs, z. B. auf dem Heimwege von der Schule, den Engel des Herrn mit Andacht zu beten. Die Knaben müssen dazu die Kopfbedeckung abnehmen.

Gebete zum heil. Schutzengel gibt es mehrere; ich führe zunächst das schöne Ablaßgebetchen an (100 Tage jedesmal):

Engel Gottes, mein Beschützer, dem des Höchsten Vaterliebe mich empfohlen, erleuchte, beschütze, regiere und leite mich! Amen.

Hier hast Du ein Verschen für die Kleinen:

Heiliger Schutzengel mein,
Laß mich Dir empfohlen sein!
Halt mein Herz von Sünden frei,
Daß ich Gott gefällig sei.

Ein Verschen für die Größeren:

Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir!
Leite mich durchs Thal der Mängel
Bis hinauf, hinauf zu Dir!

Laß mich stets auf dieser Erde
Deiner Führung würdig sein,
Daß ich täglich frömmer werde,
Nie ein Tag mich darf gereu'n.

Stehe hilfreich mir zur Seite,
Wenn der Sünde Lust mir winkt;
Gib auch dann mir das Geleite,
Wenn mein müdes Leben sinkt.

Sei in einer Welt voll Mängel
Stets mein Schild und mein Panier!
Du, mein Schutzgeist, Gottes Engel,
Weiche, weiche nicht von mir!

Welch tröstlicher Gedanke: Wir haben einen Engel an unserer Seite! Gott hat uns einen Schutzengel gegeben, auf daß er uns vor allen Gefahren des Leibes und der Seele beschützt, zum Guten ermuntert und vor dem Bösen warnt, auf daß er Zeuge unseres ganzen Thun und Lassens sei.

O lehre Dein Kind allzeit an seinen Schutzengel denken! Die Erinnerung an seine Gegenwart ist ein wichtiges Moment in der Erziehung des Kindes.

Sag' ihm, daß es nie etwas Böses thun darf, weil es der hl. Schutzengel sieht, weil er darüber weint und es beim lieben Gott verklagen muß. Sag' ihm, daß es sich nie zu fürchten braucht, nicht wenn es allein ist, selbst nicht b

der Nacht, weil es sein hl. Engel schützt und behütet. Lehre Dein Kind den hl. Schutzengel recht lieben; unterweise es, ihm zu folgen und recht oft zu ihm zu beten.

Mache ihn Dir auch selbst zum Freunde und Helfer bei all Deinen Handlungen und Arbeiten.

Ist das Kind größer geworden, so laß es Morgen- und Abendgebet knieend verrichten und sorge, daß es täglich die gute Meinung betet; sie lautet:

O mein Gott, ich opfere Dir auf alle meine Gedanken, Worte und Werke: Alles, was ich heute thun oder leiden werde, will ich thun und leiden nach Deinem göttlichen Willen und aus Liebe zu Dir, wie mir solches durch sein Wort und Beispiel gezeigt hat Jesus Christus, Dein Sohn, mein Herr und Erlöser. Amen.

Mit dieser sogenannten „guten Meinung" sollen jene Kinder, welche die Lehre über den Ablaß bereits kennen, auch die Meinung verbinden, alle Abläße zu gewinnen, welche während des Tages durch Verrichtung gewisser frommer Uebungen, z. B. durch das Beten des englischen Grußes, gewonnen werden können.

Jeden Morgen, wenigstens jeden Sonntagsmorgen, sollen die größeren Kinder die drei göttlichen Tugenden erwecken.

O mein Gott, ich glaube festiglich alles, was Du uns durch Deine heilige katholische Kirche zu glauben lehrest, weil Du, die ewige, unfehlbare Wahrheit, solches geoffenbart hast.

O mein Gott, ich hoffe um der Verdienste Jesu Christi willen von Dir Verzeihung meiner Sünden, Deine Gnade und das ewige Leben zu erlangen, weil Du, allmächtiger, barmherziger und getreuer Gott, solches versprochen hast.

O mein Gott, ich liebe Dich von ganzem Herzen und über alles, weil Du mein bester Vater und das höchste, liebenswürdigste Gut bist. Deinetwegen liebe ich auch meinen Nächsten, Freund oder Feind, wie mich selber. Amen.

An das Abendgebet sollen die größeren Kinder einige Vaterunser mit Gegrüßt seist Du Maria anreihen, und zwar das erste zur Verehrung der Mutter Gottes, ein zweites für die lieben Eltern, ein drittes für die armen Seelen, ein viertes um eine gute Sterbstunde.

Wie wichtig ist besonders die Marienverehrung für die Kinder!

O suche deshalb in ihren Herzen eine recht zarte und innige Liebe zur Mutter Gottes zu entzünden!

Als die hl. Theresia zwölf Jahre alt war, hatte sie das Unglück, ihre Mutter durch den Tod zu verlieren. In ihrem Schmerze suchte sie

Hilfe und Trost bei der lieben Mutter Gottes. Mit kindlichem Vertrauen kniete sie vor einem Bilde derselben nieder und betete: „Heilige Mutter Gottes! Sei Du jetzt meine Mutter und nimm mich armes Kind als Deine Tochter an.“ Und die liebe Mutter Gottes erhörte die Bitte des frommen Kindes und beschützte es mit mütterlicher Liebe sein Leben lang.

Ein frommer Geisteslehrer hat den Ausspruch gethan: „Wer Maria täglich verehrt, kann nicht verloren gehen!“

Täglich am Abende ein Vaterunser zur Mutter Gottes zu beten, soll unsere Gewohnheit werden.

Am Samstag abends und an den Vorabenden der Marienfeste bete, wenn möglich, mit Deinem Kinde vor einem Marienbilde die lauretanische Litanei. Man könnte das Kind gewöhnen dabei ein Rosenkranz-Geheimnis einzulegen.

Sorge auch, daß es schon vom zartesten Alter an eine geweihte Muttergottesmedaille trägt.

Auch für die Eltern soll das Kind jeden Abend und besonders bei der hl. Messe beten.

Für die Eltern zu beten, ob sie noch leben oder schon gestorben sind, ist heiligste Pflicht. Schwerer Undank wäre die Unterlassung derselben.

Sorge sodann, dem Kinde eine zarte Liebe

zu den armen Seelen einzuflößen. Die armen Seelen sind lauter liebe, gute Seelen; sie kommen alle einmal in den Himmel. Aber jetzt, so lange sie noch im Fegfeuer sein müssen, haben sie es gar hart. Sie werden durch Feuer gereinigt, bis sie ganz schön sind. O, sollte das Kindlein nicht alle Abende für sie beten wollen, da es durch sein unschuldiges Gebet die Zeit ihrer Pein abkürzen und sich dieselben zu Freunden und Fürsprechern machen kann? Gewiß! Ihm schmeckt die Ruhe so süß, darum betet es auch gerne für jene, welche keine Ruhe haben. Gewöhne sie auch, den armen Seelen öfters, besonders am Abend, das Weihwasser zu geben.

Endlich soll ein frommes Kind des Abends um eine gute Sterbestunde beten.

Die Sterbestunde ist ja so wichtig, so schrecklich!

Auch Kinder müssen sterben, und wer kann uns versichern, daß der holde Liebling, den wir am Abend in Schlummer gesungen haben, am Morgen noch erwachen wird?

Oft an die Sterbestunde zu denken, ist das beste Mittel, um gut zu sterben.

Das Abendgebet soll mit der Erweckung von Reue und Leid schließen.

Lehre das Kind deshalb schon frühzeitig eine Formel, welche die unvollkommene und vollkommene Reue kurz in sich schließt. Eine solche Formel ist z. B.:

„O mein Gott! Alle meine Sünden reuen mich vom Grunde meines Herzens, weil ich Dich erzürnet und Deine gerechte Strafe im gegenwärtigen und zukünftigen Leben verdient habe, und besonders reuen sie mich, weil ich Dich, meinen besten Vater und größten Wohlthäter, das höchste, liebenswürdigste Gut, dadurch beleidigt habe. Ich hasse und verabscheue alle meine Sünden und mache den festen Vorsatz, Dich, meinen liebenswürdigsten Gott, nicht mehr zu beleidigen."

Kinder, welche in plötzliche Todesgefahr geraten, sollen sagen: „O Herr, sei mir armen Sünder gnädig! O mein Jesus, Barmherzigkeit!" und dabei mit inniger Liebe an den gekreuzigten Heiland denken.

Größere Kinder sollen angewiesen werden, der Erweckung von Reue und Leid eine kurze Gewissenserforschung über den verflossenen Tag (nach den zehn Geboten und den sieben Hauptsünden) vorauszuschicken und zugleich einen speziellen Vorsatz bezüglich eines einzelnen Punktes zu fassen, dessen genaue Beobachtung sie sich am nächsten Tage besonders angelegen sein lassen. Dieser Vorsatz wäre sodann beim Morgengebet zu erneuern.

Das sog. Donnerstags- und Freitagsgebet zur Erinnerung an die Todesangst bezw. den Tod Christi kann den Kindern vor dem dritten Schuljahre nicht als Memorieraufgabe angesetzt werden. Zu frühzeitiges Einprägen derartiger langer Gebetsformularien wirkt abschreckend, läßt das Beten als eine Lastarbeit erscheinen und fördert den Mechanismus.

Passender wird das Kind mit einigen kurzen Stoß- oder Ablaßgebetlein bekannt gemacht. Solche sind z. B.:

1. Mein Jesus, Barmherzigkeit!
2. O süßester Jesu! sei mir nicht Richter, sondern Seligmacher!
3. Jesus, mein Gott, ich liebe Dich über alles!
4. Lob und Dank sei ohne End'
Dem heiligsten und göttlichen Sakrament!
5. Süßes Herz Jesu, mache, daß ich Dich immer mehr liebe!
6. Jesus, sanftmütig und demütig von Herzen, mache mein Herz dem Deinigen ähnlich!
7. Jesus, Maria, Joseph! Euch schenke ich mein Herz und meine Seele!
Jesus, Maria, Joseph! Stehet mir bei im letzten Todeskampfe!
Jesus, Maria, Joseph! Möge meine Seele mit Euch in Frieden scheiden!
8. Es geschehe, es werde gelobt und ewig hochgepriesen der gerechteste, höchste und liebenswürdigste Wille Gottes in allem!

9. Ewiger Vater! Ich opfere Dir auf das kostbare Blut Jesu Christi zur Genugthuung für meine Sünden und für die Anliegen der heiligen Kirche.
10. Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
11. O meine Gebieterin, o meine Mutter! Erinnere Dich, daß ich Dir gehöre! Bewahre mich, beschütze mich als Dein Gut und als Dein Eigentum!
12. Heiliger Joseph, Du Freund des heiligsten Herzens, bitte für uns!

Um diese Gebetlein den Kindern geläufig zu machen, füge sie die Erzieherin dem Abendgebete an, indem sie dieselben abwechslungsweise, etwa drei bis vier jeden Tag, vorbete.

Frühzeitig soll das Kind auch mit der hohen Bedeutung der hl. Messe, ihren reichen Wirkungen, ihren Hauptteilen u. s. f. bekannt gemacht werden.

Die Notwendigkeit der fleißigen Teilnahme an derselben erklärt sich aus deren Wesen, da sie unser einziges, vollkommenes, Gott wohlgefälliges Opfer und als solches die Quelle aller Gnaden ist. Wenn man ohne Not diese Teilnahme unterläßt, beraubt man sich selbst der größten Gnaden. — Wenn all das dem Kinde zur rechten Zeit, in der rechten belehrenden Weise oft wiederholt wird, so wird es, diese hohe Gnade begreifend, einst auch draußen in der Welt sie suchen und manche

Hindernisse, die es davon abhalten könnten, zu beseitigen wissen.

Nimmst Du das Kind mit zur Kirche, so suche einen Platz, wo es die ganze hl. Handlung übersehen kann. Erkläre ihm zuhause was dabei vorgeht, und lehre es bei der hl. Wandlung die Worte sprechen: „Jesu, Dir leb' ich, Jesu, Dir sterb' ich, Dein bin ich lebend und tot!" — Ferner: „O Jesu, sei mir gnädig! O Jesu, sei mir barmherzig! O Jesu, verzeih' mir meine Sünden! Amen." Dieselben Gebete mag es anfänglich auch zur Opferung und hl. Kommunion sprechen.

Gib ihm, wenn es lesen kann, ein geeignetes Gebetbüchlein in die Hand, z. B. das illustrierte „Meßbüchlein für fromme Kinder" von dem bekannten Katecheten G. Mey. Preis geb. 50 Pfg.

Willst Du Deinen Pflegling genauer über die Ceremonien der hl. Messe belehren, und ich kann Dich nur dazu ermuntern, so empfehle ich Dir hiezu die Büchlein:

Kurze liturgische Erklärung der hl. Messe. Preis gebd. 16 Pfg.

W. Schmitz, Unterricht über das heil. Meßopfer. In Fragen und Antworten für Schule und Christenlehre bearbeitet. Preis gebd. 25 Pfg.

W. Schmitz, Kommentar zu dem Unterricht über das hl. Meßopfer. In Fragen und Antworten für Schule und Christenlehre bearbeitet. Preis gebd. 45 Pfg.

— — Das heilige Meßopfer. In Fragen und Antworten für die reifere Jugend bearbeitet. Preis 30 Pfg.

Daß das Kind, wenn es größer ist, verpflichtet ist, an Sonn- und Feiertagen der hl. Messe beizuwohnen, daran brauche ich Dich nicht zu erinnern, christliche Erzieherin! Du wirst selbst alle Sorgfalt anwenden, daß es stets und rechtzeitig bei der hl. Messe erscheint. Denke Dir nicht gleich: Ach, heute ist es zu kalt, das Wetter zu schlecht u. s. w.: um des hl. Meßopfers willen darf das gesunde Kind schon etwas Kälte ausstehen u. s. f. Selbst an Werktagen sollst Du es zur heil. Messe (Schulmesse) schicken: es wird ihm und Dir frommen.

Sollte aber Dein Kindlein krank liegen oder aus sonst einem Grunde der hl. Messe nicht beiwohnen können, so sprich mit ihm nachfolgendes schöne Gebetchen:

Ich hör' ein Glöcklein läuten,
Das wird die heilige Meß' bedeuten;
Bei dieser Meß' kann ich nicht sein.
O geh, mein Engel, Du hinein,
Den heiligen Segen nimm mit Dir
Und bring' ihn Deinem Kinde hier!

Um das Kind über die verschiedenen kirchlichen Andachten und Ceremonien (Rosenkranzgebet, Litaneien, Altar- und Kirchengeräte 2c.) zu unterrichten, können folgende Büchlein gute Dienste leisten:

M. Pfaff, Das christliche Kirchenjahr. In Fragen und Antworten für die Schule und Christenlehre. Nebst einem Anhange, religiöse Lieder für die Festzeiten enthaltend. Preis gebd. 40 Pfg.

Koneberg, Aus Kirche und Sakristei. Bilderbuch. gebd. Mk. 1.50.

— — Das Kirchenjahr in Bildern. gebd. Mk. 1.50.

M. Reiß, Kurzer liturgischer Unterricht über Kirche, Gottesdienst und kirchliche Geräte. In Fragen und Antworten. Preis gebd. 35 Pfg.

Praktische Einführung des Kindes in den Geist der Feste und Festzeiten des Kirchenjahres. Von einem kathol. Lehrer. Preis 1 Mk.

Zum Schlusse dieses Abschnitts noch eine recht wichtige Bemerkung! Möchten doch auch Vater und Mutter des Kindes sich am Gebete beteiligen, möchte doch das **gemeinschaftliche** Gebet wieder in allen christlichen Familien eingeführt und gepflegt werden!

Welch hohen Wert legten nicht unsere Vorfahren auf die gemeinschaftliche Hausandacht! Sie haben an der vornehmsten Stelle der Stube einen „Hausaltar" errichtet und sich vor diesem mit den Kindern und Dienstboten versammelt, nicht zuweilen bloß, sondern mehrmals des Tages, besonders aber am Abend. O möchte dieser schöne Brauch, durch welchen so manchen Unzukömmlichkeiten abgeholfen würde, wieder allgemein aufleben! Es wäre dies ein großer Nutzen für die heutige Gesellschaft.

Durch das gemeinschaftliche Gebet erhält das Familienleben seine Weihe und Verklärung, seine Festigung und Heiligung, und nicht bloß das; durch das Gebet wird Gottes Segen auf die Familie herabgerufen, und an „Gottes Segen ist alles gelegen."

III.

Das Spiel des Kindes.

Zur Entwicklung des Kindes in geistiger und körperlicher Beziehung gehört das Spiel, es ist so eigentlich die Arbeit des Kindes und bildet ein

wichtiges Moment der Erziehung. Jedem gesunden Kinde ist der Drang angeboren, sich durch Spielen zu erheitern und zu zerstreuen. Aufgabe der Erzieherin ist es aber, diesen angeborenen Trieb des Kindes in angemessener Weise zu pflegen und möglichst nützlich für dasselbe zu gestalten.

Die wichtigsten Grundsätze hiebei sind:

1. Beaufsichtige Dein Kind auch beim Spiele!

Wie viele Kinder sind spielend schon überfahren, von Pferden zertreten worden, wie viele in Weiher und Flüsse gefallen oder einen Abhang hinabgestürzt! Wie viele hat nicht schon die Treppe und das Treppengeländer unglücklich gemacht, wie viele sind schon in nächster Nähe der geschäftigen Mutter oder des Dienstmädchens in eine Wanne voll heißen Wassers oder gar auf die glühende Herdplatte geraten und haben dort den Tod gefunden!

Merke wohl, christliche Erzieherin! Straßen und Brücken, Flußufer und Eisenbahndämme sind ungeeignete Spielplätze!

Aber auch, wenn Du Dich mit dem Kinde an einem sicheren Ort befindest, auf einer Bank im Parke, in einer Wiese u. s. w., laß Dein Kind gleichwohl niemals aus dem Auge! Es könnte,

während Du Dich abwendest, aus dem Korbe oder seinem Stuhle fallen; es könnte auf eine Bank steigen und hinabstürzen und hiedurch Schaden nehmen.

Den Eltern der Kinder rate ich dringend, sich selbst öfter zu überzeugen, ob diese seitens der Kindermädchen die nötige Aufsicht erhalten.

Es gibt noch einen anderen Grund, sorgfältig auf das spielende Kind zu achten. Wer wüßte nicht, daß sich beim Spiele des Kindes seine schlimmen Neigungen am ersten geltend machen? Diese zu entdecken und dann durch Belehrung und sonstige Mittel abzustellen, ist aber eine heilige Pflicht der Erzieherin.

2. Sorge, daß Dein Kind auch im Freien spielen kann.

Wie die Pflanze zum Gedeihen frische Luft nötig hat, so auch der Mensch.

Ist das Wetter nicht regnerisch oder feucht, so suche alsbald mit Deinem Kinde ins Freie zu kommen. Hier nun spiele mit ihm in freier Gottesnatur. Zwinge es nicht immer, neben Dir auf einer Bank Platz zu nehmen und unbeweglich wie eine Statue sitzen zu bleiben; muntere es, wenn es nötig ist, vielmehr zu Bewegungsspielen auf. Wenn fremde Kinder dabei sind, so kannst Du

durch Anleitung zu passenden Bewegungsspielen diesen einen Schutzengeldienst erweisen. Ein recht dienliches Buch hiefür wäre: Köhlers Bewegungsspiele.

3. Achte darauf, daß passende Spiele gewählt werden.

Spiele, die sich für Knaben eignen, passen zuweilen nicht für die Mädchen und umgekehrt. Auch ist es oft bedenklich, wenn größere Knaben und Mädchen zusammenspielen.

Manche Spiele gehören ins Wohnzimmer, nicht aber ins Freie.

Merke auch, das Kind liebt Abwechslung im Spiele; es widerstrebt ihm, alltäglich und stundenlang dasselbe Spiel zu treiben, z. B. Ball zu werfen u. s. w., nötige es also auch nicht dazu.

4. Sorge, daß Dein Kind beim Spiele stets anständig bekleidet ist.

Dulde nicht, daß die Mädchen auf dem Boden herumbalgen, über Zäune oder auf Bäume klettern ꝛc. und achte sorgfältig darauf, daß sie in anständiger Weise auf den Bänken und dem Boden sitzen; durch anständiges Sitzen wird Ordnung, Anstand und Sittlichkeit befördert. Da es vorkommen kann, daß die Mädchen spielend zu Fall geraten, so trage Sorge, daß alles Ungeziemende

ferne bleibt, indem Du nie zulassest, daß dieselben ohne Unterbeinkleider oder mit zu kurzen Röckchen bekleidet auf den Spielplatz gehen.

5. Gib Deinem Kinde kein Spielzeug, das ihm irgendwie gefährlich werden könnte!

Spitze oder schneidige Instrumente gehören nicht in die unsichere Hand des Kindes. Oder soll Dich erst ein ausgestochenes Auge, ein gequetschter Finger, eine blutende Wunde vorsichtig machen?

Ebenso sind alle Feuerwaffen aus dem Gesichtskreise der Kinder zu verbannen und genügt es nicht, daß das (vielleicht geladene) Gewehr im Schlafzimmer der Herrschaft wohl aufgehängt ist. Die Kinder sehen es und sind versucht, dasselbe in einem unbewachten Augenblicke herabzunehmen und damit zu spielen! Haben wir es nicht schon gelesen, daß auf diese Weise ein kleiner Knabe sein Schwesterchen getötet hat? Solche Dinge gehören also in einen wohlverschlossenen Schrank.

Ueber ein anderes Spiel, das Zerschlagen von Zündhütchen, lasse ich später einen berühmten Arzt zu Worte kommen.

Auch das Pfeil- und Bolzschießen sowie der Gebrauch sogenannter Kinderpistolen ist

den Knaben aus gewichtigen Gründen zu untersagen.

Spielsachen, welche **mit giftigen Farben bemalt** sind, haben schon öfters Krankheiten hervorgerufen, da kleine Kinder gerne alles in den Mund nehmen. Dulde letzteres nicht und sei überhaupt beim Kaufe von Spielsachen vorsichtig.

Nicht rate ich Dir, Deinem Kinde einen arbigen Ballon zu kaufen, da durch solche explodierende Ballons schon zuweilen die Augen der Kinder verletzt wurden.

Zündhölzer und Feuerzeuge aller Art schließe sorgfältig ein, sodaß dieselben den Kindern auch dann nicht zugänglich sind, wenn sie, um derselben habhaft zu werden, Stühle und Tische besteigen.

6. **Sei auch auf dem Spielplatze Deines Kindes in Deinen Reden und Deinem ganzen Benehmen vorsichtig!**

Du kommst auf dem Spielplatze mit anderen Erzieherinnen zusammen, Ihr erzählt einander Eure Erlebnisse und Pläne, ich mahne Dich dringend: sei vorsichtig in all Deinen Reden! Denke nicht, die Kinder hören es nicht; ja das Deinige mag weit genug entfernt sein, aber ein fremdes spielt, kaum einen Schritt entfernt, hinter

Deinem Rücken. „Aber die Kinder verstehen es doch noch nicht,“ wendest Du mir ein, „wenn sie auch zuweilen ein Wort auffangen.“ Mag sein, daß sie es nicht verstehen, aber sie merken es sich, es wächst mit ihnen auf, sie denken darüber nach, sie fragen andere, und wer trägt die Schuld, wenn hiedurch böse Gedanken in den Kindesherzen entstehen und allmählich eine schlimme Saat reift? Wer trägt die Schuld? Nicht derjenige, dem gesagt ist (Matth. 18, 6): „Wer eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, wenn ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“

Nochmals möchte ich die Eltern bitten, doch zuweilen nachzusehen, in welcher Gesellschaft sich das Kindsmädchen auf dem Spaziergange und Spielplatze befindet; mehr will ich nicht sagen.

Zu gewissen Zeiten kommen vielleicht in Deinen Ort Schaubuden verschiedener Art, „wissenschaftliche Museen,“ „Panoramas,“ Panoptiken“ oder wie sie sich sonst nennen. Auch ein Cirkus findet sich ein, ein Theater, eine Bude, in welcher eine „Riesendame,“ ein „Meerfräulein,“ eine „Magneta“ u. s. w. zu sehen ist. Dein Kind zeigt großes Verlangen all die Herrlichkeiten zu

schauen, und bestürmt Dich, ihm hiezu die Erlaubnis zu geben. Ich rate Dir: Thu's nicht und bleib fest! Dein Kind wird wenig gewinnen, auch wenn es all das Zeug sieht, kann aber viel, sehr viel verlieren. Gewähre ihm lieber eine andere Freude dafür!

Was sollen nun die Kinder im Zimmer wie im Freien spielen? Du kennst selbst, christliche Erzieherin, eine Reihe unterhaltender und belehrender Spiele (Fang- und Ballspiele, Lotto- und Dominospiel, Damenspiel 2c.), so daß ich hier nur einige für die Kinderstube passende und noch nicht sehr bekannte Spiele anführen brauche.

Spiele im Zimmer. „Kommt, Kinder, heute wollen wir einmal ein neues Spiel machen." Hurtig kommen sie herbei und setzen sich an den Tisch, mäuschenstill, wie wenn sie alle schlafen würden. „Nun wollen wir bis hundert zählen, Kinder, ich beginne mit 1, Clara sagt 2, Emil 3 und so weiter. Aber hütet euch, daß ihr keine Zahl sagt, die eine 7 enthält oder mit 7 teilbar ist." O, wie sie nun aufmerken, daß keinem eine unrechte Zahl entwischt. Zuweilen fehlt das eine oder das andere, welche Heiterkeit ruft das hervor! Wie würden sie sich erst freuen, wenn ich selbst in die Falle geriete! „Ihr sollt mich aber nicht kriegen."

Ein anderes Spiel, das viel Heiterkeit erregt, ist das Versteckspiel. Ich nehme hiezu irgend ein Spielzeug oder ein Geldstück und verberge dasselbe, während das suchende Kind vor der Thüre wartet, an irgend einem Orte, z. B. unter dem Fuße eines Stuhls. Das Kind kommt herein und fängt alsogleich beim Ofen zu suchen an. „Wie kalt, Kind, ich glaube den Ofen selbst friert es und Dich mit ihm." Nun kommt's näher zum Tische her, bei dem der Stuhl sich befindet. „Es wird schon wärmer." Nun sucht es unter dem Tisch, unter dem Stuhl, berührt diesen sogar: „Gieb acht, daß Du Dich nicht brennst." Es hebt den Teppich empor, bückt sich, um auch unter das Sopha zu blicken: „Jetzt wird es wieder kälter." Da rückt es endlich den Stuhl vom Platze und sieht das Geldstück zur großen Freude am Boden liegen. Besonders schwierig gestaltet sich das Versteckspiel, wenn man etwas in seinem eigenen Haare verbirgt und sodann nicht an seinem Platze sitzen bleibt, vielmehr sich bald in die Nähe des Suchenden begiebt, bald sich von ihm entfernt.

Auch das Sprichwörterspiel ist ein ebenso anregendes als amusantes Spiel. Während Eines vor der Thüre wartet, einigen sich die Uebrigen über ein recht bekanntes Sprichwort, z. B. „Ehrlich

währt am längsten," welches der nun Eintretende erraten soll. Ein jedes der Mitspielenden verrät ihm ein Wort, welches in einem beliebigen Satze vorkommt. Emil sagt z. B. auf die Frage:

Sage mir, wie das Sprichwort heißt,
Du bist von hohem Verstand und Geist!

„Das Sprichwort heißt: Der Juni hat den längsten Tag." Clara antwortet auf dieselbe Frage: „Der Monat währt 30 Tage." Elise: „Am Morgen kräht der Hahn." Endlich die Erzieherin selbst: „Ehrlich, brav und rein Muß mein Kindchen sein." Sollte das Sprichwort noch nicht erraten werden, können von neuem solche Sätzchen gebildet werden. Sind mehr Mitspielende als Worte, so antworten jene, welchen kein Wort mehr zugefallen ist, auf obige Frage:

„Ich weiß nicht, wie das Sprichwort heißt,
Ich bin nicht von hohem Verstand und Geist."

Auf eine andere Art läßt sich dieses Spiel auch also vornehmen: Alle Anwesenden sagen zu gleicher Zeit ein Wort des betreffenden Sprichwortes; die erste Person: Ehrlich,
„ zweite „ währt,
„ dritte „ am,
„ vierte „ längsten u. s. f.

Kurze Sprüchwörter sind noch: „Morgenstund hat Gold im Mund,“ „Eile mit Weile,“ „Geduld bringt Rosen,“ „Uebung macht den Meister,“ „Gleich und gleich gesellt sich gern,“ „Auf Regen folgt Sonnenschein,“ „Unrecht Gut thut nicht gut,“ „Not bricht Eisen,“ „Trau, schau, wem,“ „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ u. s. w.

Verschiedene Spiele für das Zimmer u. s. w. findest Du auch in dem empfehlenswerten Buche:

Nützliche Beschäftigungen für die Kleinen. Vademecum für Kleinkinderschulen und die Familie. Zusammengestellt von den Schwestern Athanasia und Eusebia, aus der Genossenschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung in Mainz. Mit einer Vorrede vom Geistl. Rat Dr. Hermann Rolfus. Preis geh. Mk. 2.20.

Dieses schöne und praktische Buch, das der erfahrene Schulmann Dr. Rolfus angelegentlichst in der Vorrede empfiehlt, ist nicht nur für Kinderlehrerinnen, sondern jeder Mutter und jeder Erzieherin wird es willkommen sein, durch den Gebrauch dieses Materials Abwechslung in die Einförmigkeit des häuslichen Lebens der Kinder zu bringen. Das Werkchen enthält: Biblische Erzählungen — Anleitung zur Höflichkeit — Verschen und

Sprüchlein — Glückwünsche — Gedichtchen — Zwiegespräche — Spielliedchen und Lieder mit Körperbewegung — Spiele der Kinder — Sprachübungen — Beschäftigungsspiele — Verschiedenes für Weihnachten und St. Nicolaus — Weihnachtsfeier mit lebenden Bildern — Lieder zu Krippenspielen — Vorlagen zum Malen und Flechten u. s. w.

Andere Bücher, welche Spiele enthalten, sind:

Lustig in Ehren. Von Onkel Ludwig. (Mehr für Kinder reiferen Alters geeignet.) Preis geb. Mk. 1.50.

Kinderlust. Von H. Nienhaus. Preis Mk. 3.—.

Freihofers Kinderbuch. Preis Mk. 3.

Die Welt der Kleinen. Von K. Dorenwell. Preis Mk. 4.50.

J. C. F. Guts Muts Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und Geistes. Von O. Schettler. Preis Mk. 6.—.

Illustriertes Spielbuch für Knaben. 1001 unterhaltende und anregende Belustigungen, Spiele und Beschäftigungen für Körper und Geist, im Freien und im Zimmer. Von Herm. Wagner. Preis Mk. 4.50.

Illustriertes Spielbuch für Mädchen. 1500 unterhaltende und anregende Belustigungen, Spiele und Beschäftigungen für Körper und Geist, im Freien sowie im Zimmer. Von Maria Leske. Pr. Mk. 4.50.

Deutschlands spielende Jugend. Eine Sammlung von mehr als 430 Kinderspielen im Freien und im Zimmer. Von F. A. L. Jakob. Preis Mk. 4.50.

Was wollen wir spielen? Die schönsten Jugendspiele und Spielreime für Knaben und Mädchen. Gesammelt von C. F. A. Kolb. Preis Mk. 3.—.

Sammlung beliebter Kinderspiele im Freien und im Zimmer. Zu Schul- und Kinderfesten besonders geeignet, sowie zum Gebrauch im Kindergarten und zur häuslichen Belustigung. Von Ernst Lausch. Preis 75 Pfg.

Illustriertes Kinderspielbuch. Von W. Bruns. Preis geb. Mk. 2.50.

Neues Spielbuch für Knaben. Von J. D. Georgens. Preis Mk. 6.—.

Neues Spielbuch für Mädchen. Von J. M. von Gayette-Georgens. Preis Mk. 6.—.

Eine besondere Unterhaltung nicht bloß für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen bietet das Rätselaufgeben. Ich will Dir eine ganze Reihe von Rätseln mitteilen, damit Du dieselben Deinen Kindern aufgeben kannst, zuerst ganz leichte, die jedes Kind erraten kann, dann aber auch schwerere, bei denen es mehr denken und studieren heißt.

I. Rätsel für die Kleinen.

1. Was ist das: Es hat Füße und kann doch nicht gehen?
2. Welchen Hut kann man nicht aufsetzen?
3. Welcher Mann ist schwarz und doch kein Mohr?
4. Wie schreibt man „gefrorenes Wasser" mit drei Buchstaben?
5. Was ist das: Es hat viele Blätter und ist doch kein Baum?
6. Was geht immer und kommt doch nicht vom Platze?
7. Wer trägt sein Haus auf dem Rücken mit sich?
8. Wer kann durchs Fenster gehen, ohne es zu zerbrechen?
9. Welche Steine sind am teuersten?
10. Welcher Stuhl gehört nicht zum Sitzen?
11. Welche Schuhe trägt man nicht am Fuße?
12. Welcher Knecht braucht nichts zu essen?
13. Welcher Strauß verwelkt nicht?
14. Welches Spiel darf man auch in der Kirche spielen?
15. Wie schreibt man „gedörrtes Gras" mit drei Buchstaben?
16. Welches Wasser ist uns das liebste?
17. In welchem Fasse ist kein Wein?

18. Wohin hat Adam den ersten Nagel geschlagen?
19. Welches Haus ist nicht von Stein?
20. Welche Bäume haben keine Blätter?
21. Du hast in Deinem Kopf einen Apfel! Welchen denn?
22. Welcher Biß ist uns nicht unangenehm?
23. Was ist mitten in Basel?
24. Welchen Buben mag niemand?
25. Der Arme ißt's auf dem Brot, der Reiche reitet darauf. Was ist das?
26. Welcher Schneider braucht keine Nadel?
27. Ohne welches Licht sieht man auch bei Tage nicht?
28. Nenne mir einen Taufnamen, der vorwärts und rückwärts gelesen immer gleich lautet!
29. Wie lautet „Reliefpfeiler" rückwärts gelesen?
30. Womit fängt jede Predigt an?
31. Welche Steine sind in der Donau?
32. Welcher Baum trägt im Winter Früchte?
33. Wer darf ins Wasser fallen und wird doch nicht nässer als er zuvor war?
34. Welches Jahr hat nur drei Monate?
35. Welche Schuhe sind nicht von Leder oder Filz?
36. Welcher König hat kein Reich und keine Herrschaft?
37. Welche Mücke hat nur zwei Füße?

38. Was ist zwischen Schweden und Norwegen?
39. Wer kommt zum Ersten in die Kirche?
40. Welches Haus hat die meisten Bewohner?
41. In welchem Monate sprechen die Leute am wenigsten?
42. Es ist nicht in der Stadt, aber in jedem Dorfe? Was ist das?
43. Womit fängt der Sommer an?
44. Wem thut kein Zahn weh?
45. Wer kann im Wasser sein und er ertrinkt nicht?
46. Was fliegt in der Luft und hat doch keine Flügel?
47. Welche Raben sind grün?
48. Welcher Baum hat keine Blätter und keine Nadeln?
49. Was geht über den Fluß und kommt nie hinüber?
50. Es läuft und kann nicht stehen bleiben. Es kann nicht reden und doch nicht stille bleiben. Was ist das?

II. Rätsel für die Größeren.

51. Wann bleibt der Bergmann am längsten unter der Erde?
52. Welcher Handwerksmann darf nicht auf seine Waare schlagen?

53. Welches Wort wird kürzer, wenn man etwas hinzusetzt?
54. Wer hat weniger als nichts?
55. Wer ärgert sich, wenn ihm etwas einfällt?
56. Welche Uhr hat keine Räder?
57. Wer wünscht, einäugig zu sein?
58. Welcher Abend fängt schon des Morgens an?
59. Welche Krankheit hat noch auf keinem Lande geherrscht?
60. Welche deutsche Stadt hat immer Lenz?
61. Wer hat das längste Bett?
62. Welche Waare hat die meisten Abnehmer?
63. Welche Leute gehen auf den Köpfen?
64. Welche Meise ist kein Vogel?
65. Drei Väter und drei Söhne machen zusammen vier Personen. Wie ist das möglich?
66. Wo wird das Heu gemäht?
67. Bei welchem Gespräch können sich nur zwei beteiligen?
68. Was kann man nicht thun, ohne daß man einen Esel dazu braucht?
69. Welcher Stahl ist kein Metall?
70. Bei welchem Handwerker geht es immer rückwärts?
71. Bei welchem Spiel kann man nichts verlieren?
72. Welcher Rat ist ohne Verstand?

73. Wie viel wiegt der Mond?
74. Zu welcher Rüstung gehört kein Schwert und kein Helm?
75. Welches sind die Wegweiser auf dem Meere?
76. Welche Frau hat keinen Mann?
77. Welcher Hahn hat keinen Kamm?
78. Warum macht der Hahn beim Krähen die Augen zu?
79. Bei welchem Kaufe gewinnt man?
80. Welcher Handwerker ist der bescheidenste?
81. Welcher Stab ist der schwerste?
82. Welche Namen klingen am besten?
83. Wenn man es hat, lobt man es nicht; wenn man es nicht hat, sehnt man sich nach ihm. Was ist das?
84. Was liegt mitten im Holze und schreit?
85. Auf welcher Straße kann kein Fuhrmann fahren?
86. Welche Berge besuchen die Handwerksburschen am meisten?
87. Welcher Ring ist nicht rund?
88. Man kann mich rückwärts und vorwärts schreiben, stets werd ich ein Vogel bleiben! Wer bin ich?
89. Mit welchem Wagen will niemand gerne fahren und es muß es doch jeder?

90. Welche Berge hat noch niemand bestiegen?

91. Wer es macht, weiß es; wer es nimmt, weiß es nicht; wüßte er es, würde er es nicht nehmen. Was ist das?

92. Was ist für ein Unterschied zwischen einem Reisenden und einem Hausknecht?

93. Kann man etwas in einer leeren Tasche haben?

94. Ich heiße Eisen, bin kein Eisen, Der Handwerksbursch trägt mich auf Reisen. Wer bin ich?

95. Warum fährt der Landmann den Dünger aufs Feld?

96. Wer es macht, braucht es nicht; wer es kauft, will es nicht; wer es braucht, weiß es nicht. Was ist das?

97. Was klettert auf Bäume und Zäune und hat doch keine Beine?

98. Welche Haare hatten die alten Germanen?

99. Wann ist die Hälfte von 12 sieben?

100. Was ist im Himmel von Menschenhänden gemacht?

Auflösungen.

I. Rätsel für die Kleinen.

1. Der Tisch (der Stuhl, die Bank).
2. Den Zuckerhut (Fingerhut).
3. Der Kaminkehrer.
4. Eis.
5. Das Buch.
6. Die Uhr.
7. Die Schnecke.
8. Der Sonnenstrahl.
9. Die Edelsteine.
10. Der Dachstuhl (Betstuhl).
11. Die Handschuhe.
12. Der Stiefelknecht.
13. Der Vogel Strauß.
14. Das Orgelspiel.
15. Heu.
16. Das Zuckerwasser.
17. Im Tintenfaß.
18. Auf den Kopf.
19. Das Vogelhaus (Kartenhaus).
20. Die Nadelbäume.
21. Den Augapfel.
22. Der Imbiß.
23. Der Buchstabe ſ.
24. Den Spitzbuben.
25. Der Schimmel.
26. Der Holzschneider.
27. Ohne d. Sonnenlicht.
28. Otto (Anna).
29. Wieder Reliefpfeiler.
30. Mit P.
31. Nasse.
32. Der Christbaum.
33. Der Regentropfen.
34. Das Frühjahr (Vierteljahr).
35. Die Schlittschuhe.
36. Der Zaunkönig.
37. Die Grasmücke.

38. Das Wörtchen „und.“
39. Der Zweite.
40. Das Bienenhaus.
41. Im Februar, denn er hat nur 28 Tage.
42. Der Buchstabe **r**.
43. Mit d. Buchstaben **S**.
44. Dem der keinen mehr hat.
45. Der Fisch (d. Taucher).
46. Die Schneeflocken.
47. Die Kohlraben.
48. Der Mastbaum.
49. Die Brücke.
50. Der Bach.

II. Rätsel für die Größeren.

51. Wenn er gestorben ist.
52. Der Glaser, sonst zerbricht sie.
53. Kurz; setzt man „er“ hinzu, wird es „kürzer“.
54. Der Schulden hat.
55. Der Baumeister.
56. Die Sonnenuhr.
57. Der Blinde.
58. Der Sonnabend.
59. Die Seekrankheit.
60. Koblenz.
61. Der Fluß (Strom).
62. Die Hüte.
63. Jene, welche auf den Schuhen Nägel haben.
64. Die Ameise.
65. Der Urgroßvater, Großvater, Vater u. Sohn machen zusammen drei Väter und drei Söhne und doch nur 4 Personen aus.
66. Nirgends, es wird nur Gras gemäht.
67. Beim Zwiegespräch.
68. Esel treiben.
69. Der Diebstahl.
70. Beim Seiler.
71. Beim Musikspiel.
72. Der Hausrat.

73. Ein Pfund, denn er hat vier Viertel.
74. Zur Entrüstung.
75. Die Sterne und der Kompaß.
76. Die Wittfrau.
77. Der Hahn am Fasse.
78. Weil er es auswendig kann.
79. Beim Verkaufe.
80. Der Tapezierer, denn er schlägt Fürstenhäuser u. Throne aus.
81. Der Bettelstab.
82. Die Einnahmen.
83. Das Alter.
84. Das Kind in d. Wiege.
85. Auf der Milchstraße.
86. Die Herberge.
87. Der Häring.
88. Kukuk (Uhu).
89. Mit d. Leichenwagen.
90. Die Mondberge.
91. Das falsche Geld.
92. Der Reisende kehrt ein, der Hausknecht kehrt aus.
93. Ja, ein Loch.
94. Das Felleisen.
95. Weil er nicht selbst hinausgeht.
96. Der Sarg.
97. Der Epheu.
98. Graue.
99. Wenn man 12 mit römischen Zahlen schreibt (XII).
100. Die Wunden Christi

Es gibt auch eigene Rätselbüchlein, von denen Du eines einmal unter den Weihnachtsbaum legen magst; Du wirst damit Deinem Kinde eine große Freude machen. Ich nenne Dir

F. Beck, Spruch- und Rätselbüchlein. Preis geb. Mk. 2 20.

F. Güll, Rätselbüchlein. Preis gebd. Mk. 1.50.

Das Buch der schönsten Rätselaufgaben. 18. und 19. Heft der katholischen Kinder-Bibliothek. Herausgegeben von H. Koneberg. Preis gebd. Mk. 1.10.

Nun rat' einmal! Tausend Rätsel für Jung und Alt. Gesammelt und herausgegeben von E. K. Preis gebd. Mk. 1.60.

400 Rätsel für Jung und Alt. Von P. Kaspar Kuhn. Preis Mk. 1.—.

IV.

Die Lektüre des Kindes.

Ist der Satz richtig, daß die ersten Eindrücke die nachhaltigsten sind, so brauche ich nicht zu beweisen, daß es von größter Bedeutung für die Entwicklung Deines Kindes ist, welche Bücher ihm zuerst in die Hände geraten. Merk also wohl auf, christliche Erzieherin, was ich Dir hinsichtlich der Lektüre des Kindes ans Herz lege!

Zuerst möchte ich einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken.

Sieh jederzeit, mag Dein Kind schreiben oder lesen oder Bilder schauen, darauf, daß es seinen

Körper, wie es sich geziemt, gerade halte und sich nicht zum Schaden des Augenlichtes und des Körpermaßes zu sehr auf den Tisch oder die Bank bücke.

Dulde nicht, daß Dein Kind beim Dämmerlichte, in grellem Sonnenschein oder bei sonst schlechter und mangelhafter Beleuchtung lese oder schreibe.

Auch schadet es den Augen und den Kopfnerven, zu nahe unter der Lampe oder beim heißen Ofen zu sitzen und zu lernen. Die Hitze erzeugt einen heißen Kopf, macht Kopfweh und befördert das Ausfallen der Haare. Trage Vorsorge, daß nicht eines der Kleinen auf den Tisch klettert und die Lampe zum Umkippen bringt. Der Rauch der Lampe ist für die Gesundheit sehr schädlich.

Bücher mit zu kleinem Drucke gestatte nicht in den Händen Deines Kindes. Desgleichen sehe sorgfältig darauf, daß es sich nicht eine zu kleine Schrift angewöhne, daß es nicht zwischen die Zeilen schreibe u. s. f.

Ueberwache mit Sorgfalt und unverdrossenem Eifer, was für eine Lektüre Dein Kind hat. Dulde niemals, daß es sich ein Buch kauft oder entlehnt, das es Dir nicht zuvor zur Einsicht vor-

gelegt hat. Dein Kind soll es nicht anders wissen, als daß es Dir jedes Buch zeigen muß, ehe es auch nur einen Blick in dasselbe wirft. Mit den Büchern ist es wie mit den Beeren, die es im Walde findet; sie können Gift enthalten.

Hinweg mit den „Räuber- und Indianergeschichten," welche nur die Phantasie des Kindes verderben, es bei Tage aufregen und in der Nacht beunruhigen!

Was soll denn die Zeitung in den Händen Deines Kindes? Enthalten nicht die Berichte über Gerichtsverhandlungen, das Feuilleton, die Inserate rc. zuweilen Dinge, die das Kind nicht zu wissen braucht und nicht wissen darf? Und welche Eindrücke werden in den jungen Herzen die oft so schauerlichen Darstellungen von wirklich vorgekommenen Mord- und anderen Gräuelthaten hervorrufen? Es ist also große Vorsicht nötig. Dasselbe gilt auch bezüglich der verschiedenen Unterhaltungsschriften, deren Illustrationen und Texte so manchesmal nicht den Anforderungen der Sittlichkeit entsprechen.

Du darfst Dich noch nicht begnügen, Deinem Kinde die Zeitung verboten zu haben, Du mußt auch Sorge tragen, daß es nicht zufällig dieselbe oder Teile daraus zu lesen bekommt.

Verbiete den Dienstboten, Deinem Kinde, ohne Dich zuvor befragt zu haben, Bücher oder Schriftchen in die Hand zu geben oder die Zeitung lesen zu lassen.

Du mußt nicht nur überwachen, christliche Erzieherin, was Dein Kind liest; Du mußt auch dafür sorgen, daß es nicht zu viel liest. Zu viel lesen ist dem Geiste ebenso schädlich wie zu viel essen dem Leibe.

Laß Dein Kind manchmal laut vorlesen! Gieb acht, daß es schön liest, die Unterscheidungszeichen gebührend einhält, die Silben deutlich ausspricht und die Endsilben nicht verschluckt, e und ö, ei und eu 2c. gehörig auseinanderhält, endlich die notwendigen Worte und Sätze betont. Laß es einen Satz oder einen Abschnitt zwei- und dreimal lesen, bis es all diese Punkte gehörig beachtet hat. Doch gib Deinem Kinde niemals ein Buch zum Vorlesen in die Hand, das Du nicht zuvor selbst genau durchgesehen hast. Auch Heiligenlegenden und Evangelienerklärungen können Abschnitte enthalten, die man notwendig auslassen muß, soll das Kind nicht auf verschiedene Dinge aufmerksam gemacht werden, die ihm je länger desto besser verborgen bleiben.

Ich ermahne Dich nochmals, all die angeführten Punkte sorgfältig zu beachten: das Seelenheil des Dir anvertrauten Kindes und Dein eigenes erfordern es!

Bei Bilderbüchern, die man den Kleinen zum Anschauen gibt, habe wohl acht, daß dieselben nichts Unschönes, noch weniger etwas Unanständiges enthalten. Häßliche Gesichter und Figuren bringen manche Kinder wohl zum Lachen, aber sie verderben den Geschmack des Kindes und bringen ihm Freude am Häßlichen und Rohen bei.

Die Bilder, welche Dein Kind beschaut, sollen nur schöne Sachen, nur brave Kinder und Menschen darstellen. Die sogenannten „Struwelpeter," die alle möglichen Unarten zur Schau tragen und das Kind von denselben abschrecken sollen, bewirken gerade das Gegenteil; die Kinder machen alles nach!

Darum kaufe wenig, aber Gutes und Schönes. Derselbe Grundsatz gilt für die Unterhaltungsschriften, welche das Kind selbst lesen soll. Mustergiltig in dieser Beziehung ist die Kinderzeitung „Der Schutzengel". Sie kostet jährlich 1 Mk. Was war das für eine Freude, wenn uns der Postbote den „Schutzengel" brachte! Die schönen Bildchen und Erzählungen vom Himmelvater, der lieben Himmelmutter, den Engeln und

Heiligen, von braven Kindern und treuen Tieren, zuletzt noch Scherz- und Rätselfragen, nützliche Bemerkungen u. s. w. Andere periodisch erscheinende Jugendschriften, ferner Erzählungsbücher sowohl für die Mütter und Erzieherinnen als auch für die Kinder selbst, Bücher zur Nachhilfe beim Religions- und Elementar-Unterrichte, Heiligenlegenden für die Kinderwelt, Büchlein mit Sprüchen zum Auswendiglernen, Liederbücher u. s. w. finden sich im Anhange zur gütigen Auswahl zusammengestellt.

Hier soll nur noch an die Wichtigkeit der biblischen Erzählung erinnert werden.

Langthaler sagt so treffend: „Es ist keine Mutter, an die nicht oft die Bitte gerichtet wurde: Mutter, erzähl' uns eine Geschichte! . . . Eine kluge Mutter wird bei der Wahl des Erzählungsstoffes nicht so leicht in Verlegenheit kommen; sie greift nach der biblischen Geschichte: schönere Geschichten hat noch keiner . . . erdacht, wie sie die heilige Schrift als wirklich geschehen erzählt; wer erinnert sich nicht der eigenen Kindheit und jener heiligen Stunden, in denen er am Munde der Mutter hing, so lange sie kindlich-heilige Geschichten erzählte! Nichts ist so geeignet, die Phantasie mit den edelsten Bildern zu erfüllen,

als die biblische Erzählung, der Hinweis auf Gott und Sein liebreiches Walten, auf die Kindheit und das Leben Christi, des heiligsten Vorbildes aller Kinder. Die Mutter, die ihren Kindern fleißig aus der biblischen Vergangenheit erzählt, ist eine zweifache Wohlthäterin derselben: sie beschäftigt die Kinder aufs angenehmste, und sie wirkt zugleich veredelnd auf deren Herz."

Möchte deshalb keine Erzieherin die biblische Erzählung geringschätzen! Hilfsmittel für die biblische Erzählung finden sich gleichfalls im Anhange verzeichnet. Gute Dienste wird Dir, christliche Mutter und Erzieherin, auch das Büchlein leisten: „Was eine Mutter ihr Kind am Sonntag lehren soll." Von einer Mutter. Preis Mk. 1.20.

Nun bin ich am Schlusse dieses Abschnittes — und kann doch nicht die Feder weglegen. Denn ich habe Dir noch ein Büchlein zu empfehlen, ein goldenes fürwahr, das Du täglich in die Hand nehmen sollst, christliche Erzieherin, zu Deiner Erbauung, zu Deiner Stärkung und Tröstung. Und willst Du einst Deinem Kinde, wenn es ins Leben tritt, zum Abschiede ein kleines Geschenk geben, Du darfst nicht in Verlegenheit kommen, was Du ihm kaufen sollst: jenes Büchlein, das

für Dich selbst eine Quelle reichen Segens und Trostes ist, wird auch Deinem Kinde ein treuer Begleiter und Führer, ein zuverlässiger Freund und Ratgeber durchs ganze Leben sein.

Und was ist das für ein Büchlein?

Die vier Bücher der Nachfolge Christi von Thomas von Kempis, in unzähligen Exemplaren verbreitet und in mannigfachen Ausgaben zu erhalten.

Die größten Männer haben dieses Buch mit Eifer gelesen und studiert.

Leibnitz sagt von ihm: „Die Nachfolge Christi ist eines der vortrefflichsten Werke, die je sind verfaßt worden. Selig, wer nach dem Inhalte dieses Buches lebt und sich nicht damit begnügt, es bloß zu bewundern."

Graf Friedrich Leopold zu Stolberg schreibt: „Thomas' Büchlein von der Nachfolge Christi verdient ein Hauptbuch aller derer zu sein, denen Wahrheit und Liebe wahrhaft lieb sind."

Der edle Bischof Johann Michael von Sailer urteilte: „Ich suchte einen Freund, den ich zu Hause stets bei mir behalten und auch auf Reisen leicht mit mir nehmen könnte, ohne daß die Fuhrleute Ursache hätten, sich über schweres Gepäck zu beklagen; einen Freund, der mir in

allen Fällen die Wahrheit derb sagte, überall mich auf den Abgrund der Eigenliebe und das Fünklein Licht, das über dem Abgrund schimmert, das heißt, auf mich selbst aufmerksam machte; einen Freund, der den Trägen spornte, den Eifervollen im Geleise hielt, den Traurigen ermunterte, den Freudigen zähmte, den Fehlenden strafte und den Matten erquickte. Zwar wußte ich wohl, daß dieser allgegenwärtige Freund außer Gott nirgends zu finden sei; allein ich bedurfte eben eines zweiten sichtbaren Freundes, der mich an den allgegenwärtigen, unsichtbaren Freund erinnerte und zu ihm hintriebe. Und diesen treuen, sichtbaren Freund, der mich an Gott erinnerte und zu Gott hintrieb, fand ich an dem Buche, Nachfolge Christi genannt."

Nach Fontenelles Ausspruch ist die Nachfolge Christi von Thomas von Kempis „das schönste Buch, das je aus einer Menschenhand kam," denn das Evangelium sei nicht aus Menschenhänden gekommen.

Ich habe, christliche Erzieherin, diesen Worten nichts beizufügen.

Komm und lies!

V.

Die Nahrung des Kindes.

Der bekannte Spruch: „Was der Mensch ißt, das ist er,“ hat unleugbar bis zu einem gewissen Grade seine Berechtigung.

Was vor allem die Mutter selbst betrifft, so möchte ich sie dringend an ihre heiligste Pflicht erinnern, dem Kinde in der ersten Zeit seines Lebens niemals, wenn nicht eine schreiende Notwendigkeit besteht, die natürliche Nahrung zu entziehen.

Dem Kinde die seiner Natur entsprechende Nahrung zu reichen, sowohl der Menge als auch der Qualität nach, gilt jedoch nicht nur für neugeborne, sondern auch für heranwachsende Kinder.

Gib also dem Kinde sowohl genügende als gute Kost!

Das Kind bedarf einer hinreichenden Menge Nahrung zur Erhaltung und Fortbildung seines Körpers. Entziehst Du ihm dieselbe, so versündigst Du Dich an seiner Gesundheit und Entwicklung. Nahrungsmittel, sagt mit Beziehung hierauf Köhler, sollen in der Hand der Erzieher niemals

Belohnungs- oder Bestrafungsmittel für ihre Zöglinge sein.

Ist es tadelnswert, dem Kinde ungenügende Kost zu reichen, so wäre es ebenso schädlich, demselben eine gar zu reichliche Menge vorzusetzen, oder es zu nötigen, über sein Bedürfnis oder seinen Appetit zu essen.

Eltern- und besonders Großelternliebe versündigt sich nicht selten durch gar zu reichliches Zumessen von Eßwaaren an die Kinder. Wie leicht entsteht hiedurch im Kinde die Versuchung, entweder nur das Beste von der Mahlzeit herauszusuchen, das Uebrige aber liegen zu lassen, oder über Bedarf zu essen. In letzterem Falle schadet es seiner Gesundheit, in ersterem lernt es eine Gottesgabe mißachten und mißbrauchen, die es schon in frühester Jugend wertschätzen lernen soll.

Niemals werde dem Kinde zu heiße oder zu kalte Nahrung gereicht, feste Nahrung soll, soweit es nur immer möglich ist, in kleine Stückchen zerteilt, das Fleisch geradezu klein gewiegt werden. Wie viele Kinder büßten schon die Sorglosigkeit ihrer Erzieherinnen in dieser Hinsicht mit Erstickungsanfällen, ja mit dem Erstickungstode!

Für Kinder in den ersten Lebensjahren muß

der Genuß von Fleischspeisen überhaupt ein mäßiger sein. Mehlbrei, Gemüse, Obst, gutes trockenes Brot, Milch, frisches klares Quellwasser bilden die dem Kinde zuträglichste Nahrung.

Bier, Kaffee, Wein, Spirituosen aller Art sind höchst unpassende und schädliche Getränke für Kinder.

Desgleichen sind stark gewürzte und saure Speisen zu vermeiden.

Nur unvernünftige Erzieherinnen geben ihren Kindern Zuckerstückchen, Zuckerwaaren ꝛc. zum Genusse. Nicht nur, daß hiebei die Gefahr besteht, daß namentlich kleinere Kinder solche Naschwaaren in den Schlund bringen und dadurch Erstickungsanfälle erleiden, sind dieselben auch für Magen und Zähne von großem Schaden. Wie wichtig ist es aber, sich den Magen kräftig und seine Zähne bis zum höchsten Lebensalter gesund zu erhalten. Deshalb glauben doch die Kindsmädchen ꝛc. nicht, ihren Pflegebefohlenen eine Wohlthat zu erweisen, wenn sie ihnen — vielleicht von ihren eigenen sauer verdienten Pfennigen — solche Süßigkeiten kaufen.

Gewöhne das Kind an die in der Familie üblichen Mahlzeiten. Freilich werden die Kinder infolge ihres Wachstums auch außerhalb der

Mahlzeiten zu essen verlangen. Ich habe nichts dagegen, wenn Du ihnen in diesem Falle ein Stück Brot, etwas Obst u. s. w. reichst, namentlich wenn die Essenszeit noch ziemlich ferne liegt. Unmittelbar nach oder nicht lange vor der Mahlzeit soll einem derartigen Verlangen der Kinder allerdings nicht stattgegeben werden.

Köhler sagt: Dulde nicht, daß Deines Kindes Liebesbeschäftigung und Zeitvertreib das Essen ist. Spiele mit Nahrungsmitteln, wie die so beliebten Küchenspiele kleiner Mädchen, bei denen Zucker, Chokolade, feines Backwerk 2c. eine Hauptrolle bilden, sind nicht so ungefährlich, wie es den Anschein hat. Ein Essen aus der Tasche, d. i. ein stetes, nur wenig unterbrochenes Essen, schadet nicht nur den Verdauungsorganen und dem ganzen Ernährungssystem, welches in unaufhörliche Thätigkeit versetzt wird, sondern des Kindes Sinn wird dadurch von allem Höheren, Geistigen entfernt und auf nur sinnliche Gefühle und Gaumenkitzel gelenkt. So wichtig und notwendig die Speisen für den Menschen sind, so wenig dürfen sie zur Hauptsache für denselben gemacht werden, wenn anders das wahrhaft Menschliche, das Göttliche, in ihm zur Entwickelung gebracht werden soll.

Ferner ermahnt er:

Tischgespräche, bei welchen Kinder Zuhörer sind, sollen sich niemals um die Speisen selbst, um ihren feinen Geschmack und ihre Kostbarkeit drehen, sondern von andern Gegenständen handeln, die höhere geistige Kräfte in Anregung zu bringen im stande sind.

Laß deshalb auch Dein Kind, ohne daß es gebetet hat, niemals die Mahlzeit beginnen. Desgleichen sehe darauf, daß es nach beendeter Mahlzeit mit gebührender Andacht das Danksagungsgebet spricht.

So empfehlenswert es ist, bei aller Einfachheit doch für eine Abwechslung in den Speisen zu sorgen, ist es wiederum zu mißraten, nur solche Speisen zu wählen, von denen man weiß, daß sie zu den Lieblingsgerichten des Kindes gehören. Das Kind soll vielmehr alle Speisen, wie sie der bürgerliche Küchenzettel verzeichnet, gewöhnen und nicht vor gewissen Suppen und Gemüsen einen Widerwillen haben. Will es einzelne Speisen nicht nehmen, so ist wohl in den meisten Fällen ein kleiner Zwang am Platze. Ueberhaupt hüte sich die Erzieherin, allen Wünschen ihres Kindes bezüglich der Nahrungsmittel nachzugeben; das Kind muß schon in der frühesten Jugend entsagen

lernen, soll aus ihm ein tüchtiger Mensch werden. Nur blinde Mütter gehorchen ihren Kindern und kommen ihrem Willen in allen Stücken nach.

Gewöhne das Kind daran, daß es auch für die Stückchen Brot ꝛc., die Du ihm außer den Mahlzeiten reichst, stets bittet und niemals etwas ißt oder trinkt, ohne es Dir gezeigt und Dich darum gebeten zu haben. Hören wir nicht immer und immer wieder, daß Kinder infolge des Genusses von unreifem Obste und giftigen Beeren schwer erkrankt oder gestorben sind? Und haben nicht schon manche, in der Meinung eine süße Flüssigkeit zu naschen, tötliche Gifte getrunken?

Gewöhne Dir auch an, das Obst, welches Du Deinen Kindern reichst, stets von den Schalen und Kernen wohl zu befreien. Durch den Genuß zu vieler Kirschkerne ist schon manches blühende Leben vernichtet worden. Wie tadelnswert ist es dann auch, wenn Kinder mit ihren oft noch weichen Zähnchen Nüsse aufbeißen oder andere harte Sachen mit denselben zernagen. Nicht sollen Obstschalen und Kerne, desgleichen auch nicht faules Obst auf die Straße oder den Boden geworfen werden, da hiedurch leicht jemand zu Fall kommen und sich schwer verletzen könnte.

Weise Dein Kind sorgfältig an, wie es sich beim Essen zu benehmen hat.

Dulde nicht, daß es den Vorderarm oder gar den Ellenbogen auf den Tisch legt. Sehe darauf, daß es die Füße ruhig hält; zeige ihm, wie es sich vor dem Beschmutzen der Finger, Hände und Kleider schützen kann. Gewöhne es daran, langsam zu essen. Wehre aller Hast und Gier. Gestatte nicht, daß es etwas herausnehme, bevor an dasselbe die Reihe kommt, und ermahne es, nicht mehr herauszunehmen, als es wirklich genießt. Sehe darauf, daß es die Speisen gehörig kaut und nicht ungekaut oder schlecht gekaut verschluckt. „Gut gekaut, ist halb verdaut.“ Lehre es, Löffel, Gabel und Messer schön und mit Vorsicht zu gebrauchen. Das Ablecken der Butter vom Brote oder gar der Teller, das Zuvollnehmen des Mundes sowie alle übrigen unschönen Manieren beim Essen verwehre Deinem Kinde strenge. Dulde nicht, daß es trinke, solange es noch Speisen im Munde hat, oder mit vollem Munde spreche. Vornehme, gebildete Leute sprechen beim Essen möglichst wenig; warum sollte nicht schon die Erzieherin die Kinder zum Stillschweigen während der Mahlzeit etwa dadurch gewöhnen, daß sie ihnen schöne Geschichten erzählt oder sonst nützliche

Sachen zum Vortrage bringt? Hiedurch lenkt sie auch den Geist der Kinder von dem Materiellen ab und wendet ihn höheren Wissenskreisen zu.

Tiere sollen bei der Mahlzeit der Kinder nicht in der Nähe geduldet werden. Dadurch leidet nicht nur die notwendige Reinlichkeit, sondern können sogar die Kinder an der Gesundheit Schaden nehmen. Infolge ihrer Hinneigung zu den Tieren reichen sie ihnen von ihren eigenen Speisen, ja gestatten sogar, daß sie von den Tellern lecken. Wie leicht könnten aber hiedurch Krankheitskeime oder gar Eingeweidewürmer, an welchen besonders die Hunde leiden, auf die Kinder übertragen werden?

Dieselbe Gefahr der Ansteckung ist auch vorhanden, wenn Kindsmädchen, wie man es oft sehen kann, die Speisen, welche sie den ihnen anvertrauten Kindern reichen, zuerst selbst in den Mund nehmen, um sie abzukühlen oder zu zerkleinern (als wenn es kein anderes Mittel hiezu gäbe!), oder die Kinder zu sich ins Bett nehmen, wozu noch die *Gefahr des Erdrückens* kommt. Keine Mutter dulde derartige unnötige und gefährliche Bräuche!

Diarrhöen der Kinder rühren häufig von der *Unreinigkeit der Saugflaschen* her sowie

der daran befindlichen Hütchen und Kautschukrohre. Auch manche andere Krankheiten können daraus entstehen. Daher ist es ein Gebot der Vorsicht, nicht bloß die Saugflaschen selbst sehr rein zu halten, sondern auch die Kautschukröhrchen samt dem Mundstück, wenn sie außer Gebrauch sind, fortwährend in reinem Wasser, das sehr oft erneuert werden muß, liegen zu haben.

Kurz nach der Mahlzeit mute Deinem Kinde keine anstrengenden Körper- oder Geistesthätigkeiten zu!

Gib ihm auch keine Speisen unmittelbar nach großen geistigen oder leiblichen Anstrengungen, warte vielmehr, bis dasselbe zur Ruhe gekommen ist.

Zuweilen habe ich es schon gesehen, daß Erzieherinnen oder Kindsmädchen, wenn deren Herrschaft verreist war, wohl aus Bequemlichkeit, um sich nicht die Mühe des Kochens aufzuladen, mit ihren Kindern ins Gasthaus zu Tische kamen. Ich finde kaum Worte, meinen Abscheu über ein solches Gebahren auszusprechen. Kinder mit vier bis fünf Jahren gehören noch nicht ins Gasthaus, nicht einmal, wenn sie schon viel größer sind. Ein einziger Besuch des Gasthauses kann die Mühen jahrelanger Erziehung plötzlich vereiteln und vergeblich machen. Denke nur, christliche

Erzieherin, was sich zügellose Menschen nicht alles im Gasthause erlauben: solltest Du es noch nie gehört, vielleicht schon selbst erlebt haben?

Du fragst: Darf ich also mit meinem Kinde gar niemals ein Gasthaus, nicht einmal einen Garten betreten?

Ich weiß es, es können Notfälle eintreten. Du hast mit Deinem Kinde eine Reise zu machen, und der Besuch der Restauration ist für Dich ein Bedürfnis. Setze Dich in diesem Falle weit ab von der lärmenden Menge. Dieses fordert nicht nur die Vorsicht, sondern auch die Erholung, welche Du durch die körperliche Erquickung finden willst. Unter gewissen Voraussetzungen magst Du zuweilen auch ein Gartenlokal betreten. Du bist dort allein mit Deinen Kindern oder wenigstens nur mit gleichgesinnten Kolleginnen zusammen: ich habe nichts dagegen, wenn Du zuweilen eine derartige Zerstreuung suchst. Aber höre: zuweilen, nicht zu oft, damit es Dir nicht zur Gewohnheit wird und Du nebst Deinen Kindern nicht unzufrieden bist, wenn ihr eine Woche lang das Gartenlokal nicht besuchen könnt. Es genügt hinlänglich, wenn es zur Sommerszeit jeden Monat einmal geschieht, aber, versteht sich, niemals ohne Wissen und Zustimmung der Herrschaft. Wie vorsichtig Du aber

in dem Falle, daß Du mit Kolleginnen zusammenkommst, in Deinen Reden sein mußt, habe ich schon früher bemerkt.

VI.

Die Kleidung des Kindes.

Die Kleidung des Kindes sei a) seinen Verhältnissen entsprechend, b) bequem, c) anständig.

Du sollst Dein Kind, wenn es bürgerliche Eltern hat, nicht wie ein Grafenstöchterchen kleiden. Mit anderen Worten: Kleide Dein Kind standesgemäß!

Ist es von vornehmem Geschlechte, so muß ich Dir gleichwohl zur Einfachheit raten. Ist nicht Einfachheit die schönste Zier?

Der bekannte Pädagoge Köhler sagt so treffend: „Nichts ziert den Menschen so sehr als Einfachheit in seinen Bedürfnissen, also auch Einfachheit in seiner Kleidung. Alle Uebertreibung ist unschön und kann den allgemeinen Beifall nicht haben.“

Vermeide, zu dem Kinde etwa zu sagen: „O wie schön bist Du in diesem Kleidchen, wie

gut kleidet Dich dieser Hut u. s. w." Du machst dadurch, ohne es zu wollen, Dein Kind eitel!

Nicht verlange ich, daß Du Dein Kind „altmodisch" kleidest, so wenig ich es billige, wenn Du ihm stets nur Kleider nach der neuesten Mode anschaffest. Man muß auch hierin „mit der Zeit" gehen, aber mit Maß und Ziel, und wie es dem Wohle der Kinder am zuträglichsten ist.

Kleider sollen auch billig sein. Damit ist nicht gesagt, daß sie von schlechter Qualität sein müssen, sondern daß wir keine allzu teuren Stoffe kaufen sollen, weil ja die Kinder rasch „herauswachsen."

Die Sucht, schöne und teure Kleider zu tragen, sagt Köhler, bringt soviele Verwirrungen und Mißhelligkeiten im Leben der Familien hervor, daß es wirklich eine wichtige Aufgabe aller Erzieher ist, diese trübe Quelle menschlichen Elendes verstopfen zu helfen.

Welch wahres, welch beherzigenswertes Wort!

Die Kleidung des Kindes soll b) bequem und zweckentsprechend sein.

Das heißt, sie soll weder zu eng, noch zu weit, weder zu schwer, noch zu leicht sein.

Hinweg also mit zu engen Kleidern,

Gürteln und Halskrägen, welche den Blutumlauf hemmen, die Ausdünstung des Körpers mehr oder minder unterdrücken, das Atmen erschweren, das Augenlicht schädigen. Hinweg mit zu engen Schuhen, welche die Füße verkrüppeln und qualvolle Hühneraugen 2c. hervorrufen!

Doch auch zu weite oder zu lange Kleider sind nicht zweckgemäß. Ein Kleid, welches uns um den Leib schlottert, hindert uns nicht nur in unseren Bewegungen, sondern erzeugt in uns stets das unangenehme Gefühl, daß mit uns etwas Fremdes, Unpassendes verbunden ist. Es gibt uns keine Haltung und sieht nicht proper aus. Zu weites Schuhwerk hat unsichern und schweren Gang zur Folge. Zu lange Kleider bleiben leicht an sich bewegenden Gegenständen, Gesträuch 2c. hängen und bereiten dem Träger derselben nicht selten Verdruß. Wer hätte noch nicht gesehen, wie sich an der Schleppe Dorngestrüppe, Stroh u. s. w. festgehangen hat, gar nicht zu reden, daß zu lange Kleider nicht nur auf der Straße, sondern auch im Zimmer den Staub aufwirbeln und hiedurch die Luft verunreinigen und der kostbaren Gesundheit Schaden bringen. (Nach Köhler).

Die Kleidung soll nicht zu schwer, aber

auch nicht zu leicht sein. Besser ist es, sich an leichtere Kleider zu gewöhnen, um dadurch seinen Körper abzuhärten und gegen Witterungs- und Temperatur-Veränderungen unempfindlicher zu machen. Doch soll man stets im Freien mit zweiten Kleidern, d. h. mit Ueberzieher oder Ueberrock versehen sein, um sich damit zu bekleiden, sei es, daß man sich erhitzt ins Kühle setzt, sei es, daß man von einem Regen überrascht wird u. s. w.

Verzärtle Dein Kind nicht! Doch setze seinen Körper auch nicht zu strengen oder gefährlichen Abhärtungen aus. Namentlich ermahne ich Dich, Dein Kind nicht an Hals- und Kopfbinden zu gewöhnen. Den Hals und Kopf frei, dagegen die Füße warm, ist ein alter bewährter Spruch. Halte es indes nicht für ungesund oder ungeziemend, wenn Dein Kind zur Sommerszeit barfuß im Garten oder Hause sich herumtummeln will; das macht das Blut warm und fördert die Gesundheit.

Die Kleidung soll zweckentsprechend sein. Der Strohhut muß das Auge und die Kopfnerven schützen und deshalb die gehörige Größe haben. Das Kleidchen soll den Leib bedecken, aber nicht einschnüren; deshalb fort mit den zu engen Gürteln, welche die Verdauung und Blutcirculation hemmen. Braucht ein Mädchen der

Körperhaltung wegen und aus Gründen der Anständigkeit ein Korsett, so sorge, daß es niemals, auch nicht wenn es herangewachsen ist, dasselbe zu enge schnürt. Dadurch hat sich schon manches Mädchen den Tod zugezogen. Laß vielleicht zuweilen etwas zu Boden fallen und es dann Dein Mädchen rasch heraufnehmen, auf daß Du siehst, ob es nicht zu enge geschnürt ist.

Daß das Kind reinlich gekleidet sein muß, daß dessen Kleider niemals zerrissen sein dürfen, das brauche ich nicht eigens zu bemerken. Achte darauf, daß sich das Kind frühzeitig an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt und sich vor jeder Beschmutzung u. s. w. sorgfältig in Acht nimmt.

Es erübrigt noch, sagt Köhler, Solcher zu gedenken, welche die Regel: „Die Kleidung sei rein und ganz“ scheinbar innehalten, aber sich doch schwer gegen sie versündigen. Sie sorgen nämlich durch Auflegen schöner, reiner und ganzer Kleider dafür, daß die schmutzigen und lumpigen Unterkleider sorgfältig verborgen bleiben. Ihre Oberkleider sind nur betrügerische Aushängeschilder. Daß Menschen, die solchen Mißbrauch mit der Kleidung treiben, ebenso verabscheuungswürdig sind wie jene, welche Schmutz und Lumpen offen

zur Schau tragen, liegt auf der Hand. Diese haben zwar keine Scham, jene aber auch nur eine verkehrte. Schlimm, wenn Kinder schon zu dieser Art von Lug und Trug angehalten werden!

Die letzte Anforderung an die Kleidung des Kindes ist diese, daß sie anständig sein muß.

Hinweg mit den nackten Hälsen, Füßen und Händen, hinweg mit den kurzen Röckchen! Dein Kind ist kein Seiltänzer und keine Seiltänzerin. Vergiß nicht, daß sich die Kinder beim Spielen auf den Boden setzen, zufällig zu Fall kommen können u. s. f., wie leicht könnte da der Anstand und die Ehrbarkeit Schaden leiden! Wie leicht könnten andere daran Anstoß nehmen!

Vielleicht denkst Du: „Wie übertrieben!" Ich erlaube mir deshalb, hieherzusetzen, was der berühmte protestantische Pädagoge Köhler in seiner „Pädagogik des Kindergartens" in dieser Beziehung sagt:

„Die Kleidung unterstütze die Schamhaftigkeit und verhüte unanständige Entblößungen."

Köhler ermahnt die Erzieherin in folgender trefflicher Weise:

„Verhüte unanständige Entblößungen Deiner Zöglinge, resp. stelle dieselben augenblicklich ab."

„Die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt ist namentlich da am Platze, wo kauernde Bewegungen zu machen sind. Auch beim Sitzen der Kinder auf den Bänken dulde kein Aufstellen der Füße, welches ein unstatthaftes Entblößen zur Folge hat.“

„Gib Deinen Kindern selbst ein gutes Beispiel in Deiner Kleidung.“

„Tritt nicht selbst als Salondame auf. Es reimt sich nicht mit dem hohen Berufe einer Erzieherin zusammen. Was Du mit prächtigen Gewändern beabsichtigst, das erreichst Du nicht nur nicht, sondern vereitelst es Dir geradezu. Die Hochachtung und Liebe anderer wird nur durch wahre innere Bildung und bescheidenes, einfaches Auftreten erworben.“ —

Darf die Erzieherin nichts Unanständiges in Kleidung und Benehmen ihres Kindes dulden, so ist es eine ausgemachte Sache, daß sie auch alles Unpassende im Bilde aus dem Bereiche der Kinderaugen entfernen muß. Das Herz möchte einem bluten, wenn man eine Wohnung betritt, von deren Wänden nackte Gestalten den Augen entgegenstarren. Wer weiß, wie gerne die Kinder Bilder besehen, der mag berechnen, ob solche Gemälde ohne allen Eindruck auf das unschuldige Kindesherz bleiben!

Thue darum Dein Möglichstes, daß solche Bilder, welche dem Zartgefühle Deines Kindes in naher oder fernerer Zeit schaden könnten, aus der Wohnung entfernt und nie mehr zurückgebracht werden.

Bleibe auch vor keinem Schaufenster stehen, in welchem ein gewissenloser Buchhändler Derartiges den Blicken der Menge auszusetzen wagt.

Mache Deinen Einfluß geltend, daß Dein Kind nicht in nacktem oder halbnacktem Zustande photographiert wird, wie solches zuweilen in wenig ästhetischer Weise mit kleinen Kindern geschieht.

VII.

Ruhe und Bewegung des Kindes.

Ruhe und Bewegung sind wichtige Bedingungen des körperlichen und geistigen Wohlgedeihens des Kindes. Es ist Aufgabe der Erzieherin, dem Kinde beides in richtigem Maße zu verschaffen. Hierüber folgende Bemerkungen!

„Luft ist Leben;“ darum muß das Schlafzimmer des Kindes fleißig gelüftet werden.

Wähle als Schlafzimmer nicht den kleinsten, vielleicht dunklen und feuchten Raum der Wohnung, sondern ein (am besten nach Süden gelegenes) luftiges und sonniges, trockenes und geräumiges Zimmer!

Gewöhne Dein Kind, von früh an in einem ungeheizten Zimmer zu schlafen. Ueberheize auch das Wohnzimmer niemals, die Temperatur desselben soll gleichmäßig 14 bis 15° Réaumur betragen. Laß Dein Kind, ehe es in die rauhe Herbst- oder Winterluft hinaustritt, keine anstrengenden Bewegungsspiele machen, auf daß es nicht erhitzt sich der rauhen Luft aussetzt. Wie zu warme, so ist auch zu trockene Zimmerluft ungesund; deshalb empfiehlt es sich, während der Wintermonate auf den Ofen ein Gefäß mit Wasser zu stellen und dieses verdampfen zu lassen.

Das Bett Deines Kindes sei nicht zu warm und nicht zu weich, sondern halte die rechte Mitte inne. Am zuträglichsten ist eine Matratze mit einem Kopfkissen und eine wollene Decke zum Zudecken.

Trage Fürsorge, daß Dein Kind nicht über das Bett herausfallen oder sich sonst an den Kanten der Bettlade beschädigen kann.

Gewöhne es, auf der rechten Seite liegend zu schlafen.

Die Füße seien ausgestreckt, die Hände sollen oberhalb der Wollendecke ruhen.

Schlafhäubchen sind unnötig und in den meisten Fällen eher schädlich, als nützlich.

Hat Dein Kind ein Federnbett, so sorge, daß die Gefäße gut seien und nicht den Flaum oder sonstigen Federnstaub durchlassen, wodurch Hustenreiz entsteht. Sehe überhaupt darauf, daß Du reinen (nicht aber gekalkten) Flaum und Federn erhältst. Bringe das Bett zuweilen ins Freie und schüttle es tüchtig durch. Besser ist es, das Bett einen Tag im Schatten auslüften zu lassen, als es der Sonnenhitze auszusetzen. Schlage das Plümeau am Morgen, gleich nachdem das Kind aufgestanden ist, auf eine Weile zurück, auf daß es gut auslüften kann, und ebenso thue am Abend eine Stunde vor dem Schlafengehen.

Gewöhne Dein Kind, ohne Beleuchtung des Schlafzimmers zu schlafen.

Klagt es morgens über Kopfweh, Schlaflosigkeit u. dgl., so forsche nach der Ursache dieser Erscheinung und ziehe eventuell einen Arzt zu Rate.

Gib dem Kinde des Abends unmittelbar vor dem Schlafengehen nichts mehr zu essen! Der

Magen soll beim Schlafengehen bereits seine Verdauungsthätigkeit beendigt haben; hat er noch zu arbeiten, so ist Schlaflosigkeit die notwendige Folge.

Gegen nervöses Kopfweh werden Kissen aus Rehleder, mit Roßhaar gefüllt, mit gutem Erfolge angewendet.

Lege Dein Kind frühzeitig, im Winter etwa um 1/28 Uhr, im Sommer um 1/29 Uhr zu Bette, da die Stunden vor Mitternacht die besten sind, und laß es nicht zu weit in den Morgen schlafen.

Gewöhne es, alsogleich aufzustehen, sobald Du es weckest.

Unterlaß niemals, ihm Weihwasser zu geben und es zu segnen, wenn es Dir eine gute Nacht wünscht, und ebenso verfahre am Morgen, wenn Du es weckst.

Dulde nicht, daß Dein Kind im Hemde, sei es aus irgend einem Grunde, das Schlafzimmer nochmals verläßt.

Tiere, wie Hunde oder Katzen, gehören nicht ins Schlafzimmer, noch viel weniger ins Bett des Menschen.

Suche es auch, soviel es Dir möglich ist, zu verhüten, daß Kinder verschiedenen Geschlechtes in demselben Zimmer schlafen müssen; noch

weniger ist es statthaft, daß zwei Kinder, wenn sie auch gleichen Geschlechtes sind, zusammen in einem Bette schlafen.

Gehe zuweilen unbemerkt und zu verschiedenen Stunden der Nacht ins Schlafzimmer der Kinder, um Dich darin umzusehen, die Kinder, wenn sie sich vielleicht abgedeckt haben, wieder zu bedecken, ihnen die Hände vom Kopfe herabzunehmen u. s. w.

Leidet Dein Kind an Bettnässen, so ziehe, wenn dasselbe an einem organischen Fehler leidet, den Arzt zu Rate. Ist dieses nicht der Fall, so wirst Du auf folgendem Wege zum Ziele kommen. Gib Deinem Kinde abends kein Bier oder sonstiges Getränke (nur das notwendige), auch keine Kartoffel oder Kartoffelgemüse. Heb es sodann regelmäßig, nachdem es etwa zwei Stunden geschlafen hat, aus dem Bette, was ihm alsbald so sehr Gewohnheit wird, daß es selbst aufwacht. Würde die Benässung nach zwei Stunden bereits eingetreten sein, müßtest Du es am nächsten Tag selbstverständlich früher wecken. Oft ist auch Furcht die Ursache, warum das Kind sich nicht aufzustehen getraut, obwohl es erwacht, und in diesem Falle ist die Ursache der Furcht zu ergründen und zu entfernen.

Wie sich Dein Kind im Schlafzimmer zu verhalten hat, darüber magst Du ihm folgende Anweisung geben.

1. Wenn Du, mein Kind, in Deinem Schlafkämmerlein bist, so vergesse nie, daß nicht nur Dein heiliger Schutzengel, sondern auch Gott selber hier gegenwärtig ist, wenngleich Du ihn nicht siehst. Beobachte deshalb auch an diesem Orte alle mögliche Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit.

Unter den Edelknaben des Königs Dagobert in Frankreich war einer, der hieß Kunibert, und diesen hatte der König viel lieber, als alle anderen. Denn als der König einmal des Nachts in das Schlafgemach desselben trat, sah er den Ort, wo der Knabe schlief, ganz hell von einem glänzenden Lichte erleuchtet. Der König merkte wohl, daß dieser wunderbare Lichtglanz die ausnehmende Züchtigkeit dieses unschuldigen Knaben bedeute, rühmte ihn am anderen Tage vor seinem ganzen Hofe und nahm ihn zuletzt gar an Kindesstatt an. Sei auch Du, wie dieser Knabe, in Deiner Schlafkammer recht eingezogen, und der himmlische König wird Dich an Kindesstatt annehmen.

2. Geh nie zu Bett, ohne daß Du zuvor gebetet hast. Verrichte an jedem Abend Dein Nachtgebet, und zwar auf den Knieen. (Das kannst Du auch im Wohnzimmer thun). Zuletzt besprenge Dich mit Weihwasser und bezeichne

Dich mit dem heiligen Kreuze. Gut ist's, ein Tröpflein Weihwasser auch auf das Bett hinzusprengen.

3. Wenn Du Dich an- oder ausziehst, so thue es in aller Ehrbarkeit und Stille. Bete etwas darunter und denke an Gott und Deinen heiligen Schutzengel. Legst Du Dich ins Bett, so sprich: „Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi lege ich mich nieder; Er, der mich erlöst hat, bewahre mich vor allem Uebel. Amen."

4. Im Bett selbst sei allzeit ja recht sittsam. Bete in der Stille (für die armen Seelen), oder denke über etwas Gutes nach, bis Du einschläfst.

Bete auch, wenn Du des Nachts vom Schlafe erwachen solltest, und wenn Du des Morgens geweckt wirst, sei Dein erstes, Dich mit dem hl. Kreuze zu bezeichnen und zu sagen: „Alles meinem Gott zu Ehren. Im Namen meines gekreuzigten Herrn Jesu Christi stehe ich auf; Er, der mich erlöst hat, bewahre mich vor allem Uebel. Amen."

5. Bleib nicht länger im Bett, als notwendig ist, sondern steige hurtig zur bestimmten Zeit aus demselben, kleide Dich ehrbar an, knie nieder und bete das Morgengebet. Mache dabei den ernsten Vorsatz, daß Du diesen Tag hindurch keine freiwillige Sünde begehen wollest, und bitte

Gott um seine Gnade dazu. Hast Du Geschwister, so bete mit ihnen gemeinschaftlich das Morgengebet. Da stehen die Schutzengel voll Freude dabei und beten mit.

Wie häßlich, wenn ein Kind das Morgengebet nicht mehr verrichten kann, weil es — zu spät aufgestanden ist. Ich weiß wohl, das Aufstehen kommt einem zuweilen hart an, besonders im Winter, wenn es kalt ist. Mein Kind, denke an den lieben Heiland! Er hat Dir zu Liebe noch viel Härteres ertragen, er hat sich für Dich kreuzigen lassen. Im Vergleich zum Leiden Christi ist das Aufstehen an einem kalten Morgen wie nichts. Also, rasch aus dem Bett heraus! Morgenstund hat Gold im Mund. Am Morgen kannst Du am besten lernen, wenn Du aber zu lange liegen bleibst, versäumst Du die Zeit und wirst immer träger! —

Zum Gedeihen des Kindes trägt jedoch nicht allein die Ruhe bei, sondern auch die Bewegung, welche wiederum das Bedürfnis nach Ruhe wachruft und einen gesunden Schlaf vorbereitet.

Auch bezüglich der Bewegung gilt das Wort: Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig!

Wie ein Uebermaß von körperlicher Anstrengung nachteilig wirken kann, so hemmt der

Mangel an zweckmäßiger Bewegung die Entwicklung des Kindes.

Sonach, sagt Köhler zutreffend, hat der Erzieher die Mitte zu halten zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen Uebung und Erholung seiner Zöglinge.

Spaziergänge, das Besorgen einiger Gänge in der Stadt oder im Dorfe sind nicht genügend zur Stärkung und Bildung des Körpers. Dazu gehören besondere Uebungen, die den Kindern am besten in der Gymnastik (im Turnen), durch Land- und Gartenbau, durch Handarbeiten aller Art, durch Spiele und Herumtummeln gegeben werden. Das muß aber täglich, Sommer und Winter, bei Sturm und Hitze geschehen, damit das Kind alle und jede Hinneigung zur Unthätigkeit bekämpfen lernt und mit Widerwillen gegen alles erfüllt wird, was Verzärtelung und Entnervung genannt zu werden verdient.

Wie alle Kräfte des Kindes, sagt Köhler weiter, von seiner Geburt an in Pflege genommen werden müssen, so auch die sogenannten Körperkräfte. Diese Pflege fängt, der Natur des Säuglings gemäß, mit den passiven Bewegungen an. Der Säugling selbst ist noch so kraftlos und unbehilflich, daß er selbst sich viel zu bewegen nicht

imstande ist. Tragen und Fahren, Heben und Niederlegen des Kindes sind die ersten Uebungen seines Bewegungssystems. Ein Hin- und Herwerfen des Kindes von den Armen des Einen in die Arme des Andern ist höchst bedenklich. Auch das Wiegen wirkt betäubend, und wäre das sanfte Hin- und Herbewegen des Kindes in einer Art Hängematte, wie es in Rußland Sitte ist, dem Wiegen vorzuziehen. Alle Bewegungen, die sich das Kind selbst gibt, sind besser, als die ihm gegeben werden, und es sind daher die ersteren möglichst zu unterstützen und zu fördern. Das feste Einschnüren des Kindes ins Wickelkissen ist unstatthaft, weil hiedurch alle seine freien Bewegungen gehemmt werden. Gefährlich ist es, ein Kind zu frühe aufrecht auf dem Arme zu tragen, und können hiedurch Verkrümmungen des Rückgrates stattfinden.

Ist das Kind größer geworden und hat es gehen gelernt, so gib ihm genügende Gelegenheit, seinen Körper und die einzelnen Glieder desselben frei zu gebrauchen. Dies kann geschehen durch Herumtummeln in der Kinderstube und besonders im Freien. Verwehre dieses Deinem Kinde nicht, sondern laß es laufen, hüpfen, springen, ringen, heben 2c., und verhüte nur alle Gefahren

dabei. Namentlich merke auf, daß es nicht auf das Fenstergesimse steigt, nicht über das Stiegengeländer hinabrutscht, nicht mit Steinen gegen andere wirft u. s. w.

Beim Turnen hab acht, daß alles Unanständige wie Gefährliche vermieden wird; dann dürfte auch gegen das Mädchenturnen nichts einzuwenden sein.

Zur Gesundheit trägt auch das Waschen und Baden bei, zwei Bewegungen, welche für die Thätigkeit der Haut und damit für das Wohlbefinden des ganzen Körpers von hohem Belange sind.

Gewöhne Dein Kind von Jugend an, sich kalt zu waschen und Gesicht, Hals, Brust und Hände mit einem Waschlappen tüchtig abzureiben. Jede Woche wenigstens soll der ganze Körper gründlich gewaschen werden.

Die Haare sollen nicht naß gemacht, dafür aber der Kopf zuweilen vor dem Schlafengehen tüchtig mit Seife gewaschen werden.

Kalte Bäder sind für gesunde, kräftige Kinder im Winter wie Sommer warmen vorzuziehen. Im Winter sollen sie jedoch nicht länger als zwei bis drei Minuten dauern und unmittelbar vor dem Schlafengehen genommen werden.

Zu kalte Bäder erzeugen statt Abhärtung nur Schwächung. Bäder von nicht über zwölf Grad Réaumur passen nur ausnahmsweise für kräftige, erwachsene Menschen, nicht aber für Kinder. Für diese soll das Bad nicht unter vierzehn Grad betragen. In wärmerem Wasser ist ein längerer Aufenthalt, in kälterem ein kürzerer angemessen; niemals aber soll das Bad länger als eine Viertelstunde dauern.

Die passendste Badezeit ist der Abend, sobald sich die große Tageshitze gebrochen hat; auch sollen seit der Mahlzeit drei bis vier Stunden verflossen sein.

Die möglichste Abkühlung des Körpers kurz vor dem Einsteigen ins Bad ist dringend geboten. Erhitzungen, Blutwallungen, heftige Gemütsbewegungen vor dem Baden haben nicht selten Krämpfe und einen schnellen Tod herbeigeführt. Deshalb ist das vorherige Waschen des Unterleibs, der Brust und des Kopfes mit dem Badwasser sehr zu empfehlen. Das plötzliche Hinabspringen ins Wasser oder das Untertauchen des ganzen Körpers ohne diese Waschungen bleibt immer bedenklich.

Eine mäßige Bewegung im Bade (Schwimmen)

oder Reibung der einzelnen Teile des Körpers erhöht die Wirksamkeit des Bades.

Die Benützung einer dünnen Badekleidung wird von der Pflege des Schamgefühls geboten.

Höchst unpassend ist es, wenn zwei oder mehrere Kinder, wenn auch gleichen Geschlechtes, ohne Badekleidung zusammen baden!

Nach dem Bade muß der Körper gut abgetrocknet und so schnell als möglich wieder bekleidet werden.

Eine gelinde Bewegung, ein Spaziergang nach dem Bade, ist ein weiteres Gebot für alle, die das Mittel der körperlichen Erziehung, das Baden im kalten Wasser mit Nutzen gebrauchen wollen. (Nach Köhler, Pädagogik des Kindergartens).

Daß Du Dein Kind niemals an einer gefährlichen Stelle, aber auch nicht in Gesellschaft unzuverlässiger Kameraden baden lassen darfst, ist ein Punkt, den Du noch ferners wohl beachten mußt.

VIII.

Das Kind in der Kleinkinder- und Elementarschule.

Wenn das Kind das dritte Lebensjahr überschritten hat, fragt man sich, ob dasselbe nicht eine Kinderbewahranstalt oder einen Kindergarten besuchen soll. Was ist nun von solchen Anstalten zu halten?

Dieselben können für manches Kind eine große Wohlthat, unter Umständen eine wahre Notwendigkeit sein. Ist es denn nicht eine traurige Thatsache, daß viele Eltern, um besser arbeiten und verdienen zu können, ihre Kinder „auf die Gasse" schicken? So sitzen dann die armen Würmchen auf den Straßen und Rasenplätzen, in den feuchtesten Höfen und Sandgruben herum, ohne Aufsicht, stets in der Gefahr, zu verunglücken, ihren Launen und Neigungen preisgegeben, oft hungrig und durstig, über und über mit Schmutz bedeckt. Wer wäre noch nicht Zeuge einer solchen Kinderverwahrlosung gewesen?

Gewiß ist es als ein Ausfluß echter Kindes- und Menschenliebe zu betrachten, als im vorigen

Jahrhundert in Frankreich die erste „Kinderbewahranstalt“ gegründet wurde. Von Frankreich aus verbreitete sich diese Einrichtung zu Anfang dieses Jahrhunderts nach England, Holland, die Schweiz und Deutschland, wo die Fürstin Pauline von Lippe-Detmold die erste Kinderbewahranstalt gründete.

Vgl. Gutbrod, Die Kinderbewahranstalt.

Du kennst ohne Zweifel die genauere Einrichtung der Kinderbewahranstalt. Die Kinder werden des Morgens in die Anstalt gebracht, wo sie den ganzen Tag über bleiben und von der Vorsteherin gewartet, beaufsichtigt, beschäftigt und unterrichtet werden.

Häufig stehen diese Kinderbewahranstalten unter der Leitung von Klosterfrauen.

Niemand wird bestreiten, daß die Kinderbewahranstalt viel Gutes gestiftet hat und namentlich in unserer Zeit von großer Bedeutung ist.

Was nun die Kinderbewahranstalten für arme Kinder sind, das sollen die Kindergärten für die Kinder bemittelter Eltern sein.

Begründer der Kindergärten ist Friedrich Fröbel, der in Blankenburg in Thüringen 1837 den ersten Kindergarten stiftete.

Obgleich ihm die Regierung von Meiningen

zur weiteren Ausbildung seiner Gründung das Schloß Marienthal bei Liebenstein einräumte, wurden 1851 diese Gärten in Preußen, dann auch in Sachsen verboten, da man befürchtete, dieselben möchten die Heranbildung der Jugend zum Atheismus bezwecken. Man berief sich hiebei auf Anschauungen, welche Fröbels Vetter Karl in dem Buche „Hochschulen für Mädchen und Kindergärten als Glieder einer vollständigen Bildungsanstalt" (Hamburg 1850) bekundete, und ließ es bei diesem Verbote, obwohl Friedrich Fröbel jede Gemeinschaft mit jenen Tendenzen ablehnte.

Später entwickelten sich die Kindergärten mit günstigerem Geschicke, namentlich in Thüringen, wo zu Gotha ein von dem bekannten Pädagogen August Köhler errichtetes und musterhaft geleitetes Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen bestand. Auch an einzelnen anderen Orten entstanden solche Seminarien, und heutzutage befinden sich in fast allen größeren Städten Fröbelsche Kindergärten.

Zweck der Kindergärten ist die Weckung und Bildung des Verstandes der Kinder sowie Anregung derselben zu emsigem Fleiße durch nützliche Beschäftigungsarbeiten(bauen, verschnüren, flechten,

ausnähen, falten, ausschneiden, ausmalen, zeichnen ꝛc.) sowie durch verschiedene Anschauungsspiele (Fadenspiele, Erbsen legen, verschränken ꝛc.).

Was die religiöse Seite betrifft, so sind unsere heutigen Kindergärten weder atheistisch noch konfessionell, sondern simultan. Das Dasein eines lebendigen persönlichen Gottes und die Pflichten der Liebe und des Gehorsams gegen ihn werden den Kindern mit Eifer eingeschärft, desgleichen wird vom Heilande und dem heiligen Schutzengel den Kindern erzählt. Aus der biblischen Geschichte gelangen im Kindergarten zum Vortrage: 1. Die Geburt Jesu oder die Weihnachtsgeschichte; 2. die Schöpfungsgeschichte; 3. das Paradies; 4. Jesus als Kinderfreund; 5. die Auferstehung Jesu oder die Osterfestgeschichte, und 6. die Himmelfahrt Jesu mit der Pfingstgeschichte.

Vgl. Illing, Der Kindergarten als ethische Erziehungs- und Bildungsanstalt.

Es läßt sich nicht leugnen, daß auch in den Kindergärten, wenn sie unter guter Leitung standen, schöne Resultate erzielt und die Kinder aufs beste für die Volksschule vorbereitet wurden.

Zwingen Dich Deine Verhältnisse, christliche Mutter, Dein Kind einer Kleinkinderschule anzuvertrauen, da Du Dich tagsüber mit der

Erziehung nicht selbst befassen kannst, so merke Dir:

1. Soll der Besuch der Kleinkinderschule einen guten Erfolg haben, ist es notwendig, daß Du Dein Kind regelmäßig und nicht bloß hin und wieder in die Anstalt schickst.

2. Sorge, daß Ober- und Unterkleider desselben sich stets in reinlichem, nicht aber in zerrissenem oder schmutzigem Zustande befinden.

3. Halte Dich genauestens an die bezüglich des Schulbeginnes und in sonstiger Beziehung erlassenen Anordnungen der Anstalt.

4. Erkundige Dich zuweilen bei der Vorsteherin der Anstalt, wie sie mit Fleiß und Betragen Deines Kindes zufrieden ist, und bemühe Dich, derselben in der Bekämpfung etwaiger schlimmer Neigungen, die sie an Deinem Kinde bemerkt hat, auch zuhause beizustehen.

5. Unterlaß es auch jetzt nicht, Dein Kind zur fleißigen Verrichtung der häuslichen Gebete anzuhalten, und bete selbst oftmals für Dein Kind, daß Gott schon den ersten Anfang des Unterrichtes segnen möge. —

Ist die Zeit gekommen, daß Dein Kind die Elementarschule besuchen soll, so suche demselben klar zu machen, in welch nützliche und

segensvolle Anstalt es nun einzutreten im Begriffe steht.

Ich weiß, daß manches Kind von einer unbeschreiblichen Angst und Furcht vor der Volksschule erfüllt ist. Die Gründe für diese Erscheinung können mehrfache sein. Wird nicht oft und gerade von den Erzieherinnen selbst unartigen Kindern mit der Schule, wie mit einer Strafe gedroht? Wird nicht der Lehrer in Bilderbüchern fast nur mit schrecklich blickenden Augen und dem unvermeidlichen Stocke in der Hand dargestellt? Und erzählen die größeren Kinder zuhause etwas von der Schule, so wissen sie in der Regel nichts anderes, als daß diese oder jene wieder Strafen bekommen haben. Oft glauben die Kinder, schon alles wissen zu müssen, wenn sie erst in die Schule eintreten, und fühlen sich mit Rücksicht auf ihre Unwissenheit beunruhigt und geängstigt.

Den Kindern, welche in die Schule eintreten sollen, diese Furcht zu benehmen, ist keine große Kunst. Suche den Grund herauszufinden, warum Dein Kind die Schulfurcht hat, und dann kläre es in geeigneter Weise auf. Sag' ihm, wie gut Lehrer und Lehrerin mit allen braven und gehorsamen Kindern sind und daß nur die Faulen und Bösen wohlverdiente Strafe bekommen. Sag'

ihm, daß es in die Schule gehen muß, um dem lieben Gott zu gefallen und ein recht braver, ordentlicher Mensch zu werden. Nicht werde zum Eintritte in die Schule ein hohes Wissen erfordert; die Schule sei eben deshalb da, um sich allmählich die notwendigen Kenntnisse anzueignen.

Ein Mädchen erzählte, sein Brüderchen sei anfangs schrecklich ungerne in die Schule gegangen, auf einmal aber sei ihm eine wunderbare Freude zum Schulbesuche gekommen. Die Mutter fragte ihr Söhnchen, wie auf einmal eine solche Wandlung in ihm vorgegangen sei. Erst nach längerem Zögern gestand es der Knabe ein. „Mutter," sagte er, „wenn ich das Abendgebet verrichte, spreche ich jedesmal noch ganz still: Lieber Himmelvater, hilf mir, daß ich gerne in die Schule gehe und recht viel lerne."

Auch ältere Kinder, welche bereits ein paar Jahre die Schule besuchen, zeigen oft wenig Freude an derselben. Sorgsame Eltern und Erzieherinnen sollen nach dem Grunde hiefür forschen. Vielleicht hat das Kind einen Mitschüler, der es auf alle mögliche Weise verspottet und verachtet und dadurch ihm die Schule verleidet. Oft tragen auch die Mißerfolge in der Schule hieran die Schuld. Das Kind hat eine geringe Fassungsgabe und ein schlechtes Gedächtnis. Sei in diesem Falle recht liebevoll und nachsichtig

mit Deinem Kinde! Sag ihm, der liebe Gott habe es so gefügt, daß es keinen scharfen Verstand und kein gutes Gedächtnis bekommen habe. Es war so Sein heiliger Wille, und „was Gott thut, das ist wohlgethan.“ Es möge nur nach Kräften arbeiten, dann werde der liebe Gott mit ihm gewiß zufrieden sein. Hat es aber genügende Talente, ohne trotzdem gute Erfolge zu erzielen, so forsche, ob es nicht selbst an den geringen Erfolgen schuld, ob es nicht zu wenig aufmerksam und fleißig, zu zerstreut und nachlässig sei. Ermahne es in diesem Falle, von nun an besser aufzumerken, fleißiger zu lernen, mehr Eifer zu haben. Mit besseren Resultaten wird auch die Liebe am Schulbesuche zunehmen.

In welche Schule nun sollst Du Dein Kind schicken?

Wo nur eine Schule im Orte ist, kann man nicht lange wählen. Aber in fast allen größeren Städten sind mehrere Schulen, sogenannte konfessionelle Schulen und dann Simultanschulen.

In den konfessionellen Schulen sitzen nur solche Kinder beisammen, welche die gleiche Konfession haben, z. B. lauter katholische oder lauter protestantische Kinder; in den Simultanschulen

sitzen die Kinder mehrerer Konfessionen, also Katholiken, Protestanten, Israeliten zc. bunt durcheinander und haben denselben Elementar-, jedoch getrennten Religionsunterricht.

Schicke Dein Kind nur in die konfessionelle Schule!

Denke Dir nicht: „Zur konfessionellen Schule ist zu weit!“ Selbst wenn die konfessionelle Schule eine halbe Stunde von Deiner Wohnung entfernt wäre, die Simultanschule aber mit Deinem Hause zusammenstöße, dürftest Du keinen Augenblick Dich bedenken, Dein Kind in die konfessionelle Schule zu schicken. Der weite Weg wird Deinem Kinde nicht schaden, es müßten denn Bewegung und frische Luft schädliche Dinge sein.

Denke nicht: „Mein Kind ist noch zu klein, als daß es schon vom Unterschiede der Konfessionen etwas verstünde oder wissen müßte, und später kann ich es ja wieder herausnehmen und in eine Konfessionsschule schicken.“ Höre, was ich Dir sage! Dein Kind gewöhnt sich so sehr an Schule und Lehrer, daß es später nicht mehr wechseln will, und Du bist dann gewiß so schwach, dem Wunsche Deines Kindes, noch länger bleiben zu dürfen, nachzugeben. Deshalb setze Dich nicht der Versuchung aus!

Aber Deine Freundin oder Nachbarin hat Dir gesagt, daß „die Simultanschule so vortrefflich sei, weit besser als die Konfessionsschule.“ Höre, die Lehrer an der konfessionellen Schule haben das Nämliche gelernt wie jene an der Simultanschule, dieselben Prüfungen gemacht, dieselben Noten erhalten, und haben nun auch dasselbe in der Schule zu leisten wie ihre Kollegen von der Simultanschule. Laß Deine Nachbarin reden, Du aber sorge, daß Dein Kind nicht etwa durch Deine Schuld in religiösen Dingen gleichgiltig wird, daß nicht der Zweifel in religiösen Dingen schon in das zarte Herz Deines Kindes gelegt wird und mit ihm aufwächst.

Vater! Mutter! Es ist Eure heiligste Pflicht, in dieser Beziehung wachsam zu sein und sorgfältig alles zu verhüten, was für die religiöse Entwicklung Eurer Kinder von Schaden sein könnte!

Christliche Erzieherin! Wende all Deinen Einfluß auf, daß das Kind in eine konfessionelle Schule geschickt wird!

Von besonderer Bedeutung für die Kinder ist auch der Weg zur Schule und jener von der Schule nach Hause zurück.

Ermahne das Kind oft und eindringlich, sich

auf dem Schulwege nicht aufzuhalten, nicht in die Schauläden zu blicken, nicht mit den Gassenkindern zu spielen, nach der Schule aber ohne Aufenthalt nachhause zurückzukehren.

Schicke es rechtzeitig zur Schule, nicht zu früh und nicht zu spät, daß es nicht eilen muß und erhitzt und ermüdet in der Schule ankommt. Laß es Dich nicht verdrießen, selbst einmal zu sehen, wie weit der Weg ist, den Dein Kind zur Schule zurücklegen muß.

Gehe ihm auch zuweilen heimlich nach, um sein Benehmen auf dem Schulwege zu beobachten.

Höchst wichtig ist es auch, daß sich nur gutgeartete Kinder dem Deinigen auf dem Schulwege anschließen.

Geschwister sollen mitsammen zur Schule gehen; ist aber dieses nicht möglich, so weißt Du vielleicht sonst ein gutgesittetes Kind, das mit dem Deinigen zur Schule gehen kann.

Sorge sodann, daß Dein Kind zu Hause die Aufgaben fleißig macht, und laß es nicht zum Spiele gehen, ehe diese gut vollendet sind.

Hilf ihm selbst lernen, erkläre ihm, was es in der Schule nicht verstanden hat, sag ihm mit mütterlicher Freundlichkeit das Pensum vor und frag es dasselbe aus, ehe es wieder zur Schule geht.

Die Erzieherin muß dem Lehrer und der Lehrerin an die Hand gehen, der häusliche Unterricht muß zum Schulunterricht kommen, soll dieser gedeihliche Folgen haben.

Achte darauf, daß Dein Kind die Aufgaben nicht von seinen Schulkameraden oder Freundinnen abschreibt, und mach ihm auch selbst dieselben nicht, da es in diesem Falle nie selbständig denken und arbeiten lernt. Hat es seine Aufgabe aufgesetzt, magst Du dieselbe mit ihm durchgehen und es auf grobe Fehler aufmerksam machen. Aber hüte Dich wiederum, diese Fehler selbst zu korrigieren, überlaß dieses vielmehr dem Fleiße und der Sorgsamkeit Deines Kindes.

Dulde keine unpassenden Gebräuche beim Auswendiglernen, wie sich solche zuweilen finden, daß sich z. B. die Kinder zu diesem Behufe einschließen, die Ohren und Augen zudrücken, daß sie fortgesetzt laut deklamieren, die Bücher bei sich „schlafen lassen“ u. s. w.

Sehe darauf, daß die Hefte und Bücher recht reinlich gehalten werden!

Weise es an, wie es die Feder zu führen, das Tintengefäß zu stellen, wie tief es in dasselbe einzutauchen hat, damit Finger und Hefte von allen Tintenflecken verschont bleiben. Stets soll

sich unter der schreibenden Hand ein Blatt Papier befinden, daß nicht der Schweiß der Hand das Heft besudle.

Jedes Buch soll schön in starkes Papier eingebunden und sorgfältig geschlossen in die Schultasche gelegt werden. Weise Dein Kind an, wie es das Einbinden des Buches anzustellen hat.

Sehe darauf, daß es beim Einmerken einer Seite das Blatt nicht einbiege. Sag ihm, wie man solche Ecken in den Büchern heißt.

Dulde nicht, daß Hefte und Bücher mit dem Bleistifte verkritzelt werden. Bedarf es wirklich eines farbigen Stiftes, besorge selbst längere Zeit hindurch das Schneiden desselben, bis das Kind es allmählich selbst lernt. Laß die dabei entstehenden Abfälle nicht ohne weiteres auf den Boden, sondern in den Papierkorb 2c. fallen.

Gib acht, daß sich die Schulbücher des Kindes stets an ihrem Orte befinden, nicht aber in allen Zimmern herumliegen.

Visitiere zuweilen die Schultasche Deines Kindes, um zu sehen, ob es in derselben stets Ordnung und Sauberkeit hält.

Besonders aber lehre Dein Kind Sparsamkeit auch im Gebrauche der Schreibmaterialien. Es ist unglaublich, welche Ver-

schwendung in dieser Beziehung stattfindet. Griffel, Federn, Papier und Hefte kosten Geld, und ist weise Benützung derselben sehr angezeigt. Dulde nicht, daß Dein Kind irgendwelche Schreibutensilien, welche es noch gebrauchen kann, wegwirft oder verschenkt; anderseits achte aber darauf, daß dasselbe nicht, um Papier zu sparen, allzu klein zusammenschreibt und so seinen Augen schadet.

Schicke Dein Kind stets gehörig und vollständig angekleidet in die Schule. Nicht fehle die Halsbinde oder ein Hemdknöpfchen, und niemals weise das Kleidchen einen Riß oder sonstigen Defekt auf. Lehrer und Lehrerin wissen wohl, daß es nicht Sache des Kindes, sondern der Erzieherin ist, in dieser Beziehung genau zu sein.

Erkundige Dich mehrmals des Jahres über das Wohlverhalten und die Fortschritte Deines Kindes! Dieses erfordert der Anstand und das Interesse Deines Kindes.

Unterlaß nicht, denen, welche sich um den Unterricht Deines Kindes bemüht haben, gebührenden Dank auszusprechen. Rede stets nur mit hoher Ehrerbietung und Dankbarkeit von Lehrer und Lehrerin und weise Dein Kind an, auch für dieselben zu beten.

Beklagt sich Dein Kind über zu strenge

und ungerechte Behandlung von seiten seines Lehrers, so wäre es mehr als thöricht, alsogleich ihm recht, dem Lehrer aber unrecht zu geben. Ohne Grund hat der Lehrer keine Strafe verhängt, und selbst wenn ihm in diesem einen Falle etwas zu wehe geschehen wäre, bleibt es nicht sonst zuweilen ungestraft, da es doch Strafe verdiente, und müssen wir uns nicht selbst sagen, daß auch wir oft in der Schule Strafe verdient, aber nicht erhalten haben?

Auch für den Lehrer und die Lehrerin gilt, was in der hl. Schrift den Eltern und deren Stellvertretern gesagt ist:

„Wer die Rute spart, haßt sein Kind; wer es aber lieb hat, hält es beständig in Zucht."

„Rute und Strafe geben Weisheit; das Kind aber, dem sein Wille gelassen wird, macht seiner Mutter Schande."

Gleichwohl hüte sich der Lehrer ebenso vor übertriebener Strenge wie vor zu großer Güte. Der Mittelweg ist auch hier der beste.

Lehrer und Lehrerin seien mit den Kindern liebevoll, geduldig, nachsichtig. Alle Menschen haben Fehler, teils von Geburt, teils durch Angewöhnung, welche meist nicht an Einem Tage abgelegt werden können.

Merke: die Kinder sollen ihre Vorgesetzten nicht fürchten, sondern lieben. Sie sollen sich überzeugen, daß ihnen dieselben nur das Beste wollen und selbst, wenn sie die Kinder bestrafen müssen, ihren Nutzen im Auge haben.

In ihrem ganzen Benehmen in und außer der Schule, in Kleidung, Rede und Geberde seien Lehrer und Lehrerin musterhaft.

Stets soll die Schule mit einem kurzen Gebete beginnen und schließen, denn „aller Segen kommt von oben." Passend wird zum Anfange der Schule die Anrufung des hl. Geistes, zum Schlusse aber ein Danksagungsgebet gewählt und damit ein Vaterunser mit Ave Maria oder das apostolische Glaubensbekenntnis verbunden. Die gewöhnlichen Gebete eines Christen (Morgen- und Abendgebet, Gebet am Donnerstag und Freitag ɾc.) sollen gleichfalls in der Schule geübt und bald dieses, bald jenes Kind zum Vorbeten aufgerufen werden.

Jedes Kind soll, im Falle es hinauszugehen verlangt, alsogleich aus der Schule entlassen werden. Der Lehrer fürchte nicht, daß, wenn er sonst Disziplin zu halten vermag, in dieser Beziehung Mißbräuche einreißen. Niemals sollen

jedoch zwei Kinder zugleich das Schulzimmer verlassen dürfen.

Besonders sehe der Lehrer darauf, den Neigungen, wie sie zuweilen den Kindern anhaften (stehlen, lügen 2c.), energisch entgegenzutreten, und lasse es vorkommenden Falles an einer strengen Bestrafung nicht fehlen.

Nicht dulde er, daß sich die Kinder gegenseitig wegen unbedeutender Dinge verklagen, dringe jedoch strenge darauf, daß dieses bei wichtigen Dingen geschieht. Dabei soll aber das Kind in der Lage sein, das Betreffende dem Lehrer allein und in der Stille zu sagen.

IX.

Des Kindes Neigungen.

Besondere Aufmerksamkeit erheischen des Kindes Neigungen. Du müßtest noch keine Erfahrung in der Erziehungskunst besitzen, wüßtest Du nicht, daß sich vom zartesten Alter des Kindes an gewisse Neigungen zum Guten sowohl, als zum Schlimmen offenbaren.

Gute Neigungen fördere, schlimme aber suche in ihrem Werden noch zu zerstören.

Je mehr sich schlimme Neigungen im Kindesherzen schon festgewurzelt haben, desto härter ist ihnen beizukommen. Bitter genug haben es schon viele gebüßt, daß sie bei der ersten Beobachtung schlimmer Neigungen zu nachsichtig und zu sorglos gewesen sind. Willst Du Dich vor bitteren Erfahrungen schützen, so halte Dein Auge offen und hab ein mutig Herz, um alsogleich mit Strenge und Energie allen Gefahren zu begegnen.

Denke nicht, schlimme Neigungen sind beim Kinde noch „keine Sünde!“

Es muß als ein höchst wichtiger Erziehungsgrundsatz aufgestellt werden, sagt Alban Stolz, wogegen in den meisten Familien auf die unsinnigste Weise gefehlt wird, daß auch bei dem unmündigen, unzurechnungsfähigen Kinde allem gewehrt werde, was bei dem reiferen Kinde und erwachsenen Menschen Sünde ist. Die Grenze der Jugendzeit, wo das böse Wort oder Werk des Kindes schon eigentliche Sünde wird, kennt nur der Allwissende. Aber dem Erzieher wird es zur Sünde und Schuld, wenn er das bei dem Unmündigen zwar schuldlose Böse fahrlässig gestattet. Hingegen ist gerade das

frühe Abwehren und Nichtdulden eine praktische Belehrung; sie bringt gute Gewöhnung und bildet ein gutes Gewissen.

Im einzelnen möchte ich Dir, was die guten Neigungen betrifft, besonders die Pflege des Mitleidens, der Sparsamkeit, der Bescheidenheit und Demut ans Herz legen.

Du siehst einen Armen am Wege: o welche Freude hat Dein Kind, darf es demselben eine Gabe reichen! Zeige Dich nicht unwillig und mürrisch, wenn Dich ein Bettler um eine Gabe anfleht. Barmherzigkeit und Erbarmen mit allen Bedrängten ziert den Menschen. Erkläre hiebei dem Kinde, wie man verschuldet und unverschuldet arm sein kann. Dabei läßt sich manche Ermahnung zum Fleiß und zur Sparsamkeit anbringen und dem Kinde auch erklären, wie vor Gott arm und reich gleich gilt, wie der Geringe sich seinen Stand so wenig selbst wählen kann als der Reiche, und wie deshalb der letztere kein Recht hat, sich über den andern zu erheben.

Auch mit den Kranken hat Dein Kind Mitleiden, und mit Recht, denn „ein kranker Mann, ein armer Mann!“ Ermuntere es, dem lieben Gott stets für die kostbare Gabe der Gesundheit recht dankbar zu sein und sich vor allem zu

hüten, was die Gesundheit beinträchtigen oder zerstören könnte.

Welche Liebe offenbart ein unschuldiges Kindesherz nicht zu den Tieren! Fördere diese Zuneigung in rechter Weise und ermahne Dein Kind zuweilen, ja keinem Tiere, auch nicht dem kleinsten und geringsten, wehe zu thun. Verbiete besonders den Knaben, Fliegen, Käfer, Schmetterlinge u. s. w. zu fangen, desgleichen Hunde, Pferde und andere Tiere zu schlagen, Vogelnester auszunehmen u. s. w.

Du denkst vielleicht: Käfer und Schmetterlinge zu sammeln, sei eine recht nützliche und unterhaltliche Beschäftigung für Knaben, warum es also verbieten? Aber sag mir doch einmal, wie sehen denn die Schmetterling- und Käfersammlungen aus, welche die Schulknaben angelegt haben? Haben sie auch nur den geringsten Wert? Und wie gehen es denn die Kinder mit dem Fangen und Töten dieser Tierchen an? Laufen nicht viele Quälereien unter?

So sehr man sich angelegen sein lassen soll, in den Kindern auch eine Liebe zu den Tieren zu erwecken, muß man dieselben doch wieder von jeder übertriebenen und ungehörigen Neigung abhalten.

Sehe darauf, daß das Kind alle Gegen-

stände, auch die scheinbar wertlosesten, *schätzt* und zu *erhalten sucht*, nicht aber zerbricht und zerstört. Bekämpfe den Zerstörungstrieb frühzeitig und mit Energie. Dulde nicht, daß Dein Kind alles, was ihm in die Hände gerät, auf den Boden wirft, mit den Händen zerknittert und zerreißt, mit den Zähnen zerbeißt u. s. f.

Weise es frühzeitig zur *Sparsamkeit* an und lehre es auch den Pfennig für wertvoll achten, denn „wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht wert.“ Führe eine Sparbüchse ein, in welche Dein Kind sorgfältig die ihm zugewendeten Geldstücke einlegt. Lege ihm nahe, zuweilen ein kleines Sümmchen davon auf der Mutter Namenstag, zur Unterstützung von Armen rc. zu verwenden, auf daß es nicht lernt, in ungehöriger Weise am Gelde und irdischem Gute zu hängen.

Naschen ist ein abscheuliches Laster, welches nur zu häufig durch gewissenlose Kindsmädchen gefördert wird. Lehre Dein Kind nicht nur Geld und Gut in rechter Weise gebrauchen, sondern auch *entbehren*, Gott zu Liebe und um dem hl. Schutzengel eine Freude zu machen.

Naschsucht verleitet zu *Diebstahl* und anderen Ungerechtigkeiten. Willst Du Dein Kind vor dem

zweiten retten, mußt Du es vor dem ersten zu bewahren suchen.

Wie häßlich, wie beklagenswert, wenn in einem Kinde sich die Neigung offenbart, zu stehlen! Hast Du das Kind dabei ertappt, so strafe es mit aller Strenge. Hier milde und nachsichtig sein, wäre eine schwere Sünde. Darum sage ich es nochmals: Strafe es vor allem mit aller Strenge! Strafe es so, daß es lange, lange an die Strafe denkt. Hat es sich dann ausgeweint und ist sein Herz wieder zur Ruhe gekommen, so rufe es zu Dir und stelle ihm vor, wie weit es gefehlt hat. Sag ihm, daß es nie allein ist, daß Gottes Auge es sieht, der es richtet und straft, daß der hl. Schutzengel es bemerkt und über den Fehltritt des Kindes bitter geweint hat. Drohe ihm mit einer noch strengeren Strafe, wenn es sich nicht bessern sollte.

Zwar heißt es im Vaterunser: „Führe uns nicht in Versuchung,“ aber ich kann es doch für keinen pädagogischen Fehler erachten, sein Kind, was die Achtung des fremden Gutes betrifft, auf die Probe zu stellen. Das Kind soll lernen, auch die kleinsten Geldstücke, die unbedeutendsten Eßwaaren, Zierraten und dgl. unberührt zu lassen. Muß es nicht um alles bitten, was es will, wird

es weder Dankbarkeit lernen, noch es mit „Mein und Dein" genau nehmen. Kleine Ursachen bringen oft große Wirkungen hervor.

Dulde nicht, daß Dein Kind von anderen Kindern Geschenke, mögen sie bestehen in was immer, annehme, noch auch diesen irgendwelche Gegenstände zum Geschenk oder Tausche anbiete.

Lehre es, das Besitztum des Nächsten achten und mit dem seinigen zufrieden sein. Laß keinen Neid in seinem Herzen aufkommen, noch weniger aber Spott und wegwerfende Behandlung gegen jene Mitschüler oder Mitschülerinnen, welche ärmer und von geringerem Stande sind. Lehre es auch die Armut achten und sage ihm, daß der liebe Gott die tugendhaften Menschen liebe, ob sie nun reich oder arm sind.

Sehe strenge darauf, daß Dein Kind niemanden, sei es wegen Alters oder geringen Standes, sei es wegen körperlicher Gebrechen, wegen Religionsverschiedenheit 2c. verspotte oder geringschätzend von ihm rede.

Sag ihm, daß das Alter besonderer Ehre würdig sei. „Vor einem grauen Haupte sollst Du aufstehen," befiehlt Gott selbst. (III. Mos. 19, 32.)

So wenig als das Alter zu verachten ist, ist es ein geringer Stand. Der Bauernstand

und der Arbeiterstand sind zwei sehr ehrenhafte, preiswürdige Stände. Große Heilige sind daraus hervorgegangen; Isidor war ein Bauersmann, Zitta und Notburga waren Dienstmägde, ein anderer Heiliger gar ein Bettler.

Häufig geben körperliche Gebrechen bösen Kindern zu Unarten und Spötteleien Anlaß. Sage Deinem Kinde, daß es dieses nie thun dürfe, indem es Gott so zugelassen habe, der liebe Gott aber gewiß jene strafe, welche mit ihren armen Mitmenschen derartigen Spott treiben.

Zu den Zungensünden, vor welchen wir unsere Kinder bewahren müssen, gehört auch die Lüge. Stelle Deinem Kinde vor, wie häßlich es ist, die Unwahrheit zu sagen. „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel." Aber auch allen rechtlichen Menschen mißfällt die Lüge und sie hassen jene, welche sich der Lüge bedienen, sei es um daraus Nutzen zu ziehen und ihren Nebenmenschen zu schädigen, sei es um sich einer verdienten Strafe zu entziehen u. s. w. Sag Deinem Kinde, daß es besser sei, auch die schwerste Strafe zu erhalten, als eine kleine Lüge auszusprechen. Sag ihm, daß man den lieben Gott doch nicht belügen könne und daß Gott die Wahrheit aufdecke zur rechten Zeit. „Nichts ist so fein gesponnen,

es kommt doch an die Sonnen." Strafe es, wenn Du dasselbe beim Lügen ertappst, nach Gebühr! Erzähle ihm, wie es lügenhaften Menschen ergeht, wie z. B. jenem Knaben geschah, der zweimal in lügenhafter Weise die Leute herbeirief, indem er schrie: „Der Wolf kommt!", obwohl es nicht wahr gewesen; das drittemal aber, als der Wolf wirklich kam, glaubte es ihm niemand mehr, und so wurde seine ganze Herde zerrissen. „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht."

Manche Lügen entstehen durch Unklarheit in der Auffassung und in der Wiedergabe von irgend etwas Gehörtem. Es ist darum geboten, die Kinder strenge anzuhalten, z. B. einen Auftrag, den sie auszurichten haben, genau mit denselben Worten zu sagen, mit denen er ihnen gegeben wurde, sie öfter etwas nacherzählen zu lassen, was sie von andern hörten, und strenge auf die richtige Wiedergabe zu sehen. Viele Mißverständnisse, Verlegenheiten, ja Feindschaften sind schon dadurch entstanden, daß von einem dritten, oft unbewußt, oft aus Leichtsinn ein Wort anders hinterbracht wurde, als es ausgesprochen ward. Es ist deshalb notwendig, auch diesen unabsichtlichen Entstellungen gegenüber mit Strenge zu verfahren.

Von der Lüge aus Angst und Furcht muß das Kind durch liebevolles Zureden, durch ernste Belehrung, und, wenn das nicht nützen sollte, durch Strafe kuriert werden.

Dulde nicht, daß Dir Dein Kind, wenn Du ihm einen Befehl gegeben oder dasselbe getadelt hast, nachrede und strafe es schon im ersten Falle deswegen in strengster Weise.

Laß auch nicht geschehen, daß es von den Fehlern anderer ohne Not, vielleicht mit einem gewissen Vergnügen, erzählt oder dieselben deshalb verklagt, sondern sage ihm, daß man für die fehlenden Mitbrüder beten und sie belehren müsse, nicht aber ihre Fehler und Schwächen an die große Glocke hängen dürfe.

Ein anderer Fehler wäre, von sich selbst mit einer gewissen Prahlsucht zu reden. Es giebt thatsächlich unter den Kindern schon kleine Prahler. Die reden nur von ihrer Weisheit und ihren schönen Sachen, von ihrer Eltern Haus und Reichtum, sind es Mädchen, von ihren Kleidern u. s. w. Suche derartiges, sobald Du es bemerkst, dem Kinde abzugewöhnen, und erzähle ihm die Geschichte von dem Riesen Goliath und dem kleinen Hirtenknaben David.

Mit der Prahlsucht ist Eitelkeit und Hoffart

nahe verwandt. Tritt den ersten Anfängen dieser schlimmen Neigung, welche Du ja als die erste der sieben Hauptsünden kennst, mit Entschiedenheit entgegen! Wie weit wäre es gefehlt, wenn Du selbst diese Neigung, sei es durch Worte oder Dein eigenes Benehmen, bei Deinem Kinde fördern würdest. Du weißt: „Hoffart kommt vor dem Fall,“ bei Dir und bei Deinem Kinde. Darum merke: Der Spiegel gehört nicht in die Kinderstube, und Einfachheit und Bescheidenheit sind ein größerer Schmuck der Kinder, als gekräuselte Haare und hundert buntfärbige Bändchen.

Zorn und Eigensinn, zwei schlimme Neigungen, deren Bekämpfung oft alle Energie und Klugheit erfordert! Schon die kleinsten Kinder offenbaren diese Neigungen, wie alle Erzieherinnen wissen, und nicht selten in einem erschrecklichen Grade. Welches sind die Heilmittel dagegen? Ich wüßte kein anderes als Strenge und Ernst. Strafe Dein Kind, so oft es sich zornig und eigensinnig zeigt, auf der Stelle und nach Gebühr. Wurde es durch ein Spiel zum Zorne verleitet, so befiehl ihm, dasselbe zu unterlassen und laß geraume Zeit verstreichen, bis Du es ihm wieder gestattest. Wohl zu unterscheiden vom Eigensinn ist jedoch die Unruhe des Kindes, welche oft in einem

körperlichen Mißbehagen, Nässe, Kälte, Hunger, Ungeziefer u. s. w. ihren Grund hat und selbstverständlich eine andere Behandlung erfahren muß.

Ist ein Kind unverträglich, und nützt Zurechtweisung nichts, so wird es am zweckmäßigsten mit Entfernung von den andern und mit Alleinsitzen bestraft.

Gewöhne Dein Kind frühzeitig an Ordnungsliebe und dulde keine Unordnung bei demselben. Die Erfahrung lehrt, daß derjenige, welcher nicht schon in seiner Jugend an Ordnung gewöhnt worden ist, sich später dieselbe nimmermehr aneignet, auch wenn er von deren Notwendigkeit noch so sehr überzeugt sein mag. Halte deshalb Dein Kind so frühzeitig als möglich dazu an, seine Spiel- und Schulsachen, seine Kleider u. s. w. stets an den ihnen zugewiesenen Platz, und zwar wohlgeordnet, zu legen. Laß es die Papierstückchen, Hölzchen, Fäden 2c., die etwa auf den Boden fallen, alsogleich aufheben, und weise es an, wenn Du irgendwo einen Staub entdeckst, denselben in passender Weise zu entfernen. Namentlich laß es nicht angehen, daß Näh- oder Stecknadeln im Zimmer oder gar in der Küche herumliegen, sondern dringe strenge darauf, daß dieselben unverzüglich ins Nähkissen gesteckt werden. Es

ist gewiß wahr: das Kind ist so ordnungsliebend und reinlich als es die Erzieherin ist, nicht mehr und nicht weniger. Häufig läßt sich auch vom Aeußeren eines Kindes, seiner Kleidung, seinem Haarputze u. s. w. darauf schließen, wie es die Erzieherin mit der Ordnung und Reinlichkeit hält.

Thue nichts, was den Aberglauben oder abergläubische Meinungen in den Kindern erwecken könnte. Belehre sie vielmehr, daß eine Zahl wie die andere ist, daß uns jeden Tag Gott geschenkt hat, und daß wir uns vor nichts und vor niemanden zu fürchten brauchen, wenn wir unsere Pflichten erfüllen. „Nichts geschieht von ungefähr, alles kommt von oben her."

Sei vorsichtig im Erzählen von Geister- und Spuckgeschichten, da sie leicht Furcht im Kinde erzeugen können, diese aber in leiblicher wie seelischer Beziehung die schlimmsten Nachteile hervorrufen kann.

Was soll man sagen, wenn in einer Familie bei allen möglichen Dingen „die Karten gelegt" werden! Was haben solche Leute für einen Begriff von der göttlichen Vorsehung und welchen Glauben an sie?

Manche Kinder haben, oft durch Schuld der

Erzieher, einen großen Abscheu vor gewissen Tieren und — Menschen. Lehre Dein Kind jeden Menschen, ob Herr oder Knecht, arm oder reich, jung oder alt, lieben und schätzen, und sage ihm, daß wir alle Brüder und Schwestern, Erlöste Jesu Christi und Erben desselben Himmelreiches sind. Die unbegründete Furcht vor Tieren suche Deinem Kinde durch Hinweis auf ihre Ungefährlichkeit zu benehmen. Mäuse, Frösche, Spinnen und Käfer können uns nicht schaden, ja laufen vor uns davon. Großen Tieren gegenüber, wie Pferden, Kühen, Hunden u. dgl. ist freilich stets Vorsicht am Platze und könnte zu große Keckheit leicht schlimme Folgen nach sich ziehen. Auch manches kriechende Gewürm, wie Blindschleichen und Ringelnattern (die letzteren sind an ihren gelben Ohren erkenntlich), sind ungefährliche Tiere, ja sogar dem Landmanne und Gärtner nützlich.

Die Nacht und Dunkelheit vermag gleichfalls dem Kinde Furcht einzujagen. Es empfiehlt sich, von Anfang an das Kind an ein vollkommen dunkles Zimmer zu gewöhnen, sowie demselben den Glauben an die Gegenwart des hl. Schutzengels recht lebendig einzuprägen. Das Kind soll sich denken: „Bin ich auch allein, der hl. Schutzengel

behütet und beschützt mich vor allen Gefahren." Fürchte Dich aber auch selbst nicht bei jedem Geräusche, denn wie könnte sonst Dein Kind von Dir Mut und Entschlossenheit lernen?

Leicht könnte dieser Abschnitt über des Kindes Neigungen noch weiter ausgedehnt werden. Gibt es doch der Eigenarten und Unarten mehr als genug! Ich will jedoch nur eine kurze Mahnung anfügen, die viele Worte und Ausführungen zu ersetzen vermag.

Christliche Erzieherin, sei in allem ein **Vorbild** Deines Kindes!

Lege darum alle Neigungen, Angewöhnungen &c., die sich für Dich, Dein Geschlecht, Deinen Stand nicht passen, sorgfältig ab und suche Dir dafür jene Tugenden und Lebensgewohnheiten zu eigen zu machen, die den Gebildeten vor Gott und der anständigen Gesellschaft wahrhaft schmücken. Dein gutes Beispiel wird auch auf Dein Kind reinigend und läuternd, erhebend und erbauend einwirken. „Wie die Erzieherin, so das Kind."

X.

Behandlung des Kindes bei etwa vorkommenden Verletzungen und Unglücksfällen.*)

1. Wund-Blutung.

Ist eine Wund-Blutung durch Schneiden (mit dem Messer 2c.), durch Stechen, Hacken, Reißen u. s. w. vorgekommen, so ist es am besten, die Wunde sofort mit kaltem Wasser rein zu waschen, um allenfallsigen Schmutz und Blutgerinsel herauszuschwemmen und durch das kalte Wasser schon teilweise blutstillend zu wirken; denn kleinere Gefäße werden durch die Kälte zusammengezogen und hören zu bluten auf. Von unendlichem Wert ist, dem Wasser 2 bis 3 Prozent Carbolsäure beizusetzen. In jeder Haushaltung soll man stets etwas concentrierte Carbolsäure oder etwas Borsäurepulver vorrätig haben, von

*) Mit Benützung des Schriftchens: „Die erste Hilfe bei Verletzungen" von Professor Dr. von Nußbaum, Geheimrat. Separatabdruck aus: „Gutbrod, Die Kinderbewahranstalt."

dem man im Bedarfsfalle einen Eßlöffel voll in ein Quart Wasser schüttet. Auch Salicylsäurepulver, von dem man nur einen kleinen Kaffeelöffel voll in ein Quart Wasser zu schütten braucht, bildet ein gutes Verbandmittel. Mit einem solchen Wasser wäscht man die Wunde, benetzt auch die Verbandstücke (Linnenstreifen) damit und legt sie auf die Wunde. Darüber legt man dann ein Stück Guttapercha-Papier, so groß, daß es den ganzen Verband einschließt, und alles zusammen befestigt man mit einer beliebigen Binde.

Ist die Wunde reingewaschen, die Blutung gestillt oder von geringerer Bedeutung, so paßt für jede Wunde, heißt sie wie sie will, ein antiseptischer Verband, indem z. B. ein Leinwandstreifen in 2—3 prozentige Carbolsäure getaucht, übergebunden und Guttapercha-Papier darüber gelegt wird.

Wird durch das Abwaschen einer Wunde sichtbar, daß aus einem oder zwei größeren Gefäßen das Blut herausspritzt, so reichen selbst bei der heftigsten und gefährlichsten Blutung die Fingerspitzen jedes Kindes hin, um die Auslaufsöffnungen bis zum Eintreffen des Arztes zu verschließen. Hunderte von Menschen, die sich unter dicken Verbänden schon verbluteten, hätte eine

zuhaltende Fingerspitze retten können. Dauert es zu lange, bis ein Arzt kommt, so kann eine Person die andere im Zudrücken der blutenden Oeffnung ablösen, oder es kann anstatt der zuhaltenden Fingerspitze ein Korkstückchen oder ein Wachskügelchen auf die Oeffnung hingebunden und so jede Verblutung verhindert werden.

Ist ein Teil des Körpers so abgehauen, daß er am Boden liegt oder nur mehr an einem dünnen Hautstreifchen hängt, so muß man dieses Stück sehr sorgfältig trocken und warm aufbehalten, bis der Arzt eintrifft. Man nimmt den abgehauenen Finger, das abgehauene Ohr 2c. in die warme Hand und steckt beides in die Achselhöhle. Selbst stundenlange kann auf diese Weise ein abgehauenes Glied seine Lebensfähigkeit behalten und dann vom Arzte mit Erfolg angeheilt werden.

2. Quetsch-Wunden.

Bei Quetsch-Wunden entstehen rasch Blutunterlaufungen, und das Fingerchen, welches ein Kind zwischen die Thüre oder in die Schublade bringt, wird in wenigen Minuten schwarzblau. Das beste ist, im ersten Momente einen starken Gegendruck auszuüben, um den sich bildenden

Bluterguß zu mindern; nach Verlauf von 1 bis 2 Minuten steht aber auch hier das kalte Wasser in Form eines kalten Handbades oder kalter Umschläge obenan. Es nimmt den Schmerz und beugt einer heftigen Entzündung vor.

3. Bißwunden und Insektenstiche.

Wird ein Kind von einem Hunde, von Insekten oder gar einer Natter gebissen, so entsteht der Verdacht, es möchte hiedurch Gift in die Wunde gedrungen sein. Das erste, was in diesem Falle die Umgebung thun soll, ist: das gebissene Glied oberhalb der Wunde fest zusammenbinden. Jeder Spagat, jedes Taschentuch taugt hiezu. Hat z. B. die Natter in die Fingerspitze gebissen, so soll sofort der Finger höher oben festgebunden werden. Das allein kann einer tötlichen Vergiftung entgegenwirken. Durch das feste Binden verhindern wir, daß das Gift sich mit dem Blute mischt, zum Herzen geschwemmt und von dort im ganzen Körper herumgetrieben wird. Das feste Binden sperrt den Weg von der Peripherie zum Herzen ab. Auch bewirkt es, daß die Wunde stark blutet; das Bluten gleich anfangs ist aber ein vortreffliches Mittel, um das Gift sofort wieder herauszuwaschen. Erst wenn die

Wunde einige Zeit gut ausgeblutet hat, erst dann soll man sie reinlich auswaschen, das feste Binden aufgeben und wieder kalte Umschläge machen. Meint man, es sei doch schon etwas Gift in das Blut eingedrungen, so soll man den Verletzten recht viel warmes Getränk trinken lassen. Ein leichter Wollblumenthee oder ein recht leichter schwarzer Thee oder warme Limonade, ja selbst einfaches Wasser paßt hiefür, wenn es reichlich getrunken wird.

Diese Methode ist viel sicherer und heilsamer als das oft so schädlich wirkende Aetzen und Brennen der vergifteten Wunde, wodurch das Gift weder verdünnt noch ausgeschieden, noch verhindert wird, daß es sich dem Blute beimische.

Das Gesagte gilt auch für den Biß verdächtiger Hunde.

Gegen Insektenstiche ist ein vorzügliches Mittel der Salmiakgeist, den man zur Sommerszeit stets bei sich tragen soll, um damit die gestochene Stelle solange einzureiben, bis sie brennt.

Hat man keinen Salmiak zur Hand, so nehme man ein Steinchen, befeuchte es mit ein wenig Speichel und klopfe damit die verwundete Stelle solange, bis sie schmerzt. Der Gegenreiz, der dadurch in der Wunde hervorgebracht wird,

verhütet alle übeln Folgen und bewirkt deren schnelle Heilung.

Ist jemand von einer **Biene** gestochen worden, so suche man zunächst den Stachel zu entfernen; dann reibe man die Stelle mit Speichel oder süßer Milch ein oder mit Kochsalz oder der Schnittfläche einer halben Zwiebel, oder lege in süße Milch getauchte Tücher oder auch nur einen Grasrasen über, den man mit der Wurzel aus der Erde zieht.

4. Fremde Körper in Wunden.

Fremde Körper in Wunden, wie eingestoßene Holzsplitter, Nadeln, Glasscherben sollen möglichst früh aus Wunden **entfernt** werden; denn gleich anfangs, bevor die Nachbarschaft entzündlich aufschwillt, sind sie sehr leicht herauszuziehen, und je früher man sie herausnimmt, desto weniger hat man zu fürchten, daß sie sich verschliefen und auf die anliegenden Nerven einen gefährlichen Reiz ausüben.

Glaubt die Umgebung des verletzten Kindes, den fremden Körper fassen und ausziehen zu können, so ist oft ein Arzt ganz überflüssig, denn sobald der fremde Körper entfernt ist, genügen einfache **kalte Umschläge**.

Sieht die Umgebung aber, daß die Herausnahme ohne Arzt nicht gelingt, so ist das Beste, sofort kalte Umschläge zu machen und den verletzten Teil ruhig zu halten, bis man einen Arzt erreicht, weil durch Bewegungen manche Nadel schon in gefährliche Wege fortgeschoben wurde, so daß man sie sechs Monate darnach bei unerklärlichem Tode im Herzen fand, während sie doch am Daumen eingestoßen wurde und gar keine Beschwerde veranlaßte. Niemals darf man einen eingestoßenen, fremden Körper unberücksichtigt lassen, selbst wenn er ganz schmerzlos stecken, gar keine Beschwerde veranlassen oder sich sogar einkapseln sollte.

5. Fremde Körper in Nase und Ohren.

Anders als mit eingestoßenen Gegenständen verhält es sich mit fremden Körpern, welche zuweilen Kinder in die Nase und in die Ohren hineinschieben, womit eine Verwundung nicht verbunden ist. Diese Sachen haben keine besondere Eile und ist jede gewaltthätige Herausbeförderung mit Nadeln, Messern, Zangen u. s. w. zu vermeiden. In der Regel fallen diese Gegenstände nach einiger Zeit von selbst heraus. Namentlich soll man aus dem Ohre keinen fremden Körper herausnehmen,

den man nicht liegen sieht, da man hiedurch dem Ohre einen ganz unverbesserlichen Schaden zufügen kann. Eine sehr gute Art bleibt immer das Ausspritzen des Ohres mit lauem Wasser; fast alle fremden Körper und namentlich Insekten 2c. werden auf diese Weise ganz schmerzlos und sicher herausbefördert.

6. Fremde Körper im Auge.

Ist ein fremder Körper ins Auge geflogen, so reizt die außerordentliche Empfindlichkeit schon zur schnellen Hilfeleistung. Ganz gewöhnlich liegt der fremde Körper auf der Innenseite des oberen Augenlides. Die vielen Kohlensplitter, welche beim Hinausschauen während der Eisenbahnfahrten ins Auge gelangen, haben fast alle diesen Platz.

Wenn der Verletzte auf den Boden herabschaut, so gelingt es mit Hilfe eines Bleistiftes oder eines Federkieles sehr leicht, das obere Augenlid umzukehren, den fremden Körper zu sehen und mit der Fingerspitze herauszuwischen. Kalte Umschläge sind stets eine gute Nachkur.

Oft fällt auch der eingedrungene Kohlensplitter heraus, wenn man das obere Lid sachte

über das untere zieht und eine Zeitlang in dieser Stellung beläßt. Ein leichtes Reiben mit dem Finger kann das Herausfallen beschleunigen.

7. Schußwunden.

Bei Schußwunden, wenn eine Kugel oder wenn Schrote in den Körper eingedrungen sind, kann wohl selten ein Laie Hand anlegen, da sie oft die sonderbarsten Wege im Körper zurücklegen. Es ist deshalb rasch ein Arzt herbeizurufen.

Bei Kindern gibt es ein Spiel, das Zerschlagen von Zündhütchen, welches ich stets mit Schauder erblicke, denn Dutzende von Kindern sind durch dieses schreckliche Spiel schon total blind geworden. Ein Zündhütchen wird mit einem Stein zerschlagen, zerspringt mit Knallen, was die Kinder belustigt, und manchmal springt ein Stückchen der Kupferkapsel in ein Auge hinein.

Nach kurzen und wenigen Schmerzen sieht man dem Auge kaum etwas an. Gleichwohl muß der Arzt den Eltern erklären, daß wenn nicht alsbald eine ernste und gewagte Operation durch einen geschickten Augenarzt vorgenommen wird, in einem Vierteljahr das verletzte Auge und in einem Jahre auch das andere Auge erblindet sein wird.

Die Eltern können die Größe des Unglückes kaum erfassen. Weil das Kind jetzt noch gut sieht, auch keinen Schmerz hat, wollen sie sich zu einer Operation nicht entschließen, und dann ist die Folge, daß das verletzte Auge sicher, das gesunde aber höchst wahrscheinlich verloren ist und das arme Kind rettungslos blind wird. Der kleine Kupferteil senkt sich nämlich ins Innere des Auges und bewirkt hier eine Entzündung, welche ein baldiges Schwinden und gänzliches Erblinden unaufhaltsam zur Folge hat. Wird nun dieses geschwundene Auge nicht sofort herausgenommen, wozu sich die Eltern ebenfalls wieder sehr schwer entschließen, so geht dieser entzündliche Schwund auch auf das gesunde Auge über und zerstört dieses ebenso sicher wie das andere. Beide Augen schwinden so zusammen, daß man nach zehn Jahren meint, sie seien beide ausgestochen worden, obwohl dem einen gar nichts geschah und in das erste nur ein kleines Stückchen Kupfer flog.

Möchten doch diese Worte jeden Vater und alle, die es mit der Erziehung zu thun haben, bestimmen, vor allem das Spielen mit Zündhütchen zu verhindern; dann aber, wenn ein derartiges Unglück geschah, dem Arzte freie Hand zu lassen. Ist die Operation, welche er vorschlägt,

auch noch so gefährlich, die totale Blindheit verhindert sie doch jedenfalls, wenn es auch nicht immer gelingt, beide Augen zu retten.

8. Verschlucken von Gegenständen.

Gewöhne Deine Kinder schon von Jugend auf, die Speisen in möglichst zerkleinertem Zustande zu genießen. Dadurch wird nicht nur der Magen geschont, sondern es bleibt Dir auch der Schrecken erspart, eines Deiner Kinder infolge eines zu großen Stückes Fleisch ꝛc. in Erstickungsnot zu sehen.

Sollte das Letztere dennoch eintreten, so rufe durch einen kräftigen Schlag auf den Rücken des Kindes eine Erschütterung seines Körpers hervor, wodurch die Speise entweder wieder ausgestoßen oder in den Magen befördert wird.

Hat sich im Halse des Kindes eine Fischgräte festgesetzt, leistet oft auch schwarzes Brot, mit einer größeren Menge Salz vermischt, den erwünschten Dienst.

9. Verbrennungen.

Das Spielen mit Feuer und Licht, der mit Spiritus heizbare Kochherd der Mädchen und

vieles andere dieser Art kann ebenso, ja noch gefährlicher werden, als das ins Auge geflogene Stückchen einer Kupferkapsel.

Ist durch Feuer oder Licht das Kleidchen eines Kindes in Brand geraten, und greift die Flamme rasch um sich, so besitzt man selten so viel Wasser in nächster Nähe, als man nötig hätte, eine so mächtige Flamme erfolgreich zu löschen. Das Toben des erschreckten Kindes, die fruchtlosen Löschversuche begünstigen die Macht der Flamme. Ganz zweifellos ist ein nahestehendes Bett das sicherste Rettungsmittel. Wickelt man das brennende Kind in das Bett hinein, so ist in einer Sekunde die ganze Flamme erstickt, und auch das Bett wird in keiner Weise in Gefahr gebracht.

Die Verbrennungen am Körper treten in sehr verschiedenen Graden auf. Einfache Hautröte, Blasenbildung, Geschwürbildungen und Verkohlungen kommen zum Vorschein. Was die Lebensgefahr betrifft, so ist es viel weniger gefährlich, wenn ein kleiner Körperteil ganz verkohlt, als wenn eine große Fläche einfach gerötet ist.

Bei einer einfachen Hautröte bleibt Kompression und Kälte das beste und rationellste. Die Hautröte entsteht durch Gefäßerweiterung und

wird durch Kompression und Kälte geheilt. Man wickelt also am besten den verbrannten Teil mit einem Leinwandstreifen ein und legt ihn dann in kaltes Wasser oder macht kalte Umschläge darüber, was auch zur Stillung der Schmerzen das wirksamste ist.

Sind Blasen vorhanden, so sticht man sie auf, läßt ihren Inhalt auslaufen, nimmt sie aber nie ganz weg, denn die Haut der Blasen ist für die Brandwunden die beste Decke. Bei dem jetzigen Stand der Chirurgie legt man gerne einen antiseptischen Verband auf alle offenen Brandwunden, d. h. leichtes, zweiprozentiges Carbolwasser oder noch besser nassen (überall käuflichen) Borlint, welchen man mit Guttapercha-Papier bedeckt.

Hat jemand das Unglück, an einem großen Teile des Körpers oder am ganzen Körper verbrannt zu werden, so ist es das beste, denselben bis zum Eintreffen des Arztes mit roher Baumwolle zu umwickeln.

Hausmittel gegen Brandwunden gibt es eine erkleckliche Zahl. Eines der besten ist und bleibt immer die Brennesseltinktur, die in jeder Apotheke für ein paar Pfennige zu erhalten ist.

Eine andere Brandwundensalbe hat schon Theophrastus Paracelsus empfohlen. Diese

besteht in drei Teilen Eiweiß, einem Teil Baumöl' endlich einem Lot weißen, ausgedörrten Vitriol zu dem feinsten Mehl gestoßen. Diese Salbe wird alle Stunden mit einer Feder aus einem Gänseflügel auf die Brandwunde gestrichen.

Gegen Verbrennungen und Verbrühungen ist auch folgendes Mittel ebenso gut als heilsam. Man mache aus Butter und ganzen Eidottern (auf einen Löffel Butter ein Eidotter) eine Salbe, indem man beide gut miteinander verrührt. Diese Salbe wird, auf Flecke gestrichen, aufgelegt und, so oft sie trocken wird, erneuert.

Auch durch kalte Umschläge mit Kreosotwasser (ein Teil Kreosot in achtzig Teilen Wasser aufgelöst) und sofortiges und hierauf öfters im Tage wiederholtes Bepinseln mit Glycerin wird jede Entzündung und Eiterbildung verhindert.

Leichte Brandwunden bestreiche man sogleich mit Oel, am liebsten mit Lein- oder Baumöl, und reibe sie mit Kochsalz derb ab. Die Haut bleibt gesund, und der Schmerz verliert sich bald.

Hat man sich durch das Tröpfeln des Siegellacks verbrannt, so lasse man ja den Lack erkalten und reiße ihn nicht gleich ab; man wird dann gar keinen Schmerz fühlen, und auch die Haut bleibt unverletzt.

Dr. Ward in London machte bekannt, daß man den heftigsten Schmerz bei Verbrennungen aller Art dadurch lindere und beseitige, daß man den verbrannten Teil reichlich mit Mehl bestreut und dann reines, trockenes Leinenzeug darüber bindet. Der Schmerz wird hierdurch sogleich gestillt; stellt er sich jedoch nach einiger Zeit wieder ein, so nimmt man die Bandage ab und wiederholt diese Bestreuung mit Mehl, ohne jedoch das auf der Wunde liegende zu entfernen. So kann man selbst bei starken und gefährlichen Verbrennungen den heftigsten Schmerz bald stillen, indem man das Aufstreuen von Zeit zu Zeit wiederholt, bis den schmerzenden Teil eine Mehllage von einviertel bis einhalb Zoll umgibt.

Das neueste Mittel gegen Brandwunden ist eine dicke Auflösung von arabischem Gummi mit einem Pinsel aufgestrichen. Dies schützt gegen den Zutritt der Luft und die Heilung erfolgt von selbst.

Phosphorbrandwunden, welche beim Gebrauche der Zündhölzer entstehen können, sind bekanntlich in ihren Folgen gefährlich. Man wasche alsogleich nach eingetretener Verwundung die Wunde in einer starken Lösung von Soda aus, durch welche der Phosphor gebunden wird.

Gegen Verbrennungen durch Schwefel

und anderen Säuren, welche zuweilen bei chemischen und gewerblichen Beschäftigungen vorkommen und ungemein schmerzhaft sind, erweisen sich Ueberschläge von einem dicken Brei aus calcinierter Magnesia und Wasser hilfreich. Die heftigsten Schmerzen lassen gewöhnlich schon nach einer Viertelstunde nach. Der Ueberschlag muß nach vierundzwanzig Stunden erneuert werden.

10. Erfrierungen, Behandlung erfroren aufgefundener Menschen.

Die Ursache zu Erfrierungen kleinerer oder größerer Körperteile bilden selten die hohen Kältegrade, sondern meistens ist unvorsichtiges rasches Erwärmen der Grund hievon.

Man behandelt Erfrierungen ganz ähnlich wie die Verbrennungen. Kalte Umschläge mit Bleiwasser oder mit Wasser, in welchem ein ganz kleinwenig Klorkalk aufgelöst ist, sind in allen akuten Fällen von bestem Erfolge.

Bei chronischen Zuständen paßt alles, was belebt und reizt, denn die chronische Röte bei gefrorenen Körperteilen beruht auf Lähmung der Gefäßnerven. Das Bepinseln mit Jodtinktur,

Einreibungen von Opodeldok, Reiben mit Schnee, Bäder mit aufgelöstem Gerbestoff, die Anwendung der Elektrizität 2c., alles ist nützlich, was reizt und stärkt.

Auch das Einreiben mit gutreifen Erdbeeren ist ein vorzügliches Mittel für erfrorene Glieder.

In besonders heftigen Fällen vermenge man eine Schüssel Wasser mit einer Handvoll Holzasche und Kochsalz. Darein tauche man ein langes Stück Leinwand, welches man vor dem Schlafengehen einmal um die wunden Stellen wickelt. Ueber den vierfachen Ueberschlag lege man noch wollene Tücher. Dieses Verfahren soll mehrere Tage nacheinander wiederholt werden; zur vollständigen Heilung der Wunden benütze man Buttersalbe.

Wird ein Erfrorener aufgefunden, so muß bei Vornahme der Wiederbelebungsversuche sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Man darf denselben niemals gleich in ein warmes Zimmer bringen, sondern muß zu den ersten Wiederbelebungsversuchen ein kaltes Lokal auswählen; auch ist beim Heben und Tragen wohl acht zu geben, daß kein Glied zerbricht, und sind daher die Kleider dem Erfrornen nicht auszuziehen, sondern aufzuschneiden. Ist der Verunglückte

entkleidet, wird derselbe bis auf die Nasenlöcher und den Mund, welche frei bleiben, ganz m t Schnee bedeckt und der geschmolzene Schnee so lange mit frischem ersetzt, bis die Haut auftaut und die Glieder beweglich werden. In Ermangelung des Schnees wickle man den Erstarrten in Tücher, welche in Eiswasser getaucht und fortwährend kalt erhalten werden. Erst wenn sich in der Haut wieder Lebenswärme einstellt, entfernt man den Schnee und bringt den Verunglückten in ein nicht erwärmtes Bett in einem ebenfalls noch kühlen Zimmer und frottiert den Körper mit trockenen Tüchern. Hierauf kann man allmählich auch die Temperatur des Ortes erhöhen, Riechmittel vor Mund und Nase halten, mit Vorsicht Luft in die Lungen einblasen, bei offenem Munde den Schlund mit einem Federbarte kitzeln und bei eintretendem Vermögen zu schlingen mäßig warmen Kamillen- oder Melissenthee reichen. Manchmal ist auch ein Aderlaß zweckmäßig, um den Kreislauf des Blutes wieder in Gang zu bringen.

11. Anweisung zur Wiederbelebung ertrunkener Kinder und Erwachsener.

Der Samariterverein Kiel gibt folgende Anweisung zur Wiederbelebung Ertrunkener:

Schicke vor allem sofort nach dem Arzte sowie nach Decken und trockener Kleidung.

Entferne alle Kleider vom Oberkörper bis zum Gürtel und entferne letzteren.

Lege den Scheintoten zuerst auf den Bauch, öffne den Mund, reinige diesen und die Nase von Schlamm, ziehe die Zunge heraus und binde sie mit einem Tuch auf dem Kinn fest.

Lege den Körper dann auf den Rücken, reibe Brust und Gesicht mit Tüchern trocken und siehe zu, ob die Brust atmet, d. h. sich abwechselnd hebt und senkt.

Ist dieses nicht der Fall, so beginne sofort mit den künstlichen Atmungsbewegungen und setze dieselben unverdrossen selbst viele Stunden lange fort, bis das Atmen wieder in Gang kommt oder bis ein Arzt erklärt, daß das Leben erloschen sei.

Um die Atmungsbewegungen nachzuahmen, muß der Brustkasten abwechselnd ausgedehnt und wiederum zusammengepreßt werden. Zu diesem Zwecke mache ein Polster aus Kleidungsstücken und schiebe es unter den Rücken des Ertrunkenen.

Fasse die Arme oberhalb der Ellenbogen, erhebe sie bis über den Kopf, langsam eins, zwei zählend, dann senke sie wieder und presse die

Oberarme langsam drei, vier zählend, sanft aber fest gegen die vordere Fläche des Brustkastens.

Sind zwei Helfer zur Hand, so stelle sich einer zu jeder Seite und mache dieselbe Bewegung in gleichem Zeitmaß.

Dieses Auf- und Abbewegen der Arme wiederhole ruhig und taktmäßig, fünfzehnmal in der Minute, bis der Scheintote wieder selbständig zu atmen beginnt.

Dann erst suche die Körperwärme herzustellen durch Reiben der Haut des ganzen Körpers mit warmen Decken, durch Bedecken mit warmen Kleidern, durch warme Betten, warme Flaschen, und, wenn das Schlucken wieder möglich geworden ist, durch Trinkenlassen von warmen Flüssigkeiten (Wasser, Thee, Grog, Wein; erst nur theelöffelweise).

12. **Kontusion** (Stoß und Fall).

Dieser Art von Verletzung sind die Kinder wohl am meisten ausgesetzt. Wie oft kommen sie nicht mit tüchtigen Beulen an Kopf oder Stirne weinend und schreiend zur Erzieherin gelaufen! Und es ist nicht so schwer, den Kindern in diesem Falle zu helfen. Wenn sofort nach geschehener

Kontusion die gestoßene Partie stark zusammengedrückt wird, so kann sowohl die Entzündungsgeschwulst, als auch der Bluterguß nicht groß werden.

Deshalb ist der alte Hausbrauch: rasch rohes, kaltes Fleisch fest über die Beule zu binden, sehr lobenswert. Diese Methode vereinigt Kompression und Kälte und leistet so das Beste, was gethan werden kann.

Auch ein in kaltes Wasser getauchtes Taschentuch leistet, fest übergebunden, ähnliche Dienste.

Die kalten Ueberschläge sind fortzusetzen, bis Schmerz und Geschwulst vorbei sind, dann kann man den Fleck hie und da mit Eau de Cologne oder Branntwein waschen.

Ist der Stoß sehr bedeutend, so wende man kalte Umschläge mit Goulardischem Wasser an, weil diese einer etwa zu befürchtenden Eiterung vorbeugen.

13. Erschütterung.

Bei Kindern ist alles so elastisch, daß selbst ein Fall von großer Höhe selten eine ernstliche Erschütterung zur Folge hat. Während der Schädel

eines Erwachsenen oft schon bei geringen Kontusionen den Stoß auf das Gehirn fortpflanzt und Bewußtlosigkeit und Ohnmacht erzeugt, stürzen Kinder nicht selten mehrere Stockwerke hoch herab, und ihr elastischer Schädel weicht aus und schützt das Gehirn vor Erschütterung.

Sollte Ohnmacht, Bewußtlosigkeit und Erbrechen eine Gehirnerschütterung bekunden, so lasse man den Kopf nicht hoch legen, gebe starke Riechmittel, übergieße das Köpfchen mit kaltem Wasser und reiche, sobald das Schlucken möglich ist, ein paar Löffel Wein oder einige Hofmann'sche Tropfen. Alsbald nach dem Erwachen des Kindes beginne man mit kalten Umschlägen.

14. Ueberfahren.

Wird ein Kind überfahren und geht ein Rad über den Unterleib, so liegt dasselbe oft bei vollstem Bewußtsein kühl, pulslos und regungslos vor uns, ohne daß man auf der äußeren Haut eine Spur der Verletzung beobachten kann. In wenigen Minuten kann das Kind tot sein. Die Kleider verhinderten, daß das Rad die Haut verletzte; die Schwere des Wagens hat aber unter der Haut den Darm, den Magen, die Leber 2c. entzweigedrückt.

Es entstand im Innern des Leibes ein starker Bluterguß und das Kind schlummert aus Blutarmut im Gehirn und Herzen ein zum ewigen Schlafe.

Ein Löffel Wein oder Kirschenwasser und ein sanftes Zusammendrücken des überfahrenen Leibes mittelst eines großen, weichen Badschwammes sind die einzigen Hilfsmittel, die hie und da Rettung bringen. Die Kompression stillt die innere Blutung, und der Wein belebt das schwache, blutarme Herz.

15. Beinbrüche.

Bei Kindern sind die Knochen viel elastischer als bei Erwachsenen, daher sind auch Beinbrüche viel seltener. Kommt ein solcher vor, so ist das betreffende Glied (Hand, Fuß) meist stark verunstaltet und biegt sich irgendwo ab, wo ein gesundes Glied sich nicht abbiegen kann. Die Schmerzen sind meist nicht groß, aber es ist ein gewisses Erschrockensein vorhanden, herrührend von der gänzlichen Unbrauchbarkeit des gebrochenen Gliedes.

Ganz fehlerhaft ist es, wenn man einen Versuch zum Gebrauche des Gliedes anrät, wenn man wiederholt verlangt, das Kind solle es nur „probieren", ob es auf dem (gebrochenen) Fuße noch stehen kann u. s. w. Durch einen solchen

Versuch kann aus einem verhältnismäßig noch kleinen Uebel ein großes werden. Hat sich das Kind z. B. nur den einen der zwei Unterschenkelknochen gebrochen, so kann es beim Stehversuche auch den zweiten abbrechen, weil der zweite allein zu schwach ist, den ganzen Körper zu tragen. Sind aber beide Knochen gebrochen, und es wird ein Stehversuch gemacht, so kann ein scharfer Splitter das Fleisch durchbohren und dadurch aus einer noch ungefährlichen Verletzung eine lebensgefährliche Verwundung gemacht werden.

Ist der Verdacht vorhanden, daß ein Knochen gebrochen wurde (ein gebrochenes Glied hat das Aussehen eines lahmen Gliedes, es hängt ganz unfähig am Körper), so enthalte man sich jeder eigenmächtigen Manipulation und warte das Eintreffen des Arztes ab. Nur wenn ein gebrochener Knochen sehr unfähig gelagert wäre, so daß man fürchten muß, die Knochensplitter spießen fortwährend in das Fleisch hinein, ist es erlaubt, dem gebrochenen Gliede eine bequeme Stellung zu geben; man ziehe zu diesem Behufe etwas an und bringe einen gebrochenen Fuß in eine möglichst gerade Lage; nur am Arme ist ein mit dem Ellenbogen gemachter rechter Winkel das beste.

Ein dickes Tuch und zwei Holzspäne oder ein dick zusammengerollter Teppich, den man fest um den Fuß herumwickelt, ist ein sehr passender Verband für den Transport nachhause. Bei Armbrüchen reicht es aus, wenn man ein nasses Handtuch um den gebrochenen Knochen wickelt und den Arm in eine Schlinge legt.

16. **Luxationen und Zerrungen** (Distorsionen) **der Gelenke.**

Ist eine Luxation vorhanden, d. h. ein Gelenk zerrissen und der Gelenkkopf aus seiner Pfanne herausgewichen, so ist die Gebrauchsunfähigkeit des betreffenden Gliedes ebenso groß, als wenn es gebrochen wäre; dazu kommt jedoch, daß das luxierte Glied heftig schmerzt, denn der ausgetretene Gelenkkopf liegt irgendwo, wo er nicht hingehört, wo kein Platz für ihn ist, er drückt auf Nerven und Adern und macht sehr große Beschwerden. Deshalb hängt das verletzte Glied nicht lahm am Körper wie ein gebrochenes, sondern es wird krampfhaft gespannt gehalten, und die Schmerzen steigern sich von Stunde zu Stunde, bis die Einrichtung der Luxation geschehen ist.

Selten dürfte es den Laien gelingen, diese Einrichtung durch einfaches Anziehen zu erreichen; daher bleibt meist nichts übrig, als durch kalte Umschläge die Schmerzen zu lindern und möglichst rasch einen Arzt herbeizurufen.

Auch sogenannte Zerrungen (Distorsionen) der Gelenke, welche z. B. vorhanden sind, wenn das Fußgelenk übertreten und gedehnt worden ist, sind oft sehr folgenschwer, und wenn sie nicht wochenlang mit hoher Lage, Ruhe und Kälte gepflegt werden, plagen sie manchen Kranken mehr und länger als ein Beinbruch, der anfangs viel ernster aussieht, in der Regel aber einen guten Verlauf nimmt.

Einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Heilung einer solchen Zerrung gewinnt man, wenn das gezerrte Glied sofort in ein kaltes Bad gesteckt und 20 bis 30 Minuten in demselben gelassen wird. Alle späteren Einreibungen, die Anwendung von Blutegeln rc. vermögen das nicht mehr zu erreichen, was durch ein solches Bad erzielt wird.

Die Krankheitsdauer selbst wird dadurch verkürzt, daß man die entstandene Geschwulst täglich ein paarmal fünf Minuten lang massiert, drückt oder streift.

17. Zermalmungen.

Die größten und schwersten Verletzungen sind Zermalmungen (Conquassationes), wie sie durch Eisenbahnverletzungen, Maschinenverwundungen, Verschüttungen 2c. hervorgebracht werden.

Knochen, Muskeln, Nerven, Adern und Haut sind hier meist mitsammen getroffen. Selbst bei derartigen Unglücksfällen muß ich wieder für das kalte Wasser ein Wort sprechen, denn selbst hiebei hat es schon Bewunderswertes geleistet, wenn es sofort und energisch angewandt wurde, und mancher zermalmte Arm und Fuß, den man wegen der Größe der Verletzung amputieren zu müssen glaubte, wurde durch energische Wasserbehandlung am Leben und brauchbar erhalten. Das kalte Wasser stillt die Blutung, weil es die Gefäße zusammenzieht, es schwemmt alle üblen Ausscheidungen hinweg, es verhindert Fäulnis, kühlt und nimmt Entzündung und Schmerz, es ist eine schützende Decke, ein ausgezeichneter Verband, welcher den Zutritt der in der Luft herumfliegenden schädlichen fremden Körper, Pilze 2c. verhindert. Dem Wasser sollen aber 2 bis 3 Prozent Carbolsäure beigemischt sein. Bei bedeutenden Zermalmungen leistet das Jodoform oder Naphtalin,

womit man die Wunde ein ganz klein wenig bestäubt, Staunenerregendes. Ist ein Glied ganz von seiner Haut geschält, sind sein Fleisch und seine Muskeln zu Brei zermalmt, oder sind neben der Knochenzersplitterung auch die sämtlichen großen Adern und Nerven zerrissen und infolge dessen das Glied ganz gefühl- und regungslos, so muß der Arzt zur Amputation schreiten, weil nur die rechtzeitige und kunstgerechte Entfernung eines solchen Gliedes den Brand und Tod verhindern kann.

18. Diphteritis.

Die Diphteritis oder Hals(Rachen-)bräune ist der Würgengel der neuen Zeit genannt worden, und nicht mit Unrecht, da wir zuweilen schon gehört haben, wie diese Krankheit sämtliche Kinder einer Familie in wenigen Tagen getötet hat.

Ich will ein Mittel anführen, welches vor Ankunft des Arztes angewendet werden kann, ja vielleicht noch, da schon viele andere Mittel vergeblich angewendet worden sind, Rettung bringen kann.

Menge das Klare von zwei Eiern mit gestoßenem Safran, Goldpulver und Honig (von jedem soviel, als man für 10 Pfg. erhält) und

gieb davon dem kranken Kinde jede halbe Stunde ein Kaffeelöffelchen voll!

Oder: Man nimmt rohen Schwefel, pulverisiert denselben, füllt damit eine Federspule (deren man zum leichteren Gebrauche drei bis vier in einander stecken kann), läßt den Kranken den Mund öffnen, hält mit einem Löffelstiele dessen Zunge nieder und bläst das in der Federspule befindliche Schwefelpulver an die Wand des erkrankten Halses. Nach etwa einer Stunde nimmt man einen Theelöffel voll jenes Schwefelpulvers, rührt dieses in einem Weinglase voll Wasser, am besten mit dem Finger, um; wenn der Schwefel gut gemischt ist, läßt man den Kranken damit gurgeln, wobei derselbe den Kopf ganz in den Nacken legen muß; nach dem Gurgeln kann der Kranke auch einen Mund voll dieses Schwefelwassers hinunterschlucken. Der Schwefel tötet die Pilze im Halse, und dadurch wird die Gefahr selbst beseitigt.

Auch der Saft der Ananasfrucht leistet gute Dienste, indem derselbe infolge seiner Schärfe die Schleimhaut reinigt.

Ferner bestgereinigtes Terpentinöl, wie man solches in allen Apotheken erhält. Man giebt dem Kinde hievon zweimal täglich, morgens und

abends, einen Theelöffel voll und lasse es des Geschmackes wegen etwas Milch nachtrinken.

19. Krämpfe.

Gegen Krämpfe von Kindern, welche nicht selten den Tod durch Erstickung herbeiführen, soll man so schnell als möglich ein sehr warmes Bad anwenden, selbstverständlich auch alsogleich nach dem Arzte schicken.

20. Nasenbluten.

Ich schließe mit der Behandlung jener Erscheinung, welche, obgleich sie in der Regel ungefährlich ist, doch unseren Kindern einen großen Schrecken einjagt; es ist das Nasenbluten. Das Nasenbluten kann eine heilsame Naturhilfe sein, so daß es, wenn es nicht stark ist, gar nicht gestillt zu werden braucht. Dauert es länger, so führt in der Regel schon das Hinaufschnupfen von kaltem Wasser in die Nase das gewünschte Ende herbei. Gut ist es, dem Wasser etwas Essig beizumischen.

Auch kalte Umschläge auf den Unterleib leisten rasche Hilfe, desgleichen das Auflegen einer

durchschnittenen Zwiebel auf den Nacken und das kalte Waschen desselben.

Auf sympathischem Wege kann das Nasenbluten gestillt werden, indem man entweder um den kleinen Finger der Seite, auf welcher die Blutung stattfindet, zwischen dem Nagel und ersten Gelenk einen Zwirnfaden fest bindet oder mit der jener Seite entgegengesetzten Hand ein Geldstück fest zusammendrückt.

Sollte sich das Nasenbluten öfters und stets mit Heftigkeit einstellen, ist es angezeigt, hievon dem Hausarzte Mitteilung zu machen.

* * *

Christliche Erzieherin! Ich glaube, daß Dir dieser letzte Abschnitt zuweilen gute Dienste leisten kann. Suche Dich durch öfteres Durchlesen desselben mit seinem Inhalte vertraut zu machen, damit Du nicht erst, wenn schon die höchste Not und Gefahr auf Verzug ist, lange nach dem passenden Heilmittel suchen mußt. Bewahre auch, wenn Deinem Kinde ein Unfall der geschilderten Art zustoßen sollte, kaltes Blut und hab' das notwendige Gottvertrauen, dann kann es Dir nicht fehlen.

Erachte es stets für Deine Pflicht, von einer etwaigen Erkrankung des Kindes den Eltern schonungsvolle, aber rasche Anzeige zu machen. Langes Hinwarten oder eigenmächtiges Handeln könnte dem erkrankten Kinde zum Schaden gereichen, Dir selbst aber viele Verlegenheiten und Vorwürfe bereiten.

Was der Arzt befiehlt, thue gewissenhaft und erfülle auch in unbedeutenden Dingen seine Anordnungen. Mache Deinen Einfluß geltend, daß nicht jeden Tag ein anderer Arzt gerufen oder gar Pfuscher und Pfuscherinnen herbeigeholt werden. Dulde keine abergläubischen Handlungen in der Nähe des erkrankten Kindes! Bete, und bete um so inniger, je größer die Gefahr für das Leben Deines Kindes werden sollte. Opfere Dein Kind dem lieben Gott und der heiligsten Jungfrau auf und versprich, mit demselben alsogleich nach seiner Genesung ihren Altar zu besuchen.

Sollte es in Gottes Willen gelegen sein, daß der Dir anvertraute Liebling stirbt, so fasse Dich, wie es einem Christen geziemt. „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit." Du hast einen Engel mehr, der für Dich bittet, daß Du ihm nachfolgen kannst, wohin er Dir vorausgegangen ist.

Hüte Dich, die Leiche des an einer ansteckenden Krankheit verstorbenen Kindes zu küssen. Thue dieses auch nicht, solange es jene Krankheit hat, habe jedoch keine Furcht vor Ansteckung. Gehe nicht nüchtern, nicht erhitzt und im Schweiße ins Krankenzimmer, sorge für reine Zimmerluft, kaue Wachholderbeeren oder Kalmus, während Du im Krankenzimmer bist, schlucke den Speichel nicht hinunter, setze Dich nicht parallel mit dem Kopfe des Kranken, fange den Atem desselben nicht unmittelbar auf und vermeide das Anwehen der Ausdünstung aus dem Bette. Hast Du das Krankenzimmer verlassen, so spüle den Mund aus, wasche Gesicht und Hände und wechsle die Wäsche.

Ist Dein Kind auf dem Friedhofe ins kühle Grab gebettet, so besuche dieses zuweilen und schmücke es mit Blumen, im Winter aber mit einem Tannenbäumchen: wie das Dein Kindchen freut, und während Du an seinem Grabe betest, bittet es auch für Dich am Throne Gottes, dankbar für all das Gute, das Du ihm in Liebe während seines kurzen Erdenwallens gethan hast. — —

Gott segne Dich, christliche Erzieherin, für und für!

Anhang.

Eine Auswahl guter Bücher

für kleine und größere Kinder sowie zum Gebrauche für Erzieherinnen und christliche Mütter.

Im Nachfolgenden will ich Dir christliche Erzieherin, eine Reihe von Büchern verzeichnen, die sich zur Lektüre für Kinder sowie zu Deinem eigenen Gebrauche eignen.

Ich benenne Dir zuvor eine Reihe guter **Bilderbücher** denn diese bilden die Lektüre für unsere Kleinen, welche noch nicht lesen können; aber sie machen auch den Kindern, welche bereits die Schule besuchen, große Freude. Zuweilen sind den Bildern entsprechende Verslein beigedruckt, die Du Deinem Kinde, falls es die Worte noch nicht selbst zu enträtseln vermag, vorlesen kannst.

1. Bilderbücher.

Für die ganz Kleinen. Unzerreißbares Anschauungs-Bilderbuch für kleine Knaben und Mädchen. 26 kolorierte Tafeln mit gegen 500 Figuren nach Zeichnungen von Lothar Meggendorfer. Preis Mk. 7.—.

Nimm mich mit. Ein lehrreiches Bilderbuch von Lothar Meggendorfer. Preis Mk. 3.50.

Meine Lieblinge. Ein unzerreißbares Bilderbuch für die kleine Kinderwelt. 12 heitere Tierszenen. Preis Mk. 2.50.

Tierbude. Naturgeschichtliche Bildertafeln für kleine Kinder. Preis Mk. 2.25.

Was das Kind liebt, gern sieht und treibt. In Bildern zur Anschauung und Unterhaltung. Preis Mk. 1.50.

Münchener Bilderbogen. Preis per Stück schwarz 10 Pfg., koloriert 20 Pfg.

Nicht empfiehlt es sich, den Kindern die ganzen Sammlungen (Bände) in die Hand zu geben, vielmehr erscheint eine sorgfältige Auswahl dringend geboten. Ich rate z. B. zu den Nummern:

17. Christkindleins Geburt. 577. Aus der Weihnachtszeit. 697. Weihnachten. 9. Allerlei für gute Kinder. 29. Sechs neue Bilder. 54. Gibts zu schauen mancherlei. 57. Viele Kindergeschichten. 160. Was uns gefällt. 163. Kinderleben. 226, 227. Freunde aus der Kindeszeit. 257. Genrebilder. 264. Was Ihr wollt. 407. Häusliches Stillleben. 762. Jugendlust. 82. Bilder und Sprüche. 171, 172. Bilderbogenalphabet. 303, 304, 323. Sprüchwörter für Kinder. 447, 448. Kindersprüche. 181. Was ist auf dem Bauernhofe alles zu sehen? 165. Der Feldbau. 157. Landleben. 192. Die vier Jahreszeiten. 153. Der Winter. 674. Im Sommer. 249. Haustiere. 363. Das

Aus Haus und Hof, aus Wald und Feld. Was jedem kleinen Kind gefällt. Preis Mk. 2.— (Ohne Text).

Anschauungsbilderbuch. Preis Mk. 4.50.

Unzerreißbare Naturgeschichte für kleine Kinder. Preis Mk. 5.—.

Naturgeschichte der drei Reiche. Ein Bilderbuch für artige Kinder. Preis Mk. 2.—.

Tierleben aus Wald und Flur. Pr. Mk. 1.50.

Kinderlust. Ein unzerreißbares Bilderbuch für die kleine Kinderwelt. 12 Bildertafeln auf starkem Karton mit 6 Vollbildern, kindliche Szenen darstellend, und 35 Einzelnbildern mit reizenden Kinderverschen. Preis Mk. 2.50.

Frag- und Antwortbilderbuch für kleine Kinder von 3—6 Jahren. 18 Bilder mit Text für den ersten Anschauungsunterricht von J. Hoffmann. Preis Mk. 4.50.

Tiergeschichten in Bildern und Reimen von Karl Thienemann. 16 Bildertafeln in Farbendruck mit 40 Abbildungen. Preis Mk. 2.50.

Tierbilder aus Haus und Hof. Ein Bilderbuch für die Jugend. Mit einfachen Erzählungen aus dem Leben der dargestellten Tiere. Preis Mk. 1.50.

Unsere Haustiere. Von Rudolf Müldener. Mit 6 Farbendrucktafeln und belehrendem Text. Preis Mk. 1.50.

Der Kinder Schaulust. 12 Blätter mit 48 Bildern und kleinen Versen. Preis Mk. 1.80.

Bohny's neues Bilderbuch für Kinder von 2½ bis 7 Jahren. Entworfen und bearbeitet von N. Bohny. Mit 36 kolorierten Tafeln und

einer Zeichnentafel. Preis Mk. 6.—. — Dasselbe Buch ist auch in einem kleineren Formate unter dem Titel „Kleinkinderfreund" zu erhalten. Preis Mk. 5.80.

Stuttgarter Bilderbuch. Zum Anschauungsunterrichte für Kinder von 3—8 Jahren. Mit 30 Bildern und 30 Seiten Text; die Bilder stellen teils verschiedene Tiere, teils die verschiedenen Arbeiten der Menschen und die dazu nötigen Werkzeuge dar. Preis Mk. 6.—.

Arbeitsstätten und Werkzeuge der wichtigsten Handwerker. 24 Tafeln in lithographischem Farbendruck, entworfen von Tr. Fr. Streich. Mit erläuterndem und geschichtlichem Text versehen von Streich und Dr. von Gerstenberg. Auch die Patrone des Handwerkes sind in diesem (auch für Erwachsene) interessanten Buche angegeben. Preis Mk. 4.50.

Die Jahreszeiten in Bildern zum Anschauungsunterrichte für die Jugend in Schule und Haus. 30 in feinstem Farbendruck ausgeführte Doppelfoliotafeln. Entworfen von Tr. Fr. Streich, mit erklärendem Texte von H. Mehl. Preis Mk. 6.—.

Was willst Du werden? 43 Bilder von Oskar Pletsch. In Holzschnitt ausgeführt von H. Bürkner. Mit Reimen und Strophen von Julius Lohmeyer. Besonders für Knaben. Preis Mk. 4.50.

Bildergeschichten für kleine Kinder. Mit 48 von Maler Voltz komponierten Bildern nebst kindlichen, sinnigen Reimen. Preis Mk. 1.20.

Ein Kindergärtchen. Von Ulrich Rudolf Schmid. 7 Bilder von Haustieren mit Reimen, Versen und Buchstabenrätsel. Preis Mk. 1.20.

Tierleben. Ein Bilderbuch für kleine Kinder. 6 Tierszenen mit sinnigen Versen von Franz Bonn. Preis Mk. 1.50.

Tierbüchlein für Kinder. Bilder und Reime von Gustav Süs. 15 Bilder mit Text, welcher fast nur Tierfabeln enthält. Preis Mk. 3.—.

Prachtbilderbuch von deutschen Künstlern. Preis Mk. 3.—.

Die Kinderstube zur Dämmerstunde in Wort und Bild. Preis Mk. 6.—.

Lust und Leid der Kinderzeit in Wort und Bild. Von Maria Beeg. Preis Mk. 6.—.

Das artige Kind in Haus und Schule. Ein Jugendalbum mit Reimen von J. Trojan, illustriert von Eugen Klimsch. Besonders für Mädchen besserer Familien. Preis Mk. 4.50.

Jugendbrunnen. Alte Reime mit neuen Bildern von Fedor Flinzer. Preis Mk. 4.—.

Das liebe Brot. Mit Bildern, gezeichnet von Ferdinand Rothbart. Text von Isabella Braun. In 12 kolorierten Bildern und 12 Blättern Text wird hier den Kindern die Entstehung des Brotes gezeigt. Preis Mk. 1.50. Denselben Inhalt hat:

Das Roggenkörnlein. Ein Büchlein für kleine Kinder von F. und H. Jäde. Mit Bildern von Leopold Venus. Preis Mk. 2.50.

Des Kindes erstes Rechenbuch. Hans Fix und Fertig, der kleine Rechenmeister. Für den ersten häuslichen Unterricht von L. Diefenbach. Preis Mk. 3.—.

Das ganze Einmaleins in lustigen Reimen und Bildern v. L. Diefenbach. Preis Mk. 2.50.

Der Kinder Lieblingsfeste. Ein schönes Bilderbuch mit Gedichtchen, Liedchen und Geschichten für liebe Kinder. Preis Mk. 1.20.

Mancherlei aus des Lebens Mai. Illustr- tionen von Oskar Pletsch, Dichtungen v Pauline Schanz. Preis Mk. 3.—.

Zum Malen für unsere Knaben haben wir ei Album zum Ausmalen für die Jugen Große Auswahl von Heften mit je vier Dopp bildern à 40 Pfg.; ferners

Kolorier-Uebungshefte (von Schreiber in Eßlingen), jedes Heft 40 Pfg.

Zum Ausschneiden gibt es ein Bilderbuch, betitelt: Kinderfreude. Per Heft 60 Pfg.

2. Bücher für den häuslichen Religions-Unterricht.

Aus Kirche und Sakristei. Liturg. Bilderbuch von P. Herm. Koneberg O. S. B. gbd. Mk. 1.50.

Das katholische Kirchenjahr. Bilderbuch für Schulkinder von demselben. gebd. Mk. 1.80.

Das Gebet- und Unterrichtsbüchlein „Lasset die Kleinen zu mir kommen" von Theodosius Florentini (Preis 55 Pfg.) enthält in der zweiten Abteilung einen kurzen Leitfaden zur Erteilung des Religionsunterrichtes.

Das neue Gott- und Jesusbüchlein. Nach Christoph von Schmid. Preis 15 Pfg.

Lehr- und Gebetbüchlein für die lieben Kinder, das wohl auch Erwachsene brauchen

können. Von P. Aegidius Jais. Bearbeitet von Michael Sintzel. Preis 20 Pfg.

Von diesem Büchlein, welches sich für die Erzieherin besonders eignet, sagt Langthaler: „Es ist so eingerichtet, daß nicht bloß Kinder es mit großem Nutzen brauchen, auch den Eltern legt es in einer populären, einfach herzlichen Weise die wichtigsten Glaubens- und Sittenlehren in den Mund, so daß sie nicht bloß die nötigsten religiösen Kenntnisse in den Kopf, sondern auch durchgreifende Beweggründe zur Ausübung der Tugenden ins Herz der Kleinen bringen."

Lasset die Kleinen zu mir kommen! Ein Lehr-, Gebet- und Spruchbüchlein für die Kinderschwester und zur Erteilung des Religionsunterrichts in den untersten Klassen von Dr. J. Berberich. Preis gebd. 60 Pfg.

Anweisung für Eltern, Lehrer und Schulvorstände zur Erteilung des Religionsunterrichtes bei Kindern von 5—7 Jahren, beziehungsweise 8 Jahren. Von F. J. Bodenmüller. Preis Mk. 1.—.

Ein ganz passendes Buch, nicht nur um dem Kinde die ersten Religionskenntnisse beizubringen, sondern auch um dem Schulunterrichte zu Hause nachzuhelfen.

Religionsbüchlein für den ersten Unterricht in katholischen Schulen und Familien v. P. Sigmund Fellöcker. Preis 50 Pfg.

Religionsgeschichte für Kinder. Von Domdekan Frz. Permanne 3. Aufl. 20 Pf.

3. Hilfsmittel für die biblische Erzählung.

Ausgewählte biblische Geschichten für den Anfangsunterricht. Bearbeitet von J. J. Liessem. Mit zehn Holzschnitten. Approbiert vom Ordinariate Freiburg. Preis 50 Pfg.

Kurze biblische Geschichte von Dr. J. Schuster. Mit 42 Bildern. Preis gebd. 25 Pfg.; für Oesterreich besteht eine eigene Ausgabe in der dort vorgeschriebenen Orthographie und Satzeinrichtung.

Kurze biblische Geschichte für die unteren Schuljahre der katholischen Volksschule von Dr. F. J. Knecht. Mit 46 Bildern. Preis in Halbleinwand gebd. 25 Pfg., in Halbleder 30 Pfg. Daneben besteht eine besondere Ausgabe für die Lehrer. Mit Andeutungen für die Auslegung und Anwendung versehen. Pr. gbd. 40 Pf.

Mit großem Nutzen wird die Erzieherin, wenn sie ihrem Kinde die biblische Geschichte erzählt, gebrauchen:

Herders Bilderbibel. 40 kolorierte (sittlich reine, geschichtlich wahre und archäologisch-richtige) Darstellungen der wichtigsten Begebenheiten des Alten und Neuen Testamentes. Mit Titel, Inhaltsverzeichnis und einer Textbeilage: Kurze biblische Geschichte von Dr. J. Schuster. Preis M. 14.—; in losen Blättern in hübscher Halbleinwandmappe Mk. 15.—; in feiner Leinwandmappe Mk. 17.—; gebd. in Halbleder Mk. 15.20.

Von kleinerem Formate, aber deshalb für den Privatunterricht der Kinder noch wohl geeignet, sind die gleichfalls bei Herder erschienenen

Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testamente in Holzschnitt mit beigefügtem biblischen Texte. Preis Mk. 3.—; elegant gebd. Mk. 5.—; koloriert Mk. 4.—; eleg. gebd. Mk. 6.—.

Das Christkindlein behandeln die beiden, zu Weihnachtsgeschenken besonders passenden Bücher:

Goldenes Weihnachtsbüchlein für brave gute Kinder. Gemalt von Leonhard Diefenbach. Für xylographischen Farbendruck in Holzschnitt ausgeführt von H. Knöfler. Pr. Mk. 3.—.

Ich möchte dieses Büchlein in jeder Familie, in der Hand eines jeden Kindes sehen. Ein schöneres und nützlicheres Geschenk wird es kaum geben.

Vom Christkinde. Eine Weihnachtsgabe für Kinder von Albert Pfeifer. Mit 58 Illustrationen. Approbiert vom erzbischöflichen Kapitularvikariat in Freiburg. Preis gebd. Mk. 1.45.

Als Weihnachtsgeschenk für Kinder eignet sich ferners:

Der ägyptische Joseph. Ein blütenreiches Vorbild Jesu, unseres lieben Heilandes. Für Jung und Alt erzählt von Franz v. Seeburg. Nach Bildern von Karl Madjera und Ernst Peßler für xylographischen Farbendruck ausgeführt von H. Knöfler. Preis Mk. 4.—.

4. Bücher zur Nachhilfe beim Elementar-Unterrichte.

Erstes ABC-, Lese- und Denkbuch für brave Kinder, die leicht lesen lernen wollen. Ein Führer für Mütter und Erzieher beim ersten

Unterricht. Von Ernst Lausch. Mit über 300 Textabbildungen u. 2 Buntbildern. Pr. M. 2.—.

Das deutsche ABC-Buch. Eine Anleitung zum Schreiben- und Lesenlernen. Mit zahlreichen Abbildungen auf 24 Bildern nach Zeichnungen von Rudolf Geißler. Preis Mk. 6.—.

Goldenes ABC-Buch. Mit Bildern und Reimen für artige Kinder. Preis Mk. 1.—.

Nützliches ABC-Buch für Kinder. 12 Blätter mit 47 kolorierten Bildern. Preis Mk. 1.50.

Schreibers Bilderbuch auf Leinwand. Nr. 3. Preis Mk. 2.—.

Großes ABC-Buch. Bilderbuch für die liebe Jugend. Mit Schnellsprechübungen und leichten Rätseln. Preis Mk. 2.50.

Der kleine ABC-Schütze. Ein Bilderbuch für die liebe Jugend mit einer Leseübung und vielen kindlichen Reimen. Preis Mk. 1.20.

Schreibers ABC-Leinwandbilderbuch mit Lackanstrich. Preis Mk. 2.50.

Neues ABC-Buch von Rudolf Geißler. 24 Bilder in Farbendruck. Preis Mk. 4.—.

Das i-Buch. Neue Fibel nach der Lautiermethode geordnet von G. Hartmann. Preis 75 Pfg.

Goldene Fibel. Bilderbuch für den Lese- und Anschauungsunterricht in der Kinderstube. Hrsg. von G. Hartmann. Mit 16 Oelfarbendruckbildern von J. B. Sonderland und vielen Illustrationen nach Zeichnungen von L. Richter. Preis 75 Pfg.

Herzblättchens rotes ABC. Eine Fibel für artige Kinder in Silhouetten und Reimen von C. Fröhlich. Preis Mk. 1.—.

5. Heiligenlegenden für Kinder.

Katholischer Kindergarten oder Legende für Kinder. Von Franz Hattler. Mit einem Titelbild in Farbendruck und vielen Holzschnitten. Preis Mk. 5.50; gebd. 7.—.

Langthaler sagt von diesem Buche: „Eltern, die sich in die Lektüre dieses Buches vertiefen, finden die herrlichsten Motive, um durch Hinweis auf das Leben der Heiligen ihre Kinder zur Tugend zu ermuntern."

Blumen aus dem katholischen Kindergarten. Von Franz Hattler. Kinderlegende, vom Verfasser selbst aus seinem größeren Werke „Kindergarten" ausgewählt. Mit einem Titelbild und in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 80 Pfg.; gebd. Mk. 1.—.

Dieses Büchlein eignet sich ebensowohl für die Kinder selbst, für welche es eine anregende Lektüre bildet, als auch für die Erzieherin, welche ihrem Kinde aus der Schule der Heiligen erzählen will. Möge nur letztere, um mit dem Angenehmen auch das Nützliche zu verbinden, folgende vier Punkte beachten: 1. Jedesmal nur einen kleinen Abschnitt zu erzählen; 2. besonders ergreifende und lehrreiche Momente herauszuheben und näher zu erklären; 3. zur Nacheiferung sich und ihr Kind zu ermuntern; 4. nach der Erzählung um die Gnade der Ausführung der guten Vorsätze zu beten.

Musterbilder für Kinder. Kurze Lebensbeschreibungen frommer Kinder. Herausgegeben

von einem Priester der Diözese Trier. Preis 80 Pfg.

Dieses sehr empfehlenswerte Büchlein ist so eingerichtet, daß jene Tugenden, welche das Kind schmücken sollen, einzeln aufgeführt und durch vier oder fünf Beispiele aus dem Leben heiliger Kinder beleuchtet werden.

Jugendspiegel für Jung und Alt in heiligen Lebensbildern aus allen Jahrhunderten von Ludwig Donin. Preis ungebd. in 6 Heften Mk. 4.20.

Eine Kinderlegende für alle Tage des Jahres! Langthaler sagt: „Für Mütter findet sich hier ein fast unerschöpfliches Material, um die Kleinen tagtäglich in die Schule der Heiligen zu führen und sie dadurch selbst zu Heiligen zu machen."

Himmelwärts fürs Kinderherz. Kinderlegende für die lieben ganz Kleinen, die auch Größere mit Nutzen lesen können. Von P. H. Koneberg. Mit einem Titelbild und 374 Holzschnitten. Preis Mk. 2.10; gebd. Mk. 2.70.

Von dieser Kinderlegende gilt dasselbe, was von der vorhin angeführten bemerkt ist.

Kinderspiegel. Tugendbeispiele aus dem Leben heiliger Kinder. Von Dr. Franz Falk. Preis nur 50 Pfg.

Gleichfalls ein ausgezeichnetes Büchlein, welches in 72 kurzen Abschnitten ebensoviele auferbauliche Züge aus dem Leben heiliger Kinder mit passenden Ermahnungsworten, im Anhange eine reichhaltige Sammlung von

frommen Vorsätzen und Lebensregeln für Kinder enthält.

M. Fortner, Frommme Kinder. Preis gebd. Mk. 2.—.

K. Bestlin, Legende der Heiligen für kath. Schulen und Familien. Billige Ausg. Mk. 2.—; gebd. Mk. 2.50; Ausgabe mit 6 Farbendrucken Mk. 5.—; gebd. in Sarsenet Mk. 6.—; in Leder Mk. 7.—.

J. Jungnitz, Legende der Heiligen für Schule und Haus. Preis Mk. 1.50; gebunden Mk. 2.—.

H. H. Mönch, Das himmlische Jerusalem. Heiligenlegende für die kathol. Jugend. Preis gebd. Mk. 5.—.

6. Erzählungsbücher.

a) Für die Mütter und Erzieherinnen.

Glatz und Petermann, Erzählungen für die verschiedenen Stufen des Jugendalters. 2 Bändchen à Mk. 3.—. Das erste Bändchen mit 100 Geschichten ist für Kinder von 3—5, das zweite mit 150 Erzählungen für Kinder von 5—8 Jahren berechnet.

Kinderlust. Unterhaltungen und Belehrungen zur Bildung des Verstandes und Gemütes mit Rücksicht auf die Fassungskraft der Jugend von 4—9 Jahren. Von H. Nienhaus. Pr. Mk. 3.—.

Langthaler sagt von diesem Buche, welches wir bereits unter den Spielbüchern aufgeführt haben: „Dieses Buch ist Familien und Kinderbewahranstalten recht zu empfehlen;

die hier erzählten Geschichten enthalten die rührendsten und zugleich aufmunterndsten Züge aus dem Leben braver Kinder."

Geschichten für Kinder, vorzuerzählen von Müttern, Geschwistern und Lehrern. Von Wilhelm Curtmann. Wohlfeile Ausgabe. Preis 45 Pfg.

Ausgewählte Erzählungen für die Kleinen, besonders zum Vor- u. Nacherzählen für Schule und Haus. Von J. J. Liessem. Preis Mk. 1.—.

Was man seinen Kleinen erzählt, wenn sie 2—5 Jahre alt sind. Kleine Geschichten, Gedichtchen und Rätsel von Ernst Lausch. Preis Mk. 2.—.

Geschichten für die Kinderstube und Kleinkinderschule. Gesammelt und erzählt von Joh. Fr. Ranke. Preis Mk. 2.40.

Langthaler sagt: „Wir haben es mit einem sehr guten Buche zu thun: aus jeder Geschichte — es sind deren 207 und alle aus dem Leben gegriffen — spricht die edle Absicht des Verfassers, erzählend zu belehren und zu erziehen, und zwar nicht zu einer bloß menschlichen Tugend. Ranke tritt ungescheut als positiv gläubiger Christ auf und Gott, ewige Belohnung ist der Beweggrund, den er den Kindern überall vor Augen stellt. Die Fassungskraft ganz kleiner Kinder übersteigt der Inhalt des Buches, für Kinder von 5—6 Jahren ist es gut verwendbar, mit wahrem Nutzen aber dürfte es seine Verwendung finden für Kinder, die schon mehr religiöse Kenntnisse haben."

Hundert Geschichten für die Mutter und ihre Kinder. Von Franz Wiedemann. Zwei Bändchen à Mk. 1.20; beide sehr empfehlenswert.

Kleine Erzählungen. Zum Vorlesen und zur Leseübung für kleine Kinder. Von J. A. C. Löhr. Preis Mk. 4.50.

Erzählungen aus dem Kindesleben und für die Kinderwelt. Von J. A. C. Löhr. Preis Mk. 2.—.

Ein Veilchenkranz. 160 lehrreiche und unterhaltende Erzählungen, kurzweilige Fragen und Rätsel für Kinder von 4—8 Jahren. Verfaßt und gesammelt von Mathias Estl. Pr. Mk. 3.75.

b) Für die Kinder.

Otto und Anna. Ganz kleine Geschichten für die kleinsten Kinder von Ranudo Fränkel. 20 bunte Bilder. Preis Mk. 1.75.

Der brave Christian, oder: Das Schulkind, wie es sein soll. Von Bruns, Missionspriester. Mit 24 Bildern. Preis 25 Pfg.

Das Buch von den braven Geschwistern. Von E. Giehrl. Preis gebd. Mk. 3.60.

Rudolf, ein Vorbild für Kinder. Von derselben. Preis gebd. 45 Pfg.

Der Schul-Ludwig. 1. Bändchen der II. Abtlg. von: „Aus dem Leben und für das Leben". Herausgegeben von Onkel Ludwig. Preis gebd. 50 Pfg.

7. Fabel- und Märchenbücher.

Fünfzig Fabeln für Kinder von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet nach Otto Speckter. Preis Mk. 3.50; in der Schulausgabe Mk. 1.50.

Noch fünfzig Fabeln für Kinder von Wilh. Hey. Preis Mk. 3.50; in der Schulausgabe Mk. 1.50.

Kehr nennt diese Fabeln die „Klassiker der Kinderwelt".

Fabelbuch für die Jugend. Eine Auslese der besten Fabeln, gesammelt und bearbeitet von J. Hoffmann. Preis Mk. 6.—.

„Für Schulen und bessere Familien ein wahres Prachtbuch. Nur die besten Fabeldichter sind vertreten." (Langthaler.)

Neues Fabelbuch. Mit schönen Bildern für die Kinderwelt. Preis Mk. 2.—.

Gleichfalls ein wegen seines trefflichen Inhaltes und billigen Preises sehr empfehlenswertes Fabelbuch.

Der Jugend Fabelschatz. Eine Auswahl der schönsten Fabeln, gesammelt von Dr. Werner Werther. Preis gebd. 80 Pfg.

Zur Weckung der Liebe zu den Tieren und Bewahrung vor Tierquälerei dienen:

Lieb Caro, oder: die Liebe zu den Tieren, von M. Joseph Lautenschlager. Preis 75 Pfg.

Der Pflanzen- und Tierfreund. Gesammelt und bearbeitet von Wilh. Rudolf Hoffmann. Preis Mk. 1.50.

Passende Märchenbücher sind:

Neue Märchen für große und kleine Kinder, erzählt von der Tante Emmy. Mit vielen Bildern. Preis Mk. 3.—.

Märchen der Tante Emmy. Neue Folge. Preis Mk. 3.60.

Klein-Kinder-Gottes-Märchen. Pr. Mk. 1.20.

H. Nienhaus, Das neue Märchenbuch. Preis gebd. Mk. 2.80.

Schwäbische Volksmärchen. 3. Bändchen der I. Abtlg. von: „Aus dem Leben und für das Leben." Herausg. von Onkel Ludwig. Preis Mk. 1.—.

Andersen, Märchen für Kinder, frei bearbeitet von P. Arndt. Preis Mk. 2.—.

Hofmann F., Der Kinder Wundergarten. Preis Mk. 3.—.

Lausch, Das Buch der schönsten Kinder- und Volksmärchen, Sagen u. Schwänke. Preis Mk. 2.—.

8. Bücher mit Sprüchen zum Auswendiglernen.

Gedichte und Festgrüße für die Kleinen. Ausgewählt von J. J. Liessem-Bachem in Köln. Preis Mk. 1.20.

Für kleine brave Leute. Reim- und Glückwunschbüchlein für alle guten Kinder. Gesammelt und bearbeitet von J. Meinhold. Pr. Mk. 1.20.

9. Rätselbücher.

Spruch- u. Rätselbüchlein v. F. Beck. M. 1.—.

400 Originalrätsel von P. Kuhn O. S. B. 80 Pfg.

10. Liederbücher.

Kinder-Liederbüchlein. Etliche schöne und liebliche ältere und neuere Morgen-, Abend-, Tisch-, Fest- und Marienlieder. Preis 20 Pfg.

Langthaler sagt von diesem Liederbüchlein: „Wir können nur sagen, daß wir selbes auf das eindringlichste empfehlen; . . . der prachtvolle Druck, die schöne Randeinfassung, die kräftigen Verse und dazu der sehr geringe Preis machen es wünschenswert, daß dies Liederbüchlein in den Besitz recht vieler Kinder komme.“

Das Liederbuch der Mutter. Von Anna Winkel. Preis Mk. 2.—.

In diesem Liederbuche sind die Melodien, der kindlichen Leistungsfähigkeit angemessen, zur Schonung der Stimme tiefer gesetzt; ihrer mögen sich die Mütter bedienen, um sich selbst in der Sangeskunst vor ihren Kleinen zu produzieren oder auch diesen die Liedchen einzulernen. (Langthaler.)

Sang und Klang. Kleine Lieder von deutschen Dichtern mit neuen Weisen zum Singen und Spielen von Dr. Friedrich Zimmer. Illustriert von deutschen Künstlern. Preis Mk. 4.—.

„Der Text ist gut, und was den musikalischen Wert betrifft, so sind die Melodien recht lieblich, und Kindern, besonders wenn sie schon einige musikalische Kenntnisse besitzen, leicht einzulernen. Die Klavierbegleitung hiezu ist leicht, für die etwas schwierigeren Läufe oder Akkorde ist der Fingersatz angegeben.“

Fünfzig neue Kinderlieder von Hoffmann von Fallersleben. Nach Original- und bekannten Weisen, mit Klavierbegleitung von Ernst Richter. Mit Beiträgen von Marx, Felix Mendelssohn-Bartholdi, Otto Nicolei, Reissiger, Spohr, Schumann. Illustriert. Preis Mk. 3.—.

Für Kinder, welche bereits größere musikalische Vorkenntnisse haben.

11. Periodisch erscheinende Schriften.

Der Schutzengel. Ein Freund, Lehrer und Führer der Kinder. Alle 14 Tage erscheinend. Preis jährlich Mk. 1.—.

Rafael. Für größere Kinder von 13—17 Jahren. Jährlich 52 Nummern. Preis halbjähr. Mk. 1.25; gleichfalls mit Illustrationen, Erzählungen, Beschreibungen und vielen wissens- und merkenswerten Mitteilungen.

Notburga. Für Dienstboten (nicht also für Kinder, denen dieses Blättchen nicht in die Hände kommen soll). Alle 14 Tage erscheinend. Preis jährl. Mk. 1.—. Eine treffliche Zeitschrift, welche in den Händen eines jeden Dienstboten sein soll.

Epheuranken (monatlich ein Heft). Mit schönen Illustrationen. Dieselben sind der reiferen Jugend aus besseren Familien sehr zu empfehlen. Preis à Heft 30 Pfg.

Jugendblätter für christliche Unterhaltung und Belehrung. Von Isabella Braun gegründet. Dieselben verdienen ihres gediegenen und reichhaltigen Inhaltes halber warme Empfehlung. Jährlich 12 Hefte. Preis Mk. 5.50.

Edelsteine. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich 30 Pfg.

Noch möchte ich der Schutzengelbriefe für Erwachsene und für die Jugend Erwähnung thun. Es sind dies kleine nette Heftchen mit Bildern und 4, 8, 16 oder 32 Seiten Text. Der Inhalt derselben ist irgend eine gute Lehre, die der Schutzengel in Briefform den Kindern oder auch Jünglingen, Jungfrauen, Dienstboten, Eltern ꝛc. erteilt. Jede Buchhandlung kann Dir ein vollständiges Verzeichnis der bis jetzt erschienenen 120 Schutzengelbriefe zur Verfügung stellen; hier greife ich nur einige Nummern heraus:

9. Weihnachten. 14. Der selige Hermann Josef. 15. Die hl. Zitta. Ein Spiegel für Dienstboten und Arbeiter. 17. Aus der Kindheit der hl. Theresia. 22. Für die armen Heidenkinder. 26. Der selige Johann Berchmans. 31. Marienkind im Mai. 32. Ins Leben. Ermahnungen für Jungfrauen. 33. In die Fabrik. Wegweiser für Fabrikmädchen. 34. Sei gegen die Tiere mitleidig! 47. Ins Leben. Ermahnungen f. Jünglinge. 48. Geistliches Vergißmeinnicht für das ganze Leben von Alban Stolz (für Mädchen). 49. Christlicher Laufpaß, gültig bis zum Tode, von Alban Stolz (für Knaben). 61. Das arme Kind. 62. Andenken für Dienstmädchen. Von Alban Stolz. 64. Kurze Ablaßgebete. 67. Kindleins Gebete auf Mutterschoß. 69. Betrachtungen an der Krippe. Für die lieben Kinder. 77. Ordnung und Reinlichkeit. 85. Die hl. Messe. Erklärt v. S. Haller, Pfr. 90. Kleine

Anstandslehre für Kinder. 93. Schöne Gebete zum Auswendiglernen für Kinder. 99. Morgen- und Abendgebete in Reimen, für Kinder vom 5. resp. 7. Jahre an. 103. Sammlung kurzer Ablaßgebete für Schulkinder. 105. An alle Hütkinder, groß und klein. 106. Dein Schutzengel. 109. Das Gebetläuten. 114. Der Traum des Studenten. 115. Achtzig Denksprüche nach der Ordnung des Katechismus. 119. Der hl. Aloysius, Vorbild für Kinder, Jünglinge und Jungfrauen.

Schon aus diesem Auszuge wirst Du ersehen, daß die Schutzengelbriefe gar verschiedenen Inhaltes sind und nicht ausnahmslos für Kinder passen.

Monika. Zeitschrift für religiöse Erziehung. Mit den Gratisbeilagen „Schutzengel" (s. oben) und „Ratgeber fürs Hauswesen." Preis pro Jahrgang Mk. 2.—. Eine sehr nützliche und lehrreiche Schrift für Mütter und Erzieherinnen, in welcher alle in die Erziehung des Kindes einschlägigen Fragen in praktischer Weise behandelt werden.

Eine prächtige Sammlung von erbaulichen Schriftchen sind die „Unterrichts- und Gebetsperlen“ aus dem Verlage des Literar. Instituts Dr. M. Huttler (M. Seitz) in Augsburg.

Für Kinder taugen besonders:

4. Das beichtende Kind.
5. Gewissenserforschung für Schulkinder.
6. Ein Viertelstündchen beim lieben Heilande vor dem Tabernakel.
8. Gebete, durch deren Verrichtung Ablässe gewonnen werden können.
14. Gebete für die Seelen der Kinder, welche im Fegfeuer sind.
17. Nimm dich der armen Seelen an! Wie kannst du sie trösten?
22. Die sieben hl. Sakramente.
30. Vor dem Tabernakel.
31. Gebete zu den drei Hauptteilen der hl. Messe.
34. Die 4 F des Kindes.
35. Das fromme Kind in der hl. Fastenzeit.
36. Maiblüten für die Jugend.
37. Hast du den hl. Joseph lieb?

Man verlange von obigem Verlage ein ausausführliches Verzeichnis, welches dann gerne gratis zugesandt wird.

Druck von F. X. Seitz, München, Buttermelcherstraße 16.